

»Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen!« (Gen 46,3)

Funktion und Bedeutung von Gen 46,1-7 im Rahmen der Josefsgeschichte

Peter Weimar – Münster

Für Joachim Becker

Die Sonderstellung von Gen 46,1-7 innerhalb des Erzählzusammenhangs der Josefsgeschichte ist des öfteren gesehen und entsprechend herausgestellt worden¹. Wie indes diese Sonderstellung zu erklären ist, bleibt jedoch nach wie vor Gegenstand kontroverser Diskussion, wobei vor allem zwei Positionen einander gegenüber stehen. Nach der einen handelt es sich um ein im wesentlichen der elohistischen Tradition entstammendes Textelement², nach der anderen dagegen um eine spät in die Josefsgeschichte eingefügte redaktionelle Bildung³. Ob und inwieweit beide Positionen zumindest partiell miteinander verknüpfbar sind, wie nicht zuletzt von Anhängern einer quellenkritischen Option vermutet⁴, erscheint anderen angesichts von unvermeidlichen literarkritischen Aufteilungen jedoch höchst zweifelhaft und umstritten⁵. Wie auch immer im einzelnen zu entscheiden ist, so wird ein begründetes Urteil hinsichtlich Gen 46,1-7 nicht zuletzt von einer Klärung der Frage nach Stellung und Funktion des Textabschnitts im Rahmen des Gesamtzusammenhangs der Josefsgeschichte abhängig sein, eine Frage, die im einzelnen auf verschiedenen Ebenen durchzuspielen sein wird. Ausgangspunkt der nachfolgenden Überlegungen ist die ihr literarisches Erscheinungsbild bestimmende Endgestalt der Josefsgeschichte, nicht aber eine wie auch immer zu rekonstruierende ältere Textfassung, die einmal als Sondergröße für sich bestanden hat und nicht von Anfang an für einen größeren literarischen Zusammenhang konzipiert gewesen ist⁶. Für jene darf von vornherein

¹ Aus der jüngeren Literatur vgl. nur E. BLUM, Die Komposition der Vätergeschichte, WMANT 57 (Neukirchen-Vluyn 1987) 246; L. RUPPERT, Zur Offenbarung des Gottes des Vaters (Gen 46,1-5). Traditions- und redaktionsgeschichtliche Überlegungen, in: M. GÖRG (Hrsg.), Die Väter Israels. Beiträge zur Theologie der Patriarchenüberlieferung. FS J. Scharbert, Stuttgart 1989, 271-289 = DERS., Studien zur Literaturgeschichte des Alten Testaments, SBAB 18 (Stuttgart 1994) 143-159 (143ff); K. SCHMID, Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments, WMANT 81 (Neukirchen-Vluyn 1999) 62.

² In diese Richtung votieren etwa – wenn auch mit Abweichungen hinsichtlich Abgrenzung wie Nuancierung im einzelnen – L. SCHMIDT, Literarische Studien zur Josephsgeschichte, BZAW 167 (Berlin-New York 1986) 121-297 (185-193) [46,1aβ-5a]; L. RUPPERT, SBAB 18, 143f.157ff [»ältere (elohistische) Jakobsüberlieferung (Gen 42,2aa*.β.3a.βα*.4aa*) in redaktioneller Bearbeitung]; N. KEBEKUS, Die Joseferzählung. Literarkritische und redaktionsgeschichtliche Untersuchung zu Genesis 37-50, Internationale Hochschulschriften (Münster-New York 1990) 158-164.342 [Gen 46,2-5a*]; H. SEEBASS, Genesis III. Josephsgeschichte (37,1-50,26), Neukirchen-Vluyn 2000, 122ff [Gen 46,1-5a].

³ Vgl. nur das Urteil von K. SCHMID, WMANT 81, 62: »Namentlich seit dem Einbruch der klassischen Urkundenhypothese ist die redaktionelle Funktion dieses Stücks [gemeint ist Gen 46,1-5a (P.W.)] deutlich vor Augen getreten«; entsprechend geht der Trend der neueren Forschung dahin, für Gen 46,1-5a eine exilische bzw. nachexilische Herkunft anzunehmen (vgl. die Übersicht bei L. RUPPERT, SBAB 18, 144f und H. SEEBASS, Genesis III, 123).

⁴ Vgl. die dahingehende Frage bei L. RUPPERT, SBAB 18, 145: »Könnte es nicht vielleicht gerade deswegen sein, daß in beiden einander ausschließenden Positionen ein Körnchen Wahrheit steckt?«

⁵ Entsprechend urteilt K. SCHMID, WMANT 81, 62 Anm. 38: »... muß zwangsläufig zu (wenig überzeugenden) literarkritischen Aufteilungen des Textes führen.«

⁶ Zur Unterscheidung einer von der Josefsgeschichte sich abhebenden älteren Fassung einer Joseferzählung vgl. in diesem Zusammenhang nur W. DIETRICH, Die Joseferzählung als Novelle und Geschichtsschreibung, BThSt 14 (Neukirchen-Vluyn 1989); ausschließlich erstere kann als weisheitliche Lehrerzählung bezeichnet werden.

eine unlösbare Verbindung mit der für die Komposition des Genesisbuches verantwortlichen Bearbeitungsschicht vorausgesetzt werden⁷.

I. Gen 46,1-7 als Teil der Kompositionseinheit Gen 46

Um das Gewicht des innerhalb von Gen 46,1-7 Erzählten angemessen würdigen zu können, »muß man sich die Besonderheit und Folgeschwere gerade dieser Reise gegenwärtig halten. [...] Darum hat die Tora diesen Abschied auf besondere Weise gestaltet. Es wird nicht nur im letzten Ort der alten Heimat Station gemacht, sondern dort ein wehmütvoller Abschied gefeiert. Da erhält Jakob einen herrlichen Trost: Wiederum erscheint ihm, da er die Grenze überschreiten will, der Gott seines Vaters, seines Ahnen und ruft ihm segnende Abschiedsworte zu, Er, der Gott, der über alle Grenzen hinweg waltet und schirmt und als Gott der Väter nimmer die Kinder verläßt.«⁸ Der Bedeutung des hier geschilderten Augenblicks entspricht die Sorgfalt, mit der die Szene literarisch ausgestaltet und dementsprechend herausgestellt ist.

1. Literarische Gestalt von Gen 46,1-7

Die gewöhnlich unter dem Aspekt des Handlungsortes (Beerscheba) vorgenommene Ausgrenzung von Gen 46,1-5a(5)⁹ ist keineswegs als zwingend anzusehen. Entgegen einer Deutung von Gen 46,1 und 5a als zwei Erzählelemente, die der inklusorischen Verklammerung der so eingeschlossenen Gottesoffenbarung Gen 46,2-4 dienen, ist es näherliegend, die Korrespondenz der beiden Aufbruchsnutzen Gen 46,1a und 5a eher dahingehend zu verstehen, daß auf diese Weise zwei aufeinander folgende Erzählblöcke parallelisiert und zueinander in Beziehung gesetzt werden sollen¹⁰. Jedenfalls ist die Erzählfolge über die zweimalige Nennung von Beerscheba rhythmisiert. Die beiden Aufbruchsnutzen von Gen 46,1a und 5a sind zudem

während die Josefsgeschichte als ganze heilsgeschichtlich geprägt ist (hierzu näherhin R. BARTELMUS, *Topographie und Theologie. Exegetische und didaktische Anmerkungen zum letzten Kapitel der Genesis* [Gen 50,1-14], BN 29 [1985] 35-57 [43-47] und K. KOENEN, *Gerechtigkeit und Gnade. Zu den Möglichkeiten weisheitlicher Lehrerzählung*, in: J. MEHLHAUSEN [Hrsg.], *Recht-Macht-Gerechtigkeit*, Gütersloh 1998, 274-303 [286-291]). – Zum Problem der Entstehungsgeschichte allgemein vgl. die forschungsgeschichtliche Orientierung bei C. PAAP, *Die Josephsgeschichte Gen 37-50. Bestimmungen ihrer literarischen Gattung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, EHS.T 534 (Frankfurt/M. u.a. 1995); hinsichtlich des Dissenses der Forschung vgl. das Urteil von R. LUX, *Geschichte als Erfahrung, Erinnerung und Erzählung in der priesterschriftlichen Rezeption der Josefsgeschichte*, in: DERS. (Hrsg.), *Erzählte Geschichte. Beiträge zur narrativen Kultur im alten Israel*, BThSt 40 (Neukirchen-Vluyn 2000) 147-180(147): »Zwischen den Urteilen über die Entstehung und die literarische Eigenart der Josefsgeschichte liegen gegenwärtig nicht nur Meilen, sondern Kontinente.«

⁷ Vgl. schon die entsprechenden Erwägungen bei N. KEBEKUS, *Joseferzählung*, 327-335. Nach K. SCHMID, *WMANT 81*, 63 erstreckt sich der aufgrund von Gen 46,1-5a zu erschließende literarische Horizont nur auf »eine ‚Vätergeschichte‘ Gen 12-50 und keine ‚Joseph-Exodusgeschichte‘ Gen 37-50+Ex(ff)«, wohingegen G. FISCHER, *Die Josephsgeschichte als Modell für Versöhnung*, in: A. WENIG (Hrsg.), *Studies in the Book of Genesis. Literature, Redaction and History*, BETHL 155 (Leuven 2001) 243-271 (v.a. 266ff) zu dem Urteil kommt: »Insgesamt erweist sich die JG [Josefsgeschichte; P.W.] als ein Text, der nicht isoliert stehen kann, sondern mindestens Gen 25-35 voraussetzt und seinerseits *Fortführungen* in Ex und Jos *verlangt*« (268).

⁸ B. JACOB, *Das erste Buch der Tora. Genesis*, Berlin 1934, 825 (ND Stuttgart 2000).

⁹ Vgl. etwa L. SCHMIDT, *BZAW 167*, 185: »Der Abschnitt V.1aβ-5a bildet eine eigene Szene. Das geht schon daraus hervor, daß er durch v.1aβ: ‚da kam er nach Beerscheba‘ und v.5a: ‚da brach Jakob auf von Beerscheba‘ gerahmt ist; außerdem L. RUPPERT, *SBAB 18*, 146: »Doch sind unter dem Aspekt des *Handlungsortes* (Beerscheba) die Verse 46,1aβ-5a als Einheit zu betrachten: Der Erzvater kommt nach Beerscheba (1aβ), um von dort wiederum aufzubrechen (5a).«

¹⁰ In diesem Sinne votiert auch N. KEBEKUS, *Joseferzählung* 158.

unverkennbar aufeinander abgestimmt, was allein schon durch die Wahl der Verben angezeigt ist. Während in Gen 46,1a das Verlassen des (nicht explizit genannten) Wohnortes durch וַיִּטַּח , verbunden mit der Angabe des Zielortes, angezeigt ist, wird in Gen 46,5a die Aufbruchssituation gezielt durch das Verbum וַיִּקַּח markiert, womit zugleich deutlich gemacht ist, daß Beerscheba nur als eine Zwischenstation gedacht ist¹¹, eingeführt allem Anschein nach einzig zu dem Zweck, in Beerscheba die Gottesoffenbarung an Jakob/Israel geschehen zu lassen. Die Abstimmung der beiden Aufbruchsnutzen Gen 46,1a und 5a aufeinander wird auch anhand des Nebeneinanders von Israel (Gen 46,1) und Jakob (Gen 46,5a) erkennbar. Ist in der Erwähnung Israels in Gen 46,1a »das nunmehr geeinte und durch Jakob repräsentierte künftige Volk Israel«¹² in Blick, was unmißverständlich gerade auch durch die Beifügung von וְיִשְׂרָאֵל kenntlich gemacht wird, ist mit Gen 46,5 die Initiative Jakobs in den Blick gerückt, und zwar jenes Jakob, der zuvor in der Gottesoffenbarung in dieser Weise unter Wiederholung seines Namens von Gott angeredet worden ist. Um aber auch hier deutlich werden zu lassen, daß von dem Aufbruch Jakobs ganz Israel betroffen ist, werden seine Söhne wie in Gen 45,21 bezeichnenderweise als »Söhne Israels« qualifiziert.

Dürfen die beiden Aufbruchsnutzen Gen 46,1a und 5a so als Eröffnung zweier, dadurch unverkennbar aufeinander bezogener Textsequenzen verstanden werden, dann zeichnen sich diese durch ein je eigenes Gewicht aus. Auch wenn dementsprechend eine Reduktion der Erzählelemente Gen 46,1 und 5 auf die Funktion eines Rahmens um die Offenbarungsszene Gen 46,2-4 als Mittelteil nicht möglich erscheint¹³, ist auf der anderen Seite aber auch nicht zu verkennen, daß diese innerhalb der Texteinheit Gen 46,1-7 das Hauptgewicht trägt, allein schon dadurch kenntlich gemacht und herausgehoben, daß die Offenbarungsszene als Gespräch stilisiert ist, sorgfältig vorbereitet durch die Bereitung eines Schlachtopfers (figura etymologica) für den »Elohim seines Vaters Isaak« (Gen 46,1b; vgl. 3a), insofern noch dadurch hervorgehoben, als ein solches Schlachtopfer der Erzählsituation wenig angemessen erscheint¹⁴. Das Gewicht, das der Erzähler dem hier mitgeteilten Dialog zumißt, wird nicht allein durch die der eröffnenden Notiz in Gen 46,2 beigefügte Situationsangabe (»in den Gesichtern der Nacht«), sondern auch durch die wiederholte Setzung des Verbuns וַיִּאָמֶר unterstrichen¹⁵. Ihren Höhepunkt erreicht die Offenbarungsszene mit dem sie abschließenden Gotteswort Gen 46,3+4, in sich sorgfältig komponiert und gestaltet¹⁶, dabei aus zwei Redeteilen bestehend, die jeweils durch einen vom Vorangehenden abgehobenen Satz abgeschlossen werden (Gen 46,3bβ||4b). Beherrschendes Thema der Gottesrede ist das »Hinabziehen nach Ägypten«, das in beiden Redeteilen aufgerufen wird, wenn auch mit jeweils anderer Akzentuierung. Kern des ersten Redeteils (Gen 46,3) ist der an Jakob gerichtete »Beruhigungsruf« Gen 46,3ba, ausgezeichnet zum einen durch die Ungewöhnlichkeit ihrer Formulierung (אֲלֵ-

¹¹ Treffend die Charakterisierung bei B.JACOB, Genesis 830: »Das Verlassen eines Wohnsitzes kann nicht durch וַיִּטַּח ausgedrückt werden! Dieses bedeutet immer nur das Verlassen einer Stelle, die man vorübergehend, zeitweilig eingenommen hatte, also bei einer Reise das einer Zwischenstation«; mit Bezug hierauf auch H.SEEBASS, Genesis III, 122: »es ist der Aufbruch während eines Weges, nicht für einen neuen Weg«.

¹² B.JACOB, Genesis 826.

¹³ So etwa L.RUPPERT, SBAB 18, 147.

¹⁴ H.SEEBASS, Genesis III, 121.

¹⁵ Der Erwägung von H.GUNKEL, Genesis, HK I/1 (Göttingen ³1910 = ND ⁷1966) 463, anstelle des einleitenden וַיִּאָמֶר in Gen 46,2a ein וַיִּקַּח zu lesen, tritt schon B.JACOB, Genesis 827 mit Verweis auf Ex 1,15+16 entgegen, wo ebenfalls zweimal die Redeeinleitung וַיִּאָמֶר vorkommt. Inwieweit in dieser stilistischen Erscheinung ein Hinweis auf entstehungsgeschichtliche Prozesse zu sehen ist (L.SCHMIDT, BZAW 167, 186 und L.RUPPERT, SBAB 18, 147), braucht im vorliegenden Zusammenhang nicht weiter diskutiert zu werden; auf der Ebene des vorliegenden Textes wird damit augenscheinlich die auf diese Weise gerahmte Situationsangabe hervorgehoben.

¹⁶ Hierzu insbesondere L.RUPPERT, SBAB 18, 147f.

תִּירָא, weitergeführt mit angeschlossenen Infinitiv [מְרַדָּה מְצַרְרָה]¹⁷ sowie zum anderen durch die flankierenden Rahmenaussagen Gen 46,3a und 3b mit ihrer Herausstellung des göttlichen Ich (nominal wie verbal), wobei Gen 46,3b insofern noch einen besonderen Akzent trägt, als das göttliche Ich der Furcht Jakobs mit einer Verheißung gegenübertritt, die sich gerade in Ägypten (»dort«) realisieren soll. Gegenüber dem Mahncharakter von Gen 46,3 dominiert im zweiten Redeteil Gen 46,4 die Zusage göttlichen Beistandes. Im Anschluß an Gen 46,3a beginnen die beiden parallel gefügten Satzglieder in Gen 46,4a mit betont vorangestelltem אָנֹכִי, wobei mit Hilfe der Korrespondenz der beiden Verben »hinabziehen« und »hinaufziehen« effektiv der göttliche Beistand für die ganze Zeit des Ägyptenaufenthaltes herausgestellt wird. Angesichts der weitgehenden Parallelität der beiden Aussagen in Gen 46,4a verdient um so mehr die bestehende Inkongruenz Beachtung, insofern nämlich der Ortsangabe »nach Ägypten« keine Zielangabe im zweiten Glied entspricht, auch wenn Kanaan als Zielpunkt nicht zuletzt aufgrund der Wahl des Verbums עלה angezielt ist¹⁸, statt dessen der Vorgang des Hinaufziehens durch Beifügung von גַּם עִלָּה nachdrücklich hervorgehoben ist. Dem wiederholten אָנֹכִי in Gen 46,4aa und 4ab tritt in 4b der an der Tonstelle genannte Josef gegenüber. Obgleich Josef innerhalb der Offenbarungsszene sonst keine Rolle spielt, wird gerade durch Gen 46,4b ausdrücklich eine sonst nicht angezeigte Verbindung zur Josefsgeschichte hergestellt¹⁹. Daß den beiden Redeteilen von Gen 46,3+4 jeweils ein eigener Tonfall eigen ist, unterstreicht schließlich auch der kontrastierende Zusammenhang der sie einschließenden Eckworte אָנֹכִי שָׁם bzw. עַל-עֵינַיָּךְ. Geht es im ersten Redeteil (Gen 46,3) um die Bedeutsamkeit des Aufenthaltes in Ägypten, so steht im zweiten Redeteil die Jakob selbst betreffende göttliche Fürsorge im Blick²⁰.

Gegenüber der durch die Stilisierung als Gespräch ausgezeichneten ersten Textsequenz ist die zweite (Gen 46,5-7) reiner Erzählerbericht, stilistisch verklammert durch die beiden in

¹⁷ B.JACOB, Genesis 828 weist ausdrücklich darauf hin, daß »sonst תִּירָא אֵל absolut steht und niemals einen Infinitiv nach sich hat«. Auf den literarischen Gebrauch des formelhafteften תִּירָא אֵל weist nachdrücklich J.BECKER, Gottesfurcht im Alten Testament, AnBib 25 (Rom 1965) 26 hin, insofern die Erscheinung an Jakob »hier vom Erzähler lediglich auf die Offenbarung hingeeordnet« ist, »ohne dass ein numinoses Erlebnis irgendwie anklänge. Die Formel 'al-tirā' ist nicht auf Furcht vor der Erscheinung zu beziehen, sondern als Beruhigungsformel in schwieriger Lage gedacht.«

¹⁸ B.JACOB, Genesis 829.

¹⁹ Daß die Ausdrucksweise von Gen 46,4b ungewöhnlich ist, darauf haben etwa B.JACOB, Genesis 829 und H.SEBASS, Genesis III, 122 hingewiesen; auch wenn die Formulierung von Gen 46,4b im weiteren Fortgang der Josefsgeschichte keine direkte Entsprechung hat, so ist doch unverkennbar, daß der Halbwert verbunden ist »mit dem Tod Jakobs, der gegen Ende der Josefsgeschichte berichtet wird (vgl. 50,1)« (L.RUPPERT, SBAB 18, 148), nicht aber mit dessen Begräbnis (so K.SCHMIDT, WMANT 81, 63).

²⁰ Trotz eines spannungsvollen Zusammenhangs zwischen den beiden Verhältnissen von Gen 46,4, wie er immer wieder notiert wird (z.B. C.WESTERMANN, Genesis III, Genesis 37-50, BK I/3 [Neukirchen-Vluyn 1982] 173), sind sie dennoch durch eine ihnen gemeinsame thematische Ausrichtung verbunden, die göttliche Fürsorge für Jakob in der ganzen Zeit des Ägyptenaufenthaltes, wenn auch die Formulierungsweise selbst, was nicht zu verkennen ist, merkwürdig ambivalent bzw. mehrdeutig bleibt. Das gilt vor allem für das auf die Heraufführung aus Ägypten bezogene zweite Aussageelement Gen 46,4aß. Wenn hierbei allem Anschein nach absichtlich der Gedanke einer späteren Inbesitznahme des Landes ausgeblendet ist, dann hängt dies vermutlich nicht zuletzt damit zusammen, daß es hier um einen Trost für Jakob selbst geht (B.JACOB, Genesis 829); auf der anderen Seite läßt sich, auch wenn dies nicht direkt ausgedrückt ist, aber auch nicht verkennen, daß sich diese Aussage, wie vor allem durch den anstelle einer Zielangabe beigefügten Infinitivus absolutus גַּם עִלָּה nahegelegt wird (vgl. L.RUPPERT, Die Josephserzählung der Genesis. Ein Beitrag zur Theologie der Pentateuchquellen, StANT 11 [München 1965] 134 und L.SCHMIDT, BZAW 167, 191), sich keineswegs nur auf die Rückkehr des toten Jakob nach Kanaan beziehen kann (so jüngst wieder K.SCHMIDT, WMANT 81, 62f mit Anm.42), sondern darin zugleich »das ganze Geschlecht und Volk meint« (B.JACOB, Genesis 829), zu dem Jakob in Ägypten werden soll; im übrigen entspricht die Ambivalenz, mit der die Ankündigung der Rückführung aus Ägypten in Gen 46,4aß zum Ausdruck gebracht ist, durchaus der Darstellung des Geschehens in Gen 50 (dazu s.u.).

rahmender Funktion stehenden Aussagen Gen 46,5a (»Und Jakob machte sich auf von Beerscheba«) und 7b (»ließ er hinkommen mit sich nach Ägypten«), wobei letztere Aussage sich zugleich mit Gen 46,1aß (»und kam hin nach Beerscheba«) verbinden läßt und damit zugleich als große Klammer um den ganzen Textabschnitt Gen 46,1-7 fungiert. Die Erzählbewegung nimmt bei Jakob ihren Ausgang und läuft am Ende wieder auf Jakob zu, unterstreicht in der Kontrastierung der Ortsangaben »von Beerscheba« und »nach Ägypten« zugleich die eingetretene Veränderung für die »Söhne Israels«. Mehrfach wird innerhalb von Gen 46,5-7 der Zusammenhang des Jakob und seiner Familie akzentuiert und dabei von verschiedenen Seiten beleuchtet. Die Spannung, die das hier geschilderte Geschehen bestimmt, wird durch das gerade im Zentrum des Erzählerberichtes angezeigte Gegenüber von »Land Kanaan« und Ägypten herausgestellt (Gen 46,6). Hinsichtlich der Art, wie vordringlich Jakob nach Ägypten gekommen ist, setzt Gen 46,5b einen unverkennbaren Akzent. Wenn sich auch für die Abfolge der beiden Textsequenzen in Gen 46,1-7 eine Strukturierung nach dem Muster Gottesrede (Befehl) – Ausführung durchaus nahezuliegen scheint, so bleibt auf der anderen Seite doch zu beachten, daß beide jeweils ein eigenes Gewicht haben, stilistisch nicht zuletzt dadurch angezeigt, daß auf entsprechende Stichwortverknüpfungen zwischen Gen 46,1-4 und 5-7 weitgehend verzichtet ist. Gegenüber der eher auf den unmittelbaren Erzählzusammenhang bezogenen Aussagefolge von Gen 46,5-7 ist in Gen 46,1-4 unverkennbar eine übergreifende Deuteperspektive entwickelt.

2. Gen 46,1-7 innerhalb des erzählerischen Gefüges von Gen 46

Um die Bedeutsamkeit des in Gen 46,5-7 Berichteten hervortreten zu lassen, unterbricht der Erzähler den Erzählfluß, hält inne, um ein Verzeichnis sämtlicher mit Jakob nach Ägypten gekommener Israelsöhne einzutragen (Gen 46,8-27)²¹. In den Erzählzusammenhang ist dieses Verzeichnis durch die es rahmende Überschrift Gen 46,8 und die Abschlußbemerkung Gen 46,26+27 eingebunden, wobei eine Verknüpfung mit dem umgreifenden Erzählrahmen nicht zuletzt über die Wortfolge *הַבָּאִים מִצְרָיִם בְּנֵי-יִשְׂרָאֵל* in Gen 46,8a (vgl. auch Gen 46,26aa und 27b) hergestellt wird (Gen 46,6aß; vgl. auch 46,7b)²². Der den Erzählzusammenhang unterbrechende Charakter von Gen 46,8-27 bestätigt sich sodann auch von Gen 46,28 her, der nicht allein durch die Voranstellung des Objektes (Juda), sondern auch durch das Fehlen der expliziten Nennung eines Subjektes ausgezeichnet ist²³. Die zu einigen Bedenken Anlaß gebende Konstruktion von Gen 46,28²⁴ gewinnt dann aber Sinn, wenn damit über Gen 46,8-27 hinweg ein Anschluß unmittelbar an Gen 46,6+7 geschaffen werden soll, dessen Struktur in Gen

²¹ Unberührt von der Tatsache, daß es sich bei Gen 46,8-27 um einen den Erzählzusammenhang unterbrechenden späteren Einschub handelt (C.WESTERMANN, BK I/3, 174; J.A.SOGGIN, Das Buch Genesis. Kommentar, Darmstadt 1997, 517; H.SEEBASS, Genesis III, 126), ist auf der Ebene des vorliegenden literarischen Zusammenhangs die Funktion der eingeschalteten Liste der mit Jakob nach Ägypten gekommenen Israelsöhne zu beurteilen, deren Bedeutung nicht zuletzt auch darin in Erscheinung tritt, daß es sich bei Gen 46,8-27 ursprünglich keineswegs um eine Liste der nach Ägypten Gekommenen handelt, sondern vielmehr erst sekundär dazu umgestaltet worden ist (L.RUPPERT, StANT 11, 137f).

²² Literaturgeschichtlich darf Gen 46,7 als Ergänzung zum Zweck der Vorbereitung und Überleitung zu Gen 46,8-27 angesehen werden (L.SCHMIDT, BZAW 167, 192f.196).

²³ Vgl. das Urteil bei G.VON RAD, Das erste Buch Mose. Genesis, ATD 2/4 (Göttingen⁹1972) 331: »Wie grob die Liste V.8-27 den Faden der Erzählung zerrissen hat, sieht man noch einmal an dem V.28, der mit seinem unbestimmten Subjekt ... natürlich auf die Aussagen über Jakob in V.1-7 zurückweist.«

²⁴ Zu den nicht unerheblichen Schwierigkeiten, die der Text von Gen 46,28 aufgibt, vgl. nur, ohne daß hier eine weitergehende Diskussion der Probleme geführt werden könnte, L.RUPPERT, StANT 11, 139f; C.WESTERMANN, BK I/3, 179; H.SEEBASS, Genesis III, 130.

46,28 geradezu eine Spiegelung erfährt²⁵, ohne damit aber einem unmittelbaren Anschluß von Gen 46,28 an 46,7 das Wort reden zu wollen. Vielmehr entfaltet sich die Wirkung des hier angezeigten stilistischen Phänomens voll erst unter der Voraussetzung eines Einschlusses der Liste Gen 46,8-27.

Mit Hilfe der so gegebenen Verbindungslinien wird unverkennbar ein Zusammenhang von Gen 46,1-7 und 28-34 herausgestellt und sichtbar gemacht, so daß hierin geradezu eine Fortführung des dort Erzählten gesehen werden darf. Schon der Eingangssatz von Gen 46,28-34 läßt dabei auf mehr indirekte Weise die thematischen Akzentsetzungen anklingen, die in den beiden Textsequenzen, in die sich Gen 46,28-34 auffächert, ausgebreitet werden. Die erste, Gen 46,28-30 umfassende Erzählsequenz rückt die Begegnung von Jakob/Israel und Josef ins Zentrum der Aufmerksamkeit, worauf neben der den Begegnungscharakter unterstreichenden Erzählbewegung der beiden Hauptfiguren aufeinander hin allein schon die Eingangsformulierung in Gen 46,28a (לְהוֹרֹת לְפָנָיו נִשְׁנָה||שָׁלַח לְפָנָיו אֶל-יוֹסֵף) hindeutet²⁶. Nicht allein die Sendung von Juda als Boten wie die qualifizierte Nennung Jakobs als Israel, sondern auch die nicht zu verkennende Wahl einer gegenüber dem Erzählgegenstand durchaus fremdartig anmutenden theologischen Begrifflichkeit, wie sie durch den Infinitiv להוֹרֹת in Gen 46,28aß, aber auch durch die auffällige Formulierung in Gen 46,29ba וַיִּרְא אֱלֹהֵי נִרְאָה angezeigt ist²⁷, macht deutlich, daß es in diesem Textabschnitt um mehr geht als um das Wiedersehen von Jakob und Josef, von Vater und Sohn, sondern darin wesentlich um eine in Bezug auf Israel gemachte Aussage²⁸. Stellt sich Gen 46,28-30 so als ein kleines, auf die Begegnung von Israel und Josef hin zugespitztes kompositorisches Gebilde dar, verdient auf der anderen Seite die kompositorische Zweiteilung mit einer Schnittstelle zwischen Gen 46,29a und 29b Beach-

²⁵ Bei Gen 46,6+7 handelt es sich um zwei gegeneinander zu isolierende Aussagen mit einem eigenständigen Profil (vgl. – wenn auch mit entstehungsgeschichtlicher Perspektive – N.KEBEKUS, Joseferzählung 164ff), die auch formal-stilistisch gegeneinander abgehoben sind: 1. »Sie [ohne explizite Nennung des Subjekts] nahmen ... und kamen hin nach Ägypten« mit nachgeschobener explizierender Subjektangabe »[Jakob und all sein Same mit ihm]« (V.6) – 2. Vorangestelltes Objekt (V.7a) + »ließ er [Jakob] hinkommen nach Ägypten« (V.7b). Nicht allein hinsichtlich der Holprigkeit der Formulierung (L.RUPPERT, StANT 11, 137), sondern auch hinsichtlich der formalen Eigenart hat Gen 46,6+7 eine enge Entsprechung in Gen 46,28, nur daß die dort notierten Besonderheiten hier in umgekehrter Abfolge begegnen: 1. Vorangestelltes Objekt (Juda) + »schickte er [Jakob] vor sich her zu Josef ... nach Goschen« (V.28a) – 2. »und sie [ohne explizite Nennung des Subjekts] kamen hin zum Land Goschen« (V.28b). Anhand dieser Beschreibung tritt so deutlich die spiegelbildliche Zuordnung von Gen 46,6+7 und 28 (V.6/7||28a/28b) in Erscheinung, unterstreicht damit zugleich die rahmende Funktion beider Aussagefolgen und hebt so nachdrücklich das Verzeichnis der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27) hervor.

²⁶ Auch wenn Gen 46,28 »zweifelloso sehr merkwürdig ist« (H.SCHWEIZER, Die Josefs Geschichte. Konstituierung des Textes. Teil I: Argumentation, THL 4 (Tübingen 1991) 42f, ist »MT als lectio difficilior beizuhalten«, was zugleich bedeutet, daß der in der Tat schwierige Infinitiv להוֹרֹת in Gen 46,28aß nicht zu korrigieren ist. – Zur Deutung von Gen 46,28a – unter Beibehaltung des Infinitivs – vgl. insbesondere B.JACOB, Genesis 838.

²⁷ Zu Recht wird immer wieder darauf hingewiesen, daß וַיִּרְא אֱלֹהֵי Gen 46,29ba sonst nur im Blick auf Gotteserscheinungen gebraucht ist; die hier zu beobachtende »Rückübertragung ins Menschliche« (B.JACOB, Genesis 838) erregt z.T. Anstoß und zieht eine Textkorrektur nach sich (C.WESTERMANN, BK 1/3, 180), ohne daß eine solche aber begründet erscheint (H.SEEBASS, Genesis III, 130). Die Wahl einer solchen theologisch geprägten Begrifflichkeit, die gleichermaßen für die Infinitivkonstruktion Gen 46,28aß (להוֹרֹת) zu beobachten ist, kann keineswegs zufällig geschehen sein, sondern dient offenkundig dazu, die Transparenz des hier erzählten Geschehens auf eine zweite (theologische) Ebene hin deutlich werden zu lassen.

²⁸ Die Bedeutung der eher ungewöhnlichen Wortwahl wäre gewiß verkannt, wenn damit im Blick auf die Wiederbegegnung von Vater und Sohn nur der »Charakter der Feierlichkeit« (L.RUPPERT, StANT 11, 140) herausgestellt oder »die hohe Stellung Josephs betont werden« (L.SCHMIDT, BZAW 167, 182 Anm.153) sollte; fraglich erscheint m.E. auch die Annahme, wonach mit Hilfe von וַיִּרְא אֱלֹהֵי Gen 46,29ba der Augenblick angezeigt werden soll, »wo lange Ersehntes nicht bloß Illusion bleibt, sondern Wirklichkeit wird« (H.SEEBASS, Genesis III, 132).

tung, die nicht zuletzt darin eine Stütze erfährt, daß jedes der beiden Kompositionselemente durch ihm jeweils eigene Stichwortverknüpfungen zusammengehalten ist²⁹. Das auffällige Fehlen der expliziten Nennung eines Subjekts in Gen 46,28aa hat durchaus eine Entsprechung in Gen 46,29bc; bezeichnenderweise findet aber auch im Erzählfortgang von Gen 46,29b keine eindeutige Klärung der Identität des jeweiligen Subjekts statt; vielmehr wird die Aussage, wer wem erscheint sowie um den Hals fällt und an seinem Hals weint, geradezu in der Schwebe gehalten³⁰, eine bemerkenswerte Auffälligkeit, die möglicherweise im Horizont zu sehen ist mit der der Versöhnung von Jakob und Esau schildernden Kompositionseinheit Gen 32,4-33,17 mit der Szene vom Gotteskampf Gen 32,23-33 als literarischem und theologischem Zentrum³¹.

Geradezu abrupt ist demgegenüber der Wechsel zur zweiten Textsequenz (Gen 46,31-34), nicht nur weil hier nicht mehr Jakob, sondern die Brüder und das Haus des Vaters angesprochen sind, sondern anstelle einer lebendigen Erzählung eine wohldisponierte, das weitere Geschehen im voraus entwerfende Rede des Josef tritt, ohne daß die Brüder hier irgendwie an dem Geschehen beteiligt wären. Sie sind und bleiben stumm. Die Perspektive der Josefrede geht unzweifelhaft auf die Zukunft hin, bereitet damit das Zusammentreffen mit dem Pharao vor, ist aber andererseits durch die kommentierende Absichtserklärung Gen 46,34ba gezielt auf die Erzählnotiz Gen 46,28b (»Land Goschen«) bezogen, womit die Josefrede Gen 46,31-34 zugleich in den Rahmen des Textabschnittes Gen 46,28-34 einbezogen erscheint³². Die Rede des Josef selbst ist zweiteilig angelegt. Der erste Teil (Gen 46,31aβb+32) legt die Absicht des Josef offen. Das »Hinaufgehen« zum Pharao (vgl. Gen 46,29aβ) bedeutet einerseits eine erneute Trennung der gerade vereinten Familie, bereitet damit andererseits aber, ohne daß Jakob hierbei ausdrücklich Erwähnung fände, die Begegnung des Jakob mit dem Pharao vor³³. Die von Josef an den Pharao gerichtete Mitteilung (Gen 46,31bβ+32), die in Form eines eingeschalteten Zitates wiedergegeben ist, enthält, auch wenn sie mehr verschweigt als offen ausspricht, eine deutliche Botschaft an den Pharao. Bewußt parallelisiert erscheinen die beiden Rahmenaussagen Gen 46,31bβ und 32b, wie vor allem anhand des jeweils in Endstellung stehenden und vom gleichen Wortstamm gebildeten Verbuns (הִבִּיאֲוּ אֵלַי) erkennbar wird. Beide Feststellungen umschließen eine Aussage bezüglich des Berufsstandes der Brüder (Gen

²⁹ Ist Gen 46,28+29a durch die Richtungsangabe »nach Goschen« (V.28aβ und 29aβ; vgl. auch V.28b [»zum Land Goschen«]) zusammengehalten, womit sich in den Rahmenaussagen die Gegenläufigkeit der Handlungsbewegung verbindet (»... sandte er [Jakob] vor sich her zu Josef« [V.28aa]) und er [Josef] zog hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen, nach Goschen« [V.29aβ]), steht in der zweiten Hälfte Gen 46,29b+30 der Gedanke der persönlichen Begegnung von Jakob/Israel und Josef im Vordergrund, wobei eine literarische Verklammerung mittels der durch die gleiche Wurzel (אָהַב) verbundenen Aussagen »und er erschien ihm« (V.29ba) und »nachdem ich dein Angesicht gesehen habe« (V.30ba) geschieht (hierzu auch B.JACOB, Genesis 839).

³⁰ Zur Diskussion vgl. hier nur B.JACOB, Genesis 838f.

³¹ Vgl. hierzu G.FISCHER, BETHL 155, 243-271(253); auch sonst (Gen 37,12-17*) scheint sich die Darstellung der Josefgeschichte auf die Szene vom Gotteskampf zu beziehen, dazu P.WEIMAR, Spuren der verborgenen Gegenwart Gottes in der Geschichte. Anmerkungen zu einer späten Redaktion der Josefgeschichte, in: M.Faßnacht/A. Leinhäupl-Wilke/S.Lücking (Hrsg.), Die Weisheit. Ursprünge und Rezeption. FS K.Löning, NTA NF 44 (2003) 17-36(19ff); zur Komposition von Gen 32,4-33,17 vgl. näherhin P.WEIMAR, Beobachtungen zur Analyse von Gen 32,23-33, BN 49 (1989) 53-81 und 50 (1989) 58-44(58-68).

³² Dementsprechend läßt sich Gen 46,31-34 nicht von Gen 46,28-30 abtrennen und mit Gen 47 verbinden (so etwa L.RUPPERT, StANT 11, 142 und C.WESTERMANN, BK I/3, 185f).

³³ J.A.SOGGIN, Genesis 517 hat den Textabschnitt Gen 46,31-34 nach der vorangegangenen »emotionalen Begegnung« zwischen Vater und Sohn als eine »Art Antiklimax« bezeichnet; ein literarischer Zusammenhang der über den Gebrauch der Wurzel אָהַב miteinander verbundenen Aussagen Gen 46,29aβ und 31aβ läßt sich kaum bestreiten; indem das »Hinaufgehen« einerseits mit Blick auf die Wiederbegegnung mit Jakob/Israel, andererseits aber zur Berichterstattung vor dem Pharao geschieht, wird zugleich eine Aussage gemacht über die Stellung des Josef selbst.

46,32a)³⁴. Als eine Form diplomatischer Rede bleibt die Mitteilung des Josef an den Pharao verhalten, enthält implizit jedoch eine deutliche Botschaft, ohne diese aber etwa in Form einer Bitte auch ausdrücklich auszusprechen³⁵. Gegenüber der Absichtserklärung des ersten Redeteils ist der zweite (Gen 46,33+34) als ein Konditionalsatzgefüge konstruiert, wobei die Realisierung des Angesagten durch das vorangestellte וְהָיָה als sicher eintreffend gekennzeichnet ist. Indem Josef hierbei auf die Redeform einer Sohnesbelehrung zurückzugreifen scheint, wird zugleich sein Rollenprofil auf bestimmte Weise ausgedeutet. Die Selbstkennzeichnung der Josefbrüder in Gen 46,34a entspricht wortwörtlich ihrer Präsentation durch Josef selbst (Gen 46,32aβ), wobei diese wörtliche Übereinstimmung als Ausweis und Zeichen der Glaubwürdigkeit des Josef wie der Brüder zu verstehen sein wird. Abgeschlossen wird die an die Brüder adressierte Rede des Josef in Gen 46,34b mit einer die Sinnhaftigkeit einer Niederlassung im Lande Goschen erschließenden Erläuterung, wobei die nachgeschobene Begründung Gen 46,34bβ in dem Ausdruck כְּלִרְעָה צֵאן eine Verbindung zur Präsentation der Brüder als צֵאן רֵעֵי in Gen 46,32aα herstellt.

3. Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb der Komposition von Gen 46

Daß Gen 46,1-7 fest in den Rahmen des erzählerischen Gefüges von Gen 46 eingebunden ist, läßt sich angesichts dessen kaum bestreiten. Genaueren Aufschluß über die angezielten Zusammenhänge vermittelt dabei eine Erschließung der Kompositionsstruktur von Gen 46, für die eine Auffächerung des erzählerischen Gefüges in die drei Textabschnitte Gen 46,1-7||8-27||28-34 bestimmend ist. Für die Aufhellung des kompositorischen Arrangements von Gen 46 ist die rahmende Umschließung der in der Mitte plazierten Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27) durch die beiden Textabschnitte Gen 46,1-7 und 28-34 entscheidend. Daß die so gegebene dreigliedrige Fügung von Gen 46 vom Erzähler durchaus absichtsvoll hergestellt ist, verrät nicht zuletzt der stilistisch bewußt hergestellte Anschluß von Gen 46,28 an 46,6+7 unter Voraussetzung und mit Berücksichtigung von Gen 46,8-27, ein Zusammenhang, der nachhaltig gerade auch die gestalterische Absicht der für die Komposition von Gen 46 verantwortlichen Hand zu erkennen gibt. Auch unter kompositionskritischem Aspekt darf dabei nicht unbeachtet bleiben, daß nicht allein die beiden erzählerischen Rahmenteile Gen 46,1-7 und 28-34 in sich jeweils zweigliedrig angelegt sind (Gen 46,1-4||5-7 bzw. 46,28-30||31-34), sondern gleiches auch für die im Zentrum stehende Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27) gilt (Gen 46,8-18||19-27)³⁶, eine Aufgliederung, die nicht zuletzt auch mit Blick auf die für Gen 46 maßgebenden inneren kompositorischen Zusammenhänge zu beachten sein wird.

Angesichts der Besonderheiten der in Gen 46,8-27 präsentierten Liste wird sich das Augenmerk in erster Linie auf die beiden rahmenden Textabschnitte Gen 46,1-7 und 28-34 zu

³⁴ Hierzu B.JACOB, Genesis 840.

³⁵ Vgl. die immer wieder zitierte Charakterisierung bei G.VON RAD, ATD 2/4, 331: »Die Art, wie Joseph beim Pharao diese Audienz vorbereitet, ist ein kleines Meisterstück höfischer Diplomatie, die unter Umständen auch einmal auf die Entscheidung des Pharao einen leisen Druck auszuüben wagt.«

³⁶ Unverkennbar ist die in Gen 46,8-27 überlieferte Liste »erst durch eine Überarbeitung ihrem besonderen Zweck an ihrer jetzigen Stelle dienstbar gemacht worden« (G.VON RAD, ATD 2/4, 330), was zugleich bedeutet, daß sie gezielt auf ihren jetzigen Ort innerhalb des Erzählzusammenhangs, der sich als »Handlungspause« beim Übergang vom einen zum anderen Schauplatz kennzeichnen läßt (H.EISING, Formgeschichtliche Untersuchung zur Jakobserzählung der Genesis, Emsdetten 1939, 343), hin adaptiert worden ist. Wenn sich hierbei auch an die vorgegebene Liste anlehnend, gilt dies nicht minder im Blick auf die kompositorische Gestalt der Liste in ihrer vorliegenden Form mit jener auch für den Gesamtzusammenhang der Josefsgeschichte bedeutsamen Gegenüberstellung der Lea- und Rahelsöhne (samt den Söhnen der ihnen jeweils zugeordneten Mägdle Silpa und Bilha).

richten haben. Formal wie thematisch sind beide aufeinander bezogen. Die beiden Textsequenzen von Gen 46,1-7(1-4||5-7) finden ihre Spiegelung in den korrespondierend gegenüberstehenden Textsequenzen von Gen 46,28-34(28-30||31-34), die geradezu in chiasmischer Form aufeinander bezogen erscheinen. Dem Gespräch zwischen Elohim und Jakob (Gen 46,1-4) tritt die Josefsrede am Schluß (Gen 46,31-34) gegenüber. Eine solche Entsprechung läßt sich – allein schon unter formalem Aspekt – gleichfalls hinsichtlich der beiden davon eingeschlossenen Erzählerberichte Gen 46,5-7 und 28-30 konstatieren, wie der stilistisch angezeigte Anschluß von Gen 46,28 an 46,6+7 deutlich macht. Mit der Ankunft im Lande Goschen erfüllt sich erst der mit dem Hinkommen nach Ägypten angezielte Prozeß (vgl. die Entsprechung von Gen 46,6aß und 28b); erst hier wird die Wiederbegegnung von Jakob und Josef und damit die Vereinigung der ganzen Familie Ereignis. Die beiden rahmenden Textsequenzen Gen 46,1-4 und 31-34 enthalten je auf ihre Weise Weissagungen, die sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Israelsöhne in Ägypten beziehen, zum einen seitens des im Traumgesicht sich kundgebenden Elohim, zum anderen aber des als Interpret des göttlichen Willens auftretenden Josef, auf den schon mit Gen 46,4b vorverwiesen ist. Liegt es so nahe, Gen 46 als eine chiasmisch arrangierte Komposition zu verstehen, ist auf der anderen Seite aber nicht zu übersehen, daß die beiden in sich jeweils zweigliedrig gefügten, einander zugeordneten rahmenden Kompositionsteile Gen 46,1-4||5-7 und 28-30||31-34 über die schon angezeigten Querverbindungen zwischen den in Korrespondenz zueinander gesetzten Textsequenzen hinaus absichtsvoll aufeinander bezogen sind. So findet die doppelgliedrig angelegte Feststellung »sie kamen hin nach Ägypten« – »brachte er mit sich nach Ägypten« in Gen 46,6aß und 7b eine Resonanz in der Mitteilung an den Pharao bezüglich der Brüder des Josef in Gen 46,31b+32 (»Meine Brüder ... sind zu mir gekommen« – »haben sie gebracht«). Aber auch die im gleichen Zusammenhang geschehende Kennzeichnung der Brüder durch Josef als »Männer mit Herden« (Gen 46,32aß und 34aα) stellt eine Verbindung zu Gen 46,6a her. Im einzelnen präsentiert sich so Gen 46 als ein vielschichtig angelegtes kompositorisches Gebilde, wie auch die schematische Darstellung deutlich zu machen vermag:

A. *Aufbruch von Jakob/Israel nach Ägypten (Gen 46,1-7)*

- 1. Gotteserscheinung an Israel im Traum (Gen 46,1-4):
Verheißung für die Zeit des Aufenthaltes in Ägypten
- 2. Übersiedlung der Israelsöhne mit allem Besitz nach Ägypten (Gen 46,5-7)

B. *Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27)*

- 1. Liste der Nachkommen Leas und Silpas (Gen 46,8-18)
- 2. Liste der Nachkommen Rachels und Bilhas (Gen 46,19-27)

C. *Ankunft von Jakob/Israel im Lande Goschen (Gen 46,28-34)*

- 1. Zusammentreffen von Israel und Josef im Lande Goschen (Gen 46,28-30)
- 2. Anweisungen des Josef an seine Brüder im Blick auf das Zusammentreffen mit dem Pharao (Gen 46,31-34)

Daß es in der vorliegenden Texteinheit um mehr geht als um den Zug Jakobs/Israels nach Ägypten zur Wiederbegegnung mit seinem Sohn, wird nicht zuletzt durch die genau in ihrem Zentrum plazierte Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne angezeigt, der damit im kompositorischen Gefüge eine gewichtige Position zukommt. Aber auch sonst spielt das

Thema der Wiederbegegnung mit Josef eher eine Nebenrolle. Entscheidend in den Vordergrund schiebt sich vielmehr die Frage nach dem Schicksal von Jakob/Israel in Ägypten. Mit Bedacht ist die Kompositionseinheit Gen 46 durch zwei Zukunftsweissagungen gerahmt, die sich über das Geschick Jakobs hinausweisend vor allem auch auf dessen Bedeutung für Israel beziehen, wobei beide Zukunftsweissagungen jedoch auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen, als Gottesrede in Gen 46,3+4, als kommentierende Auslegung durch Josef in Gen 46,33+34³⁷. Dies bedingt zugleich eine gewisse Asymmetrie hinsichtlich der beiden Zukunftsweissagungen, insofern der Horizont der von Gott selbst gegebenen Zukunftsansage weiter angelegt ist, eine Perspektive, die – abgesehen von der im ganzen durchaus kontrovers diskutierten Interpretation der Verheißung von Gen 46,3+4³⁸ – gerade auch durch Gen 46,4b angezeigt ist³⁹. Hat das von Josef angesagte Geschehen die Freigabe der Ansiedlung der Israelsöhne im Lande Gosen durch den Pharao in Blick, so umgreift die an Jakob/Israel gerichtete göttliche Zukunftsansage mindestens dessen weiteres Geschick bis zu seinem Tode. Wie auch immer im einzelnen zu gewichten sein wird, eines jedenfalls ist deutlich: Die Verheißung der Gottesoffenbarung, gezielt an den Beginn des Aufbruchs nach Ägypten gestellt, vermittelt im Blick hierauf eine übergreifende Deuteperspektive. Um die »Höhenlage« der hier gegebenen Voransage der Zukunft in richtiger Weise zu treffen, wird es jedenfalls notwendig sein, Gen 46,1-7 nicht als ein für sich bestehendes Textelement, sondern als Teil eines größeren literarischen Ganzen zu interpretieren. Erste Weichenstellungen ergeben sich dabei schon von der Kompositionseinheit Gen 46 her⁴⁰. Nun ist aber Gen 46 alles andere als eine in sich geschlossene kompositorische Einheit, sondern von vornherein – wie abgesehen von übergreifenden Querweisen vor allem an den Rändern erkennbar wird – in einen größeren Erzählzusammenhang eingebunden, womit sich dann die Frage nach der Funktion von Gen 46,1-7 nochmals neu stellt.

II. Gen 46 als Teil eines übergreifenden kompositorischen Zusammenhangs

Daß die Übersiedlung von Jakob/Israel mit seiner ganzen Familie nach Ägypten, die zugleich ein Abschied von der Heimat ist, angesichts der Folgeschwere dieses Unternehmens durch eine weisende Gotteserscheinung in besonderer Weise ausgezeichnet ist, verleiht ihr gerade im Blick auf die in diesem Zusammenhang geschehende Zukunftsansage ein eigenes Gewicht,

³⁷ Die in der Form der »Sohnesbelehrung« stilisierte Zukunftsansage Gen 46,33+34 ist zweifellos Ausdruck der »Klugheit« des Josef (H.EISING, Untersuchung 345) bzw. genauer »Zeichen für seine Weisheit bzw. den in ihm wohnenden Geist Gottes« (L.RUPPERT, StANT 11, 145); Josef erscheint damit, wie gerade Gen 41,38 erkennen läßt, als jemand, der über die Fähigkeit verfügt, besondere Aufgaben zu übernehmen, aber auch Träume deuten zu können. Diese spezifische Begabung des Josef scheint in Gen 46,33+34 angesprochen zu sein; in diesem Zusammenhang will vor allem beachtet sein, daß die Gottesoffenbarung in Gen 46,2-4 mit Hilfe des Ausdrucks »in den Gesichtern der Nacht« (Gen 46,2a) unverkennbar wohl als eine Traumerscheinung zu deuten sein wird (vgl. ebd. 132).

³⁸ Zur kontroversen Diskussionslage vgl. insbesondere K.SCHMID, WMANT 81, 62: »Üblicherweise sieht man in Gen 46,1-5a aber nicht nur einen Brückentext nach vorne, sondern auch nach hinten: Gen 46,1-5a blicke auf das Exodusgeschehen voraus, und zwar explizit: V.4a – nicht zuletzt wegen des Sprachgebrauchs עלה – wird in der Regel als ‚Vorverweis auf den Exodus‘ bestimmt. Dieses Verständnis wird aber vom Text weder erzwungen noch nahegelegt. Der explizite Horizont von Gen 46,1-5a reicht nicht über Gen 50 hinaus«.

³⁹ Zum Problem der Interpretation vgl. schon Anm.19.

⁴⁰ Dies gilt vor allem dann, wenn Gen 46 insgesamt als eine aus dem Zusammenhang der Josefsgeschichte auszugrenzende Kompositionseinheit zu verstehen ist und der gegebene Textrahmen nicht dadurch fragmentiert wird, daß – wie häufiger angenommen – Gen 46,31-34 (dazu Anm.32) oder gar Gen 46,28-34 (so etwa H.SEEBASS, Genesis III, 180f) gegenüber Gen 46 abgetrennt und als expositionelle Eröffnung der nachfolgenden Kompositionseinheit von Gen 47 verstanden wird.

das sich aber je anders bestimmt, nicht zuletzt abhängig davon, ob die Gotteserscheinung als programmatische Eröffnung der ganzen hiermit eingeleiteten Erzählfolge zu verstehen ist,⁴¹ oder ob Gen 46 enger mit Gen 45 in Verbindung zu bringen ist⁴². Damit stellt sich aber die Frage nach der Funktion der in Gen 46,1-4 mitgeteilten Gotteserscheinung innerhalb des übergreifenden Erzählzusammenhangs erneut, eine Frage, die sich letztlich aber nicht von einer isolierten Betrachtung von Gen 46,1-4 her entscheiden läßt, sondern sich vor allem von übergreifenden kompositorischen Zusammenhängen her erschließt. So wird hier zunächst nach dem Stellenwert von Gen 46 im näheren erzählerischen Rahmen zu fragen sein.

1. Die Unabgeschlossenheit von Gen 46 als Hinweis auf beabsichtigte Erzählzusammenhänge

Wenn Gen 46 als eine sich gegenüber dem Nachfolgenden wie dem Vorangehenden abzugrenzende Kompositionseinheit zu verstehen ist, dann darf zunächst deren Abschluß mit Gen 46,31-34 als auffällig betrachtet werden, öffnet doch die hier mitgeteilte Josefede das Erzählgeschehen nach vorne hin, ohne daß es aber möglich wäre, die Rede aus dem erzählerischen Gefüge von Gen 46 auszugrenzen und als Exposition zu Gen 47 zu verstehen⁴³. Aus der Perspektive von Gen 46,31-34 drängt damit alles auf eine Weiterführung des Erzählgefüges in Gen 47 hin. Das, was dort als sicher in der Zukunft eintretend vorausgesagt ist, beginnt sich nun zu realisieren. Entsprechend erweist sich der Gen 47,1-12 umfassende Textabschnitt zwischen Josef und dem Pharao mit vielen Anspielungen auf Gen 46,31-34, teils wörtlichen Wiederholungen, teils aber auch im einzelnen durchaus bedeutsamen Variationen⁴⁴, durchsetzt, was insbesondere für die erste Textsequenz Gen 47,1-6 zutrifft. In Form einer Ringkomposition angelegt, treten sich der Bericht Josefs an den Pharao (Gen 47,1+2) und die vom Pharao dem Josef gewährte Gunsterweisung (Gen 47,5+6) korrespondierend gegenüber (vgl. nur die Entsprechung der beiden Redeöffnungen in Gen 47,1a [אָבִי וְאָחִי...בְּאֵן מִצְרָיִם כְּנָעַן] und 5b [אָבִיךָ וְאָחִיךָ בְּאֵן אֶרֶץ מִצְרָיִם]; hier mit Rückgriff auf Gen 46,31b]). Der Spannungsbogen, der sich so zwischen diesen beiden Reden spannt, bezieht sich zum einen auf das Gegenüber von »Land Kanaan« als Herkunftsland (Gen 47,1aß) und »Land Ägypten« als neuem Wohnort (Gen 47,6aa), zum anderen aber über den in beiden Reden hergestellten Verweis auf das »Land Goshen« (Gen 47,1b und 6ba), womit zugleich der Hauptaspekt der von Josef in Gang gesetzten »Inszenierung« angezeigt ist. Entsprechend konzentriert sich die zwischen Gen 47,1+2 und 5+6 eingeschaltete Szene auf das Gegenüber des Pharao und der Brüder des Josef, ihrerseits untergliedert in eine durch ihren Bezug auf Gen 46,31-34 ausgezeichnete Wechselrede zwischen beiden (Gen 47,3) sowie einer möglicherweise durch Gen 46,34b

⁴¹ So etwa H.EISING, Jakobserzählung 332f oder H.SEEBASS, Genesis III, 118, wonach mit Gen 46 ein neuer Spannungsbogen eröffnet wird, der bis Gen 50 reicht.

⁴² Dies gilt vor allem, wenn die Gotteserscheinung in Gen 46,1-4 nicht den Auftakt einer neuen Erzählfolge darstellt, sondern eingebunden ist in einen Gen 45-47 umfassenden Darstellungszusammenhang (vgl. G.FISCHER, BEThL 155, 251ff).

⁴³ Insofern Gen 46,31-34 nicht als expositionelle Eröffnung mit Gen 47 zu verbinden ist (dazu Anm.32), bekommt die durch Josef den Brüdern vermittelte Deuteperspektive ein grundsätzlicheres Gewicht; literarisch erscheint Gen 46 damit als eine Texteinheit mit einem offenen Erzählschluß, wodurch beim Adressaten eine entsprechende Erwartungshaltung aufgebaut wird.

⁴⁴ Vgl. hier nur die entsprechende Feststellung bei G.FISCHER, BEThL 155, 253 Anm.42: »In 47,3f. verwenden die Brüder, teils sogar wörtlich, die Formulierungen, die ihnen Josef in 46,32-34 nahelegte.«

angeregten, wenn auch nicht durch Gen 46,31-34 gedeckten Bitte der Brüder an den Pharao (Gen 47,4), der dieser jedoch nicht direkt nachkommt, sondern vermittelt durch Josef⁴⁵.

Mit Gen 47,1-7 verbunden (vgl. den Zusammenhang von Gen 47,11+12 mit 47,5b+6) und gezielt darauf bezogen (vgl. hier die aufeinander hin parallelisierten Eröffnungen Gen 47,1aa [יִבְרָא וְיִסְרָאֵל] und 7aa [וְיִבְרָא יִסְרָאֵל וְיִסְרָאֵל יִבְרָא])⁴⁶ ist die alle Züge des Grotesken tragende Audienz des Jakob beim Pharao als zweite Erzählsequenz, wobei die durch Gen 47,1-6 (Brüder) und 7-12 (Jakob) gegebene Rhythmisierung spiegelbildlich geradezu Gen 46,28-30 (Jakob) und 31-34 (Brüder) entspricht und damit nochmals nachdrücklich den Zusammenhang zwischen dem Schluß der vorangehenden Kompositionseinheit unterstreicht⁴⁷. Zentrales Thema des gewichtig durch die Aussage von der Segnung des Pharao durch Jakob in Gen 47,7b und 10a⁴⁸ gerahmten Gesprächs zwischen dem Pharao und Jakob (Gen 47,8+9) ist die höchst subtil entfaltete Frage nach dem Lebensalter Jakobs, damit einen thematischen Faden aufnehmend, der in Gen 46,30, da Jakob/Israel nach der Wiederbegegnung erstmals wieder das Wort an Josef richtet, angeklungen ist⁴⁹, darin zugleich anzeigend, daß die mit Gen 46,28-30||31-34

⁴⁵ Daß die Antwort des Pharao nicht unmittelbar an die Brüder des Josef gerichtet ist, sondern an diesen selbst, erklärt sich wohl nicht allein damit, daß es sich hierbei um »die offizielle Antwort des Pharao an seinen Minister, der für die Ausführung seiner Anweisungen verantwortlich ist« (C.WESTERMANN, BK 1/3, 188; vgl. auch B.JACOB, Genesis 844), handelt, sondern verfolgt wohl zugleich auch den Zweck, die herausgehobene Rolle des Josef gerade auch gegenüber den Brüdern anschaulich zu machen.

⁴⁶ Die allem Anschein nach bewußt hergestellte Entsprechung der Eröffnung beider Erzählsequenzen in Gen 47,1aa und 7a tritt korrespondierend eine durchaus verwandte Entsprechung zwischen den sie jeweils abschließenden Aussagen Gen 47,5+6 (»das Land Ägypten ... im besten Teil des Landes laß deinen Vater und deine Brüder wohnen«) und 11 (»und Josef ließ wohnen seinen Vater und seine Brüder und gab ihnen Besitz im Lande Ägypten, im besten Teil des Landes«) gegenüber. Aufgrund der so aufeinander abgestimmten Entsprechung der beiden Erzählsequenzen Gen 46,1-6||7-11 werden diese als ganze parallelisiert und zueinander in Beziehung gesetzt. Gerade die hier erkennbar gewordene Entsprechung von Gen 46,1-6||7-11 spricht m.E. entschieden dagegen, in Gen 47,5-11* eine mit P zu verbindende, chiasmisch arrangierte Ringkomposition sehen zu wollen (R. LUX, BThSt 40, 165 mit Anm. 57; vgl. auch DERS., Josef. Der Auserwählte unter seinen Brüdern, Biblische Gestalten 1 [Leipzig 2001] 189ff); vielmehr wird die angezielte Anlage mit jener für die endredaktionelle Gestalt der Josefgeschichte verantwortliche Hand in Verbindung zu bringen sein; ob für Gen 47,5-10* überhaupt mit P-Anteilen gerechnet werden kann, erscheint trotz des Vorkommens einer P-nahen Phraseologie keineswegs ausgemacht, zumal nicht nur sprachlich-stilistische Besonderheiten durchaus als Indiz für eine im Gefolge von P stehende literarische Konstruktion gewertet werden können.

⁴⁷ Nur insofern sind jene Autoren im Recht, die einen Zusammenhang von Gen 46,28-47,12 als kompositorische Einheit postulieren; zweifellos werden dabei mittels der chiasmischen Zuordnung der einzelnen Textsequenzen die beiden Kompositionseinheiten Gen 46 und 47 gezielt aufeinander bezogen; der die Erzählung hierbei auszeichnende »schnelle[.] Wechsel des Ortes und der Personen« (H.EISING, Jakobserzählung 343) ist in erster Linie sachlich bestimmt, läßt darin zugleich deutlich werden, daß Jakob und Josef nicht nur in einzigartiger Weise miteinander verbunden, sondern auch durch die ihnen jeweils zukommende besondere Würde herausgehoben sind, wohingegen das Verhältnis des Josef und seiner Brüder miteinander in erster Linie von dem Gedanken der Fürsorge bestimmt ist.

⁴⁸ Nicht zuletzt angesichts der rahmenden Funktion der beiden wörtlich gleichlautenden Segensaussagen Gen 47,7b und 10a läßt sich die Bedeutung des Verbums »segnen« nicht auf den Aspekt von »begrüßen« bzw. »Glock wünschen« einschränken; vielmehr ist damit ein Segensakt im eigentlichen Sinne bezeichnet, bei dem jemand mit heilswirkender Kraft ausgestattet wird; Gen 47,7b und 10a lassen so Jakob in Konsequenz des Abrahamsegens als Segensmittler für den Pharao erscheinen, sind damit theologisch gerade nicht von priesterlicher Segenstheologie her bestimmt, sondern in eine gedankliche Nähe zu Gen 12,1-3 zu rücken (L.RUPPERT, STANT 11, 150ff; G.FISCHER, BETHL 155, 254); hinsichtlich des so zu beobachtenden theologisch geprägten Sprachgebrauchs kann Gen 47,7-11 durchaus zu Gen 46,28-30 in Beziehung gesetzt werden.

⁴⁹ Vom erzählerischen Zusammenhang her trägt Gen 46,30 ein besonderes Gewicht, insofern hier einerseits eine thematische Linie, die die Darstellung der Josefsgeschichte untergründig bestimmt, zu einem Abschluß gebracht, andererseits aber eine Perspektive im Blick auf den Fortgang der Josefsgeschichte formuliert wird. Mit der Anrede Israels an Josef reagiert er, wie im Zentrum der Rede (Gen 46,30ba) festgehalten, auf die Wiederbegegnung mit dem Sohne (Formulierung in bewußtem Anschluß an אֵלֵינוּ יִבְרָא 46,29ba [B.JACOB, Genesis 839]), wobei das

angestoßene Thematik mit dem doppelgliedrigen Textabschnitt Gen 47,1-6||7-12 noch keineswegs zu Ende ist, sondern darüber hinausweist. In unmittelbarer Verbindung mit Gen 47,9 stehend darf der mit Verweis auf die Lebenszeit Jakobs in Ägypten (17 Jahre) wie seine Gesamtlebenszeit (147 Jahre) eingeleitete Textabschnitt Gen 47,27-31 betrachtet werden⁵⁰, der so auch nicht als Eröffnung einer neuen Kompositionseinheit verstanden werden sollte⁵¹, sondern als Abschluß der mit Gen 47,1 eröffneten Kompositionseinheit, wobei für einen rückwärtigen Anschluß nicht zuletzt auch die bemerkenswerte Entsprechung der Aussagen von Gen 47,11+12 und 27 וַיִּשְׁבּוּ יִשְׂרָאֵל׃ [11aα] וַיִּשְׁבּוּ יִשְׂרָאֵל׃ [27a] וַיִּתֵּן לָהֶם אֲחֻזָּה, [11aα] בְּהַר׃ [27a] וַיִּתֵּן לָהֶם אֲחֻזָּה, [11aα] בְּהַר׃ [27a]), die so geradezu rahmend um den dazwischen eingeschalteten Textabschnitt Gen 47,13-26 gelegt sind, spricht⁵².

Ist aber das Ende der mit Gen 47,1 eröffneten Erzählfolge erst mit Gen 47,27-31 erreicht, dann hat sich die Aufmerksamkeit um so nachdrücklicher auf den zwischen Gen 47,11+12 und 27 eingeblendeten und entsprechend herausgehobenen Textabschnitt Gen 47,13-26 zu richten, dessen einleitende Feststellung eines weltweiten Mangels an Brot (Hungersnot) in Gen 47,13 die Hintergrundfolie für die nachfolgend erzählten Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung bzw. des Überlebens des Landes durch Josef abgibt (vgl. die thematische Korrespondenz der Aussagen von Gen 47,12 und 17b)⁵³. Wird allein schon aus diesem Grund Gen 47,13-26 nicht einfach als ein nur locker in den Textzusammenhang eingefügter »Nachtrag« verstanden werden dürfen⁵⁴, sondern als ein Element, das sich gezielt in die übergreifende

Spannungsmoment der Rede gerade dadurch angezeigt ist, daß »das erste Wort dieses Satzes [...] vom Sterben [Ich Jakobs], das letzte vom Leben [Du Josefs] redet« (C.WESTERMANN, BK I/3, 180).

⁵⁰ Zwischen den Altersangaben in Gen 47,9 und 28 besteht insofern ein enger Zusammenhang, als die von Jakob dem Pharao gegenüber angegebene Lebenszeit von 130 Jahren (Gen 47,9) sich unverkennbar errechnet aus der Angabe von Jakobs Gesamtlebensalter mit 147 Jahren (Gen 47,28b), die sich vorzüglich in das Konstruktionsprinzip des Lebensalters der drei Patriarchen einfügt (L.RUPPERT, STANT 9, 178f), abzüglich der siebzehn Jahre (vgl. 37,2aα), die Jakob in Ägypten lebte (Gen 47,28a), was zugleich zeigt, daß es sich bei den 130 Jahren um eine sekundäre Konstruktion handelt (ebd. 149).

⁵¹ Eine solche Annahme wird insbesondere im Hinblick auf Gen 47,28-31 (so etwa B.JACOB, Genesis 861; G. VON RAD, ATD 2/4, 338f; H.SEEBASS, Genesis III, 148f; G.FISCHER, BETHL 155, 254f), seltener im Hinblick auf Gen 47,29-31 (etwa C.WESTERMANN, BK I/3, 203) vertreten, wobei der Horizont des auf diese Weise eröffneten neuen Textabschnitts im einzelnen verschieden bestimmt wird. Daß zwischen Gen 47,28 und 29 ein Einschnitt im Erzählgefüge vorauszusetzen ist, wird sich nicht allein – was aber im vorliegenden Zusammenhang auch keineswegs entscheidend ist – aus literargeschichtlichen Erwägungen, sondern vor allem aufgrund der jeweils anderen Erzählperspektive (Abschluß|Eröffnung einer Erzählfolge) kaum bestreiten lassen; aufgrund ihres restmierend-zusammenfassenden Charakters sind Gen 47,27+28 eng miteinander verbunden und lassen sich dementsprechend auch nicht unter kompositorischem Aspekt gegeneinander isolieren. Auf der anderen Seite ist die zwischen Gen 47,27+28 und 29-31 verlaufende Trennungslinie auch wieder nicht so markant, daß beide Textabschnitte gänzlich so gegeneinander isoliert werden können, so daß sie zwei deutlich voneinander abzuhebenden Kompositionszusammenhängen zugeordnet werden könnten (so etwa R.LUX, Josef 198f); angesichts nicht zu übersehender literarisch-thematischer Bezugnahmen von Gen 47,27+28 und 29-31 werden hierin am ehesten korrespondierende Textsequenzen zu sehen sein; einen Zusammenhang behauptet auch R. DE HOOP, Genesis 49 in its Literary and Historical Context, OTS 29 (Leiden u.a. 1999), 320ff, der Gen 47,27+28 als Präludium zum Folgenden bezeichnet.

⁵² Zur Entsprechung beider Aussagen vgl. nur B.JACOB, Genesis 860; G.FISCHER, BETHL 155, 254 und R.LUX, Josef 195f; als Hinweis auf einen rückwärtigen Anschluß mag auch die auf Gen 46,5 (vgl. auch Gen 45,19 und 27aβ) zielende Anspielung der an Josef gerichteten Aufforderung וַיִּשְׂאֲנֵי מִמְצָרִים Gen 47,30aβ zu deuten sein.

⁵³ Beachtet sein will, daß das in Gen 47,12aα gebrauchte Verbum וַיִּבְלַע (vgl. auch Gen 45,11a) in Gen 47,17b durch den ungewöhnlichen Ausdruck וַיִּהְיֶה ersetzt ist, was – wie B.JACOB, Genesis 852 eigens herausstellt – mit Bedacht geschehen ist, um Josef als »Hirt und Vater des unmündigen Volkes« vorstellen zu können.

⁵⁴ So etwa C.WESTERMANN, BK I/3, 192. – Auf den den Erzählzusammenhang unterbrechenden Charakter von Gen 47,13-26 ist zu Recht immer wieder hingewiesen worden, häufiger auch verbunden mit der Annahme, daß es sich hierbei um eine spätere Erweiterung handele (H.-CHR. SCHMITT, Die nichtpriesterliche Josephsgeschich-

Erzählstrategie einfügt⁵⁵, dann hat dies – wie leicht zu erkennen ist – durchaus Konsequenzen hinsichtlich der keineswegs leicht zu entscheidenden Frage der weitergehenden Strukturierung von Gen 47,13-26⁵⁶. Unschwer lassen sich dabei zunächst Gen 47,13-17 und 18-22 als zwei nach ähnlichem Grundmuster angelegte, entsprechend dem Prinzip der Steigerung aufeinander aufbauende und zugleich zueinander in Beziehung zu setzende Textsequenzen verstehen (vgl. nur den Abgrenzung wie Verknüpfung anzeigenden Einsatz des Ausdrucks **בְּשָׂנָה** הַהָאָרֶץ [Gen 47,17bβ]||הָאָרֶץ הַשְּׂנִינָה in Verbindung mit **בְּשָׂנָה** הַשְּׂנִינָה [Gen 47,18aα]⁵⁷, die in Verbindung miteinander den zweigliedrigen Textabschnitt Gen 47,13-17||18-22 konstituieren (vgl. die durch Gen 37,13aβ [Anschluß an Gen 47,4aβ] und 20aγ gebildete Inklusion). Thematisch auf Gen 47,18-22 bezogen, wenn auch kompositionskritisch davon abzusetzen ist Gen 47,23-26, wo Josef sich für das Volk als Versorger präsentiert (vgl. die durch die korrespondierenden Aussagen von Gen 47,19bβ und 25a hergestellte Bezugnahme⁵⁸. Durch die Einschaltung des auch stilistisch von seiner Umgebung abgehobenen Textabschnitts Gen 47,13-26⁵⁹ zwischen die auf die Ansiedlung der Jakobfamilie im besten Teil des Landes (Gen 47,11+12) und die auf ein Wohnen Israels im Lande Ägypten (Gen 47,27+28) bezogenen Aussagen wird um so nachdrücklicher die besondere Fürsorge des Josef für seine eigene Familie herausgestellt, ein Aspekt, der indirekt auch durch das nur auf Gen 47,13-15 beschränkte, im Fortgang nicht mehr begegnende, fast stereotyp wirkende Nebeneinander von »Land Ägypten« und »Land Kanaan« angezeigt wird.

Lenkt der offene Schluß von Gen 46 den Blick des Lesers gezielt zunächst auf Gen 47,1-12 hin, worin aber selbst wiederum die Eröffnung einer neuen Erzählbewegung liegt, die erst mit Gen 47,27-31 an ein (zumindest vorläufiges) Ende kommt, so richtet sich nun umgekehrt die Frage auf den für Gen 46,1-4||5-7 maßgebenden rückwärtigen Anschluß, eine Frage, die um so weniger zu umgehen ist, als die Eingangsverse von Gen 46 gerade auch unter übergreifendem kompositionskritischem Aspekt nicht als markanter Neueinsatz zur Eröffnung eines neuen erzählerischen Spannungsbogens verstanden werden können, sondern sich geradezu

te. Ein Beitrag zur neuesten Pentateuchkritik, BZAW 154 [Berlin-New York 1980] 64ff); daß der Text aber »als selbständige Einheit entstanden« (C.WESTERMANN, BK I/3, 193) oder aber aus anderem Zusammenhang hierher versetzt worden sei (J.WELLHAUSEN, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin⁴ 1963, 59), erscheint angesichts der Einbindung in den Textzusammenhang (Anm.55) wenig plausibel.

⁵⁵ Hier wäre nicht nur auf die Stichwortverknüpfung von 47,13aα mit 12 aufgrund des Begriffs »Brot« hinzuweisen, sondern darüber hinaus auch auf die rahmenden Aussagen Gen 47,12 und 27 (Anm.52), die auf Gen 47,13-26 abgestimmt sind und darin zugleich deutlich werden lassen, daß es sich bei diesem Textabschnitt um eine für den vorliegenden Zusammenhang gestaltete »literarische Bildung« (L.SCHMIDT, BZAW 167, 204) handelt.

⁵⁶ Vgl. nur die Feststellung bei C.WESTERMANN, BK I/3, 193: »Die Gliederung des Textes ist sehr schwierig und gibt eine Reihe von Fragen auf; entsprechend vielgestaltig sind auch die vorgelegten Versuche einer näheren Strukturierung von Gen 47,13-26.

⁵⁷ Nach B.JACOB, Genesis 852f beziehen sich die Zeitangaben in Gen 47,17 und 18 näherhin auf das sechste und siebte Jahr der Hungersnot. Ist diese Annahme richtig, dann ist eine gewisse Symmetrie der Konstruktion bei Berücksichtigung der Angabe von Gen 45,6 (zweites Jahr|noch fünf Jahre der Hungersnot) unverkennbar, so daß innerhalb des Erzählgefüges der Josefsgeschichte näherhin die ersten (erzählerisch dargestellt durch die beiden Reisen der Brüder des Josef zum Getreidekauf nach Ägypten) und letzten beiden Jahre der Hungersnot in Blick genommen werden, während die dazwischen liegenden drei Jahre erzählerisch ausgeblendet bleiben.

⁵⁸ Zusätzlich kann darauf verwiesen werden, daß die auf ein Überleben bezogenen Aussagen Gen 47,19bβ und 25a flankiert sind durch die beiden das Angebot, dem Pharao Sklaven sein zu wollen, unterbreitenden Aussagen Gen 47,19ba (**וְנָתַתִּי לְפָרֹעַ עֲבָדִים לְפָרֹעַ** ... **וְנָתַתִּי אֶתְּךָ וְאֶתְּכָל בְּנֵי אֶתְּךָ לְעֹבְדֵי פָרֹעַ**) und 25bβ (**וְהָיִינוּ עֲבָדִים לְפָרֹעַ**), wobei überdies zu beachten ist, daß die als Verklammerungselement für den Zusammenhalt von Gen 43,18-26 angeführten Aussagen bezeichnenderweise chiastisch aufeinander bezogen sind.

⁵⁹ Hinsichtlich der literarisch-stilistischen Eigenart von Gen 47,13-26 vgl. nur das zusammenfassende Urteil bei C.WESTERMANN, BK I/3, 193: »Was den Stil betrifft, so sind über ihn von den Auslegern nur negative Urteile abgegeben worden.«

nahtlos an Gen 45,28 anschließen⁶⁰. Und umgekehrt kann die Gen 45 abschließende Israelrede Gen 45,28 nicht als vollgültiger Abschluß einer Erzählbewegung verstanden werden, zumal die Absichtserklärung Gen 45,28b die Rede geradezu nach vorne öffnet und damit einen Übergang zu Gen 46 zu schaffen sucht⁶¹. Doch ist die emotionsgeladene Rede Israels zugleich auch Abschluß einer Erzählbewegung, als deren Widerpart offensichtlich die nicht minder emotionsbestimmte Situationsschilderung in Gen 45,1+2 anzusehen ist, eigens zu dem Zweck entworfen, um einen vor dem Hintergrund der durch die Rede Judas (Gen 44,18-34) entstandenen neuen Lage einen angemessenen Rahmen zu schaffen, da Josef sich seinen Brüdern entdecken kann. Zwischen den durch Gen 45,1+2 (Josef) und 28 (Israel) gebildeten Eckpunkten entfaltet sich das in Gen 45 erzählte Geschehen, womit zugleich dessen übergreifendes Thema angegeben ist.

Unverkennbar gliedert sich das Kapitel in zwei Teile (Gen 45,1-15||16-28), deren erster gewichtig die breitangelegte Rede des Josef (Gen 45,4-13) ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, umstellt von der Erkennungs- (Gen 45,1-3) und Versöhnungsszene (Gen 45,14+15), die über ihre gegensätzlich angelegten Schlußaussagen Gen 45,3b («aber seine Brüder konnten ihm nicht antworten») und 15b («und danach redeten seine Brüder mit ihm») aufeinander bezogen und zugleich zur im Zentrum platzierten Rede des Josef, die den angezeigten Umschwung der Reaktion der Brüder bewerkstelligt, in Beziehung gesetzt sind⁶². Wie die Inszenierung des Erzählgeschehens in Gen 45,1-15 insgesamt ist gerade auch die Josefreda ein hinsichtlich ihrer Disposition sorgsam angelegtes Gebilde, bestehend aus zwei Redehälften (Gen 45,4b-8||9-13), die nicht nur jeweils ein eigenes thematisches Profil zeigen, sondern sich auch in ihrer literarischen Anlage voneinander abheben. Im ersten Redeteil (Gen 45,4b-8) wiederholt sich im kleinen die Technik inkludierender Verklammerung, wobei insbesondere die beiden durch die Partikel וַתִּפְתָּח eröffnenden Aussagen von Gen 45,5 und 8, die gerade auf die verborgene Führung Gottes abheben (לֹא-אַתֶּם שְׁלַחְתֶּם [Gen 45,5b]||שְׁלַחְנִי אֱלֹהִים לְפָנֶיךָ [Gen 45,8a]), den in der Mitte platzierten reflektierenden Bericht über die vergangenen beiden Jahre der Hungersnot (Gen 45,6), verbunden mit einem den tieferen Sinn des Geschehens erschließenden Kommentar (Gen 45,7), umschließen⁶³. Liegt im ersten Redeteil der Akzent mit der dreifachen Betonung, daß Elohim selbst ihn vor den Brüdern hergesandt habe (Gen 45,5b → aa → 8a), auf einer Deutung der Tiefenstruktur dessen, was mit Josef geschehen ist, richtet sich die Perspektive des zweiten Redeteils (Gen 45,9-13) auf die von den Brüdern auszurichtende Botschaft an den Vater (Gen 45,9aßb-11), gefolgt von einem die Richtigkeit der Botschaft bestätigenden Augenzeugenbericht (Gen 45,12+13a). Verklammert ist der ganze zweite Redeteil durch die an die Brüder gerichteten beiden Befehle Gen 45,9aa und 13b, die abgesehen von der Gegensätzlichkeit der Bewegungsrichtung durch Stichwortverknüpfungen aufeinander bezogen sind (וְהוֹרִתֶם וְהוֹרִתֶם אֶת-אָבִי הַנֶּהוּן מִהָרֹר וְעַל-אֶלְ-אָבִי)⁶⁴.

⁶⁰ Vgl. auch die Feststellung bei H.SEEBASS, Genesis III, 120; zur kontroversen Diskussionslage vgl. schon Anm. 41 und 42.

⁶¹ Ein Übergang zu Gen 46 wird in Gen 45,28 dabei zum einen durch die geradezu überraschende Nennung Israels als Redesubjekt (zur Bedeutung B.JACOB, Genesis 824), woran Gen 46,1aa unmittelbar anknüpft, zum anderen aber durch die Absichtserklärung Gen 45,28b selbst geschaffen, durch die ein Bezug zu Gen 46,30 hergestellt ist.

⁶² Zur rahmenden Funktion der Aussagen Gen 45,3b und 15b vgl. auch H.SEEBASS, Genesis III, 107.

⁶³ Vgl. hierzu auch C.WESTERMANN, BK I/3, 158f (»erst so wird die Geschlossenheit seiner Erklärung deutlich, unterstrichen durch die Redeform der inclusio. Mit וַתִּפְתָּח beginnt der erste Satz V.5a und endet der letzte V.8ac; vgl. auch 160); auch ohne die hierbei vorausgesetzte Vertauschung der Abfolge der beiden Verhältnisse von Gen 45,8 kann für Gen 45,5-8 die literarische Technik der Inklusion vorausgesetzt werden.

⁶⁴ Vgl. auch B.JACOB, Genesis 818, der darauf hinweist, daß das Ende der Rede (וְהוֹרִתֶם [V.13b]) auf den Anfang des zweiten Redeteils (רָרָה [V.9b]) zurückführt; durch die beide Teile der Josefreda auszeichnende Ver-

Das Gegenüber der beiden Redeteile kann gerade anhand der beiden Begriffe »euer Bruder« (Gen 45,4aa) und »mein Vater« (Gen 45,9ba und 13aa) gefaßt werden.

Angezeigt durch einen Szenenwechsel, setzt mit Gen 45,16, seinerseits ausgezeichnet durch Rück Erinnerung an Gen 45,1+2⁶⁵, eine neue Erzählbewegung ein, für die maßgebend und bestimmend die an Josef gerichtete eröffnende Rede des Pharaos ist (Gen 45,17-20); der Eröffnung der von Josef an seine Brüder zu übermittelnden Botschaft mit *זאת עשו* (Gen 45,17aß [vgl. auch 19a]) korrespondiert die daran anknüpfende Ausführungsnotiz Gen 45,21a (*וַיַּעֲשׂוּ כִּכְנִי יִשְׂרָאֵל*). Der hierbei erfolgenden Kennzeichnung der wieder mit Josef vereinten Brüder als *בְּנֵי יִשְׂרָאֵל* korrespondiert in Gen 45,28 die Benennung Jakobs als Israel, womit literarisch-stilistisch der gegenüber Gen 45,16-20 abzusetzende Textabschnitt Gen 45,21-28 verklammert und unter einen eigenen theologischen Leitgedanken gesetzt erscheint⁶⁶. Der auf diese Weise zusammengeschlossene Textabschnitt (vgl. zusätzlich die Korrespondenz der Aussagen von Gen 45,21aß und 27aß) ist seinerseits durch Rückverweise auf den ersten Kompositionsteil ausgezeichnet⁶⁷, die zugleich erkennen lassen, daß Gen 45 als eine zweiteilig angelegte geschlossene Komposition angesehen werden muß, deren übergreifendes Thema nicht das Zu-Erkennen-Geben des Josef ist⁶⁸, sondern die Begegnung von Josef und Jakob, die auf höchst subtile Weise gerade durch die Korrespondenz der Frage Josefs »Lebt *mein Vater* noch?« (Gen 45,3b) und des Ausrufes Israels »Noch lebt Josef, *mein Sohn!*« (Gen 45,28aß) zum Ausdruck gebracht wird. Damit ist im Rahmen der Josefsgeschichte ein neues Thema angeschlagen. Der Begegnung mit dem Vater in Verbindung mit den wieder vereinten Brüdern kommt so ein erzählbestimmendes Gewicht zu.

2. Gen 45-47 als geschlossener kompositorischer Zusammenhang

Stellt sich damit Gen 46 als ein auf vielfache Weise mit den Nachbarkapiteln Gen 45 und 47 verwobenes kompositorisches Gebilde dar, so bleibt im weiteren zu prüfen, inwieweit Gen 45-47 auch als übergreifender kompositorischer Zusammenhang verstanden werden darf, der innerhalb des Rahmens der Josefsgeschichte eine zumindest gewisse Eigenständigkeit beanspruchen kann. Besondere Aufmerksamkeit ist hierbei zunächst auf die Frage des Beginns eines solchen übergreifenden kompositorischen Gebildes zu richten. Insbesondere bleibt zu

klammerungstechnik werden diese markant gegeneinander abgehoben und damit zugleich als geschlossene Größen mit einem jeweils eigenen Profil kenntlich gemacht.

⁶⁵ Vgl. C. WESTERMANN, BK 1/3, 161f und H. SEEBASS, Genesis III, 115.

⁶⁶ In sich ist der Erzählerbericht Gen 45,21-28 dreigliedrig organisiert, wobei die nicht nur sprachlich-stilistisch zusammenhängenden, sondern auch durch Stichwortverweise herausgehobenen beiden Textsequenzen Gen 45,21-23 und 27+28 rahmend um Gen 45,24-26 als zentrale Textsequenz arrangiert sind; mittels der kompositorischen Anlage von Gen 45,21-28 wird die Bewegung von Josef und Jakob aufeinander hin anschaulich; dabei spielen die Brüder des Josef, ausgezeichnet mit einem »Versöhnungsgeschenk« (B. JACOB, Genesis 822), eine tragende Rolle. In Kurzform ist der theologische Leitgedanke von Gen 45,21-28 durch die Subjektangabe in Gen 45,21aa und 28aa zusammengefaßt, insofern hier – durchaus überraschend und dementsprechend zu beachten – die Israelsöhne bzw. Israel als Handlungs- bzw. Redesubjekt genannt sind. Wenn in Gen 45,21aa von den *בְּנֵי יִשְׂרָאֵל* gesprochen wird, zeigt das an, daß hierin »die Brüder jetzt wieder mit Joseph zusammengefaßt« sind (C. WESTERMANN, BK 1/3, 162); vor diesem Hintergrund und in Bezug darauf wird in Gen 45,28aa der Vater nicht mehr Jakob, sondern in auszeichnender Weise Israel genannt (vgl. B. JACOB, Genesis 824: »Israel ist der Name für den Vater der durch Joseph wieder versöhnten und vereinten Brüder«).

⁶⁷ So kann die Mahnung Gen 45,24b in Verbindung mit Gen 45,5aa gesehen werden; der Ausruf *וַיִּיָּסֶף הִיא* (Gen 45,26aa) || *וַיִּיָּסֶף בְּנֵי הָאֵל* (Gen 45,28aß) steht in Beziehung zur rhetorischen Frage *וַיִּיָּסֶף אֲבִי הִיא* (Gen 45,3aß); *מִשָּׁל בְּקִלְ-אֲרֵץ מִצְרַיִם* Gen 45,26aß begegnet wörtlich gleichlautend in Gen 45,8bß; die Bevorzugung Benjamins Gen 45,22 hat eine Entsprechung in Gen 45,14.

⁶⁸ So beispielsweise C. WESTERMANN, BK 1/3, 164: »Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen' ist das 45. Kapitel in V.1b überschrieben.«

fragen, ob und inwieweit Gen 45 innerhalb der Josefsgeschichte als ein kompositorischer Neuanfang anzusehen ist, und zwar vor allem deshalb, weil im Gegensatz zu Gen 46 zu Beginn keine Ortsveränderung angezeigt ist⁶⁹. Obschon nicht in Frage zu stellen ist, daß die Szene, da Josef sich seinen Brüdern zu erkennen gibt, als Konsequenz der weitausholenden Rede des Juda Gen 44,18-34 anzusehen und dazu auch in Beziehung zu setzen ist⁷⁰, hat der Erzähler auf der anderen Seite aber doch alles getan, einen unmittelbaren kompositorischen Zusammenhang durchaus in Frage zu stellen. In mehrfacher Hinsicht stellt die Rede des Juda einen Schlußpunkt dar, insofern die Brüder im allgemeinen, Juda im besonderen sich verantwortlich wissen und sich auch solidarisch verhalten gegenüber Benjamin, dem Bruder des Josef, nicht zuletzt im Blick auf die todbringenden Folgen für den Vater⁷¹. Mit der mit hoher Sensibilität und viel psychologischem Einfühlungsvermögen geschiedenen Aufarbeitung der Konfliktsituation durch Juda ist zugleich der Weg frei zu einem Neubeginn, als welcher gerade die Schilderungen in Gen 45 anzusehen ist. Juda appelliert in den seine Rede umschließenden Rahmenaussagen (Gen 44,18 und 33+34) zwar unmittelbar an Josef, ohne daß die hierbei an Josef gerichtete Bitte im Fortgang des Erzählgeschehens aber unmittelbar Resonanz fände⁷². Die allein schon dadurch angezeigte Distanz zwischen Gen 44,18-34 und Gen 45 wird durch die Eröffnung des Kapitels mit Gen 45,1-3 noch verstärkt, insofern hiermit geradezu eine Isolierung des Josef und der Brüder gegenüber ihrer Umgebung bewirkt wird⁷³. Zugleich kommt ein neuer thematischer Schwerpunkt in Blick – die Wiedervereinigung der Familie unter Jakob einschließlich des Josef, wenn auch in Ägypten und nicht im Lande Kanaan. Damit ist ein Prozeß angeleitet, der sich im Fortgang des Erzählgeschehens zu realisieren beginnt.

⁶⁹ In der Regel wird Gen 45 so denn auch in unmittelbarer Verbindung mit dem Vorangehenden gesehen, wobei dieses Kapitel geradezu als Höhepunkt der Josefsgeschichte verstanden wird (C.WESTERMANN, BK I/3, 169; mit anderer Akzentuierung [»Herzstück (nicht Höhepunkt!)«] H.SEEBASS, Genesis III, 81); der masoretischen Paracheneinteilung folgend, ist Gen 45 nach B.JACOB, Genesis 800.861 Bestandteil einer mit Gen 44,18 einsetzenden und bis Gen 47,27 reichenden Kompositionseinheit; nach G.FISCHER, BETHL 155, 251 dagegen ist Gen 45-47 als umgreifender kompositorischer Zusammenhang zu bestimmen.

⁷⁰ Vgl. auch die diesbezügliche Bemerkung bei C.WESTERMANN, BK I/3, 155: »Kapitel 45 setzt Kap. 44 unmittelbar fort. Die Szene, in der Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gibt (V.1-8), steht an der Stelle einer Antwort auf die Bitte Judas 44,(18)33-34.« Daß die Rede des Juda Gen 44,18-34 und die darauf antwortende Rede des Josef Gen 45,5b-13 wohl gezielt zueinander in Beziehung gesetzt sind, wird formal allein schon anhand der sie jeweils auszeichnenden Dimension erkennbar; gegenüber der Judarede, unzweifelhaft »die längste des Buches« (B.JACOB, Genesis 801), ist die dadurch hervorgerufene korrespondierende Josefrede in ihrem Umfang jener durchaus vergleichbar (P.WEIMAR, NTA NF 44, 30), deutet darin indirekt an, daß die Brüder des Josef, indem in der Judarede ihre Schuld von innen heraus aufgearbeitet wird, die wahren Brüder des Josef geworden sind (B.JACOB, Genesis 809) und damit auch der Augenblick gekommen ist, da Josef sich seinen Brüdern zu entdecken vermag.

⁷¹ Zu Gen 44,18-34 als Schlußpunkt des in Gen 42-44 geschilderten Wandlungsprozesses vgl. G.FISCHER, BETHL 155, 250f.

⁷² Daß Josef auf die durch Juda an ihn gerichtete Bitte nicht eingeht, wirft nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die hier geschilderte Situation, sondern ist literarisch zugleich durchaus als ein distanzschaffendes Mittel zu werten. Der erwartete Mechanismus von Bitte-Erhörung der Bitte wird auf diese Weise aufgebrochen; was die Reden von Juda und Josef verbindet, ist das sie jeweils auszeichnende Interesse am Vater und am Erhalt der ganzen Familie (G.FISCHER, BETHL 155, 251).

⁷³ Bei näherer Betrachtung stellt sich Gen 45,1-3 – darin dessen kompositionskritische Funktion unterstreichend – als ein sorgfältig angelegtes Gebilde dar, in dem der dreigliedrigen erzählerischen Aussage von Gen 45,2 eine zentrale Rolle zukommt; umfassen ist diese im Zentrum platzierte Aussage durch die beiden rahmenden Aussageelemente Gen 45,1 und 3, die ihrerseits allem Anschein nach chiasmatisch aufeinander bezogen sind (A. וְלֹא יָבֹל וְיִסָּף + Rede an die Umstehenden [V.1a] – B. Negierte Feststellung + Infinitivsatz וְיִסָּף אֶל-אֲחֵיוּ [V.1b] – B'. Anrede an die Brüder וְיִסָּף אֶל-אֲחֵיוּ [V.3a] – A'. וְלֹא יָבֹל אֲחֵיוּ + Begründung [V.3b]), wodurch um so nachdrücklicher die auf diese Weise umschlossene Aussage hervortritt, die ihrerseits ein in den Blick auf den Fortgang der Erzählung (Gen 45,16) bedeutsames Element darstellt.

Als ein unübersehbarer Einschnitt im Erzählzusammenhang stellt sich der abschließende Textabschnitt von Gen 47 dar, der in seiner zweigliedrigen Abfolge (Gen 47,27+28||29-31) unmißverständlich den Eindruck erweckt und wohl auch erwecken will, daß hiermit die Lebensgeschichte Jakobs an ihr Ende kommt⁷⁴, gleichwie auch der schwierig zu verstehende Schlußsatz Gen 47,31b zu interpretieren sein mag⁷⁵. Dementsprechend hart und geradezu unvermittelt wirkt der Neueinsatz in Gen 48,1⁷⁶. Die in Gen 48,1aα gebrauchte Wendung markiert hier unzweifelhaft einen Neueinsatz⁷⁷, eröffnet damit einen neuen Spannungsbogen, wodurch dann zugleich ein etwas verändertes Licht auf die in Gen 47,27-31 geschilderte Szene fällt. Aus all dem ergibt sich, daß mit Gen 47 das Ende eines größeren erzählerischen Spannungsbogens erreicht ist, kein endgültiges zwar, sondern, wie die Fortführung der Erzählung in Gen 48 zu erkennen gibt, ein vorläufiges Ende. Die damit sich nahelegende Annahme, wonach Gen 45-47 einen eigenen Kompositionszusammenhang darstellt, bestätigt sich von der inneren Konsequenz her, mit der in diesem Rahmen das erzählte Geschehen entfaltet wird. Angesichts der Geschlossenheit der Darstellung sind näherhin die wechselseitigen Verbindungslinien zu beachten, von denen her sich Einsichten in die vom Erzähler angezielten und beabsichtigten Bezüge ergeben.

Schon aufgrund der erzählerischen Fügung gibt sich Gen 45-47 als eine dreiteilige Komposition zu erkennen, bei der sich mehrere übergreifende Kompositionslinien verbinden: 1. Ein erstes Motiv, an dem zugleich ein Handlungsfortschritt erkennbar wird, bezieht sich auf die Übersiedlung des Jakob und seiner Familie nach Ägypten, wie insbesondere anhand der Korrespondenz der beiden Aussagen Gen 45,10α (וְיָשְׁבוּ בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם) und 47,27a (וַיֵּשְׁבוּ יִשְׂרָאֵל) (בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם) erkennbar wird. Damit wird ein Spannungsbogen angezeigt, der von der durch den Sohn vermittelten Einladung an den Vater hinführt zur dauerhaften Ansiedlung von Israel (das hier erstmals vollgültig so angesprochen ist!) im Lande Goschen⁷⁸, wobei die konkrete Realisierung Teil einer subtil vorgenommenen Inszenierung ist, die von Josef ausgeht (Gen 46,28aβ→ 34bα→ 47,1b) und über eine an den Pharao gerichteten Bitte der Brüder, im Land Goschen wohnen zu dürfen (Gen 47,4b), zu einer entsprechenden Erlaubnis seitens des Pharao führt (Gen 47,6bα). Ganze sieben Mal begegnet in diesem Zusammenhang der Ausdruck »Land Goschen«, wohl nicht zufällig, läßt doch die Nachdrücklichkeit, mit der das Land Goschen als Wohnsitz Israels hervortritt, die besondere Fürsorge für die Israelsöhne angezeigt sein. Dieser Zusammenhang von Wohnen im Lande Goschen und Fürsorge des Josef wird nachdrücklich in Gen 45,11aα, aber auch in Gen 47,12 zum Ausdruck gebracht. – 2. Eine zweite, den kompositorischen Zusammenhang von Gen 45-47 erschließende Leitlinie bezieht sich auf die Begegnung von Jakob/Israel und Josef, die sich anhand der Eckausagen

⁷⁴ Im ganzen zeigt Gen 47,27-31 einen durchaus ambivalenten Charakter, insofern der vorliegende Textabschnitt thematisch zwar die nachfolgende Darstellung von Tod und Begräbnis Jakobs vorbereitet, literarisch aber mit Gen 47,1-26 zusammenhängt (zur Diskussionslage vgl. Anm.50). Wenn Gen 47,27-31 auch, wie hier vermutet, unter kompositionskritischem Aspekt als Abschluß eines größeren thematischen Spannungsbogens anzusehen ist, so ist der Textabschnitt auf der anderen Seite als Themaangabe im Blick auf das nachfolgend erzählte Geschehen zu verstehen, darin zugleich eine nicht allein kompositorische bedeutsame Verbindung zwischen den beiden Kompositionseinheiten Gen 45-47 und 48-50 herstellend.

⁷⁵ Zur Diskussion der gleichermaßen schwierigen wie umstrittenen Aussage Gen 47,31b vgl. nur B.JACOB, Genesis 863f und H.SEEBASS, Genesis III, 151.

⁷⁶ So H.SEEBASS, Genesis III, 152.

⁷⁷ Auch bei den sonstigen Vorkommen der in Gen 48,1aα begegnenden Wendung (B.JACOB, Genesis 491 [zu Gen 22,1]) markiert diese (vgl. auch אָתָּר הַרְבֵּימָן הָאֵלֹהִים הַזֶּה [Gen15,1aα]) einen auf der schlußredaktionellen Textebene kompositorisch bedeutsamen Einschnitt, wodurch einerseits Distanz geschaffen, andererseits aber auch ein eher lockerer Anschluß an das vorangehend Erzählte hergestellt wird.

⁷⁸ Vgl. auch C.WESTERMANN, BK 1/3, 1, der zugleich betont, daß mit Gen 47,27a die Josefsgeschichte eigentlich abgeschlossen sein könnte.

nicht nur der übergreifenden Kompositionseinheit Gen 45-47 widerspiegelt (Gen 45,1[Josef]||47,31b[Israel]), sondern ebenso in der Abfolge der einzelnen Kompositionseinheiten (Gen 45,1 [Josef]||28[Israel] – Gen 46,1[Israel]||31-34 [Josef] – Gen 47,1[Josef]||31b [Israel]), wobei die Tatsache, daß dem Josef jeweils Israel (nicht Jakob) gegenübertritt, zumindest anzeigt, daß es in der Wiederbegegnung von Vater und Sohn vordringlich um die Wiederversöhnung und -vereinigung der Familie insgesamt geht⁷⁹. – 3. Für den Leser steht die Wiederbegegnung von Vater und Sohn von Anfang an unter dem Vorzeichen des Todes. Dies wird unmißverständlich schon in Gen 45 zum Ausdruck gebracht, wo sich das auf die Übersiedlung nach Ägypten beziehende Erzählgeschehen im Spannungsfeld der ängstlichen Frage des Josef »Lebt mein Vater noch?« (Gen 45,3aß) und des emphatischen Ausrufs Israels »Noch lebt Josef, mein Sohn!« (Gen 45,28aß) bewegt. An letzteren schließt sich Israels Entschluß an, sich aufzumachen und den Sohn zu sehen, »bevor ich sterbe« (Gen 45,28b). Auf diese Aussage nimmt ausdrücklich Gen 46,30 Bezug, wo Israel in Reaktion auf die Begegnung mit Josef die Aussagefolge von Gen 45,28 genau in umgekehrter Reihenfolge wieder aufnimmt. Wird aufgrund des Chiasmus von Gen 45,28 und 46,30 ein enger Zusammenhang der beiden Kapitel Gen 45 und 46 angezeigt und werden diese damit gegenüber Gen 47 abgehoben, so wird das Todesmotiv nochmals in Gen 47,29aα erneut aufgegriffen, im Zusammenhang der abschließenden Regelungen Israels für den Fall seines Todes. Obgleich die Zeit des Aufenthaltes Jakobs|Israels in Ägypten einen Zeitraum von 17 Jahren umfaßt, sind dem Erzähler die Ereignisse dieser Zeit im einzelnen nicht weiter berichtenswert, sondern einzig die anlässlich des Zusammentreffens mit dem Pharao mitgeteilte Reflexion des Jakob über die eigene Lebenszeit (Gen 47,7||8+9||10).

Erweist sich damit Gen 45-47 durch ein enges Geflecht motivischer wie literarischer Querbezüge zusammengehalten, anhand deren sich der Fortschritt des erzählten Geschehens dokumentiert, so gibt es auf der anderen Seite auch Hinweise, die geeignet sind, eine symmetrische Anlage der Komposition anzuzeigen: 1. Eine geradezu programmatische Bedeutung für den kompositorischen Zusammenhang von Gen 45-47 insgesamt kommt der den tieferen Sinn des Verkaufs des Josef nach Ägypten erschließenden Belehrung der Brüder (Gen 45,6+7) zu. »Lebenserhaltung« (Gen 45,5b und 7b) ist das entscheidende Stichwort, bezogen auf die Hungersnot im Lande. Der Rhythmisierung der siebenjährigen Hungersnot in zwei und fünf Jahre, wie sie in Gen 45,6 geschieht (vgl. auch Gen 45,11), und der damit angezeigten Heraushebung der ersten beiden Jahre der Hungersnot hat nun bezeichnenderweise eine bemerkenswerte Entsprechung in der exemplarisch angeführten Abfolge der beiden Jahre Gen 47,13-17||18-22. Auch wenn diese durch Fehlen einer Zeitangabe nicht näher spezifiziert sind, darf nicht zuletzt auch aus Gründen der Symmetrie davon ausgegangen werden, daß damit die letzten beiden Jahre der siebenjährigen Hungersnot gemeint sind⁸⁰, eine Annahme, die sich

⁷⁹ Anhand der so in Erscheinung tretenden Verklammerung der einzelnen Kompositionseinheiten in sich wie miteinander (Gen 45,28||46,1[Israel] bzw. 46,31-34||47,1[Josef]), aber auch des übergreifenden kompositorischen Zusammenhangs Gen 45-47 wird indirekt nochmals angezeigt, daß das kompositorische Gefüge von Gen 45-47 einem gezielten Plan folgt, der zugleich Ausdruck einer übergreifenden Programmatik ist, der sich inhaltlich darin zu erkennen gibt, daß hier dem Leser der »Weg zur neuerlichen Vereinigung der Familie« (G.FISCHER, BETHL 155, 251) vor Augen gestellt wird.

⁸⁰ Während den beiden in Korrespondenz zueinander stehenden Zeitangaben Gen 47,9aß und 28, durch die der Zeitraum des Aufenthaltes Jakobs in Ägypten auf 17 Jahre festgelegt ist, eine strukturierende Bedeutung nur im Blick auf Gen 47 zukommt (zur Bedeutung der Zeitelemente für die narrative Struktur der Josefsgeschichte vgl. jüngst A.WÉNIN, *Les temps dans l'histoire de Joseph* [Gn 37-50]. *Repères temporels pour une analyse narrative*, Bib 83 [2002] 28-53), dienen die beiden aufeinander bezogenen Zeitangaben Gen 47,17bß und 18aα, sofern sie auf das sechste/siebte Jahr der Hungersnot zu beziehen sind (vgl. Anm.57), in Verbindung mit Gen 45,6 (zwei/fünf Jahre) eine die Kompositionseinheit Gen 45-47 inkludierende Bedeutung, wobei die Konzentration auf die letzten beiden Jahre der Hungersnot, unter Ausblendung eines drei Jahre umfassenden Zeitraumes, ganz offensichtlich zu dem Zweck geschehen ist, um damit das Moment der Vorsorge für die eigene Familie als be-

auch aufgrund der sachlichen Korrespondenz der Aussagen von Gen 45,5bβ+7 und 47,19bβ nahelegt⁸¹. – 2. Die damit angezeigte Entsprechung, die so zwischen Gen 45 und 47 gegeben ist, findet eine Stütze durch eine zweite Beobachtung. In der zweiteiligen Josefreden Gen 45,4b-8|9-13 wird der tiefere Sinn der Entsendung des Josef nach Ägypten durch Elohim als »Lebenserhaltung« (לְמִקְרָה [Gen 45,5ba]||וְלִהְיוֹת [Gen 45,7ba]) gedeutet, die Aufforderung an Jakob, nach Ägypten überzusiedeln, bezeichnenderweise einerseits mit dessen Versorgung durch Josef (Gen 45,11aα), andererseits aber mit der Befürchtung einer Verarmung begründet (Gen 45,11b). Beide Aspekte haben nun ihrerseits wiederum gerade in Gen 47 eine Entsprechung. Der Charakterisierung des verborgenen Sinnes des an Josef Geschehenen durch ihn selbst in Gen 45,7b (וְלִהְיוֹת) korrespondiert in Gen 47,25aα die dankende Feststellung der Ägypter (הַחִיִּיִּם). Will Josef eine Verarmung der Jakobfamilie angesichts der Hungersnot (Gen 45,6a und 11b) verhindern, so demonstriert Gen 47,13-22 eine solche Verarmung der Bevölkerung im Lande Ägypten wie im Lande Kanaan (Gen 47,13-16), um auf diese Weise das Maß der Fürsorge des Josef für seine Familie sichtbar werden zu lassen. – 3. Entsprechend dem Willen des Pharaos soll Jakob geradezu in feierlicher Prozession nach Ägypten einziehen; um diesen Gedanken auszudrücken, ist im vorliegenden Zusammenhang mehrfach von der Entsendung von Wagen gesprochen, um Jakob nach Ägypten zu »tragen[שׂוֹן]« (Gen 45,19bβ.27aγ; 46,5)⁸². Der Gebrauch des Verbums hat eine auffällige Resonanz in Israels Vermächtnis angesichts seines bevorstehenden Todes, insofern hier dem Josef aufgetragen ist, seinen Vater aus Ägypten zu tragen (Gen 47,30aβ)⁸³. Bestimmend für die Entsprechung der beiden Aussagen ist unzweifelhaft der Gedanke der Symmetrie zwischen dem Hingelangen Jakobs/Israels nach Ägypten und dem Verlassen des Landes im Fall des Todes, zusätzlich noch dadurch akzentuiert, daß entscheidend für diese Entsprechung das Edikt des Pharaos

stimmendes Darstellungselement des vorliegenden Kompositionsteils hervortreten zu lassen (dazu Anm. 81). Doch beschränkt sich die Bedeutung der durch Gen 45,6 und 47,17bβ||18aα gebildeten Klammer nicht auf den Rahmen der Kompositionseinheit Gen 45-47, sondern greift darüber hinaus auf die beiden vorausgehenden Kompositionsteile zurück, wobei der in Gen 45,6 stehende Verweis auf die schon vergangenen beiden Jahre der Hungersnot indirekt in Zusammenhang zu bringen ist mit den im unmittelbar vorausgehenden Kompositionsteil Gen 42-44 dargestellten beiden Reisen der Brüder (ohne/mit Benjamin) zum Zweck der Lebenssicherung (»damit wir leben und nicht sterben« [Gen 42,2.18-20; 43,8]), während durch Gen 47,17b/18aα in Verbindung mit Gen 47,13-15 (»Land Ägypten und Land Kanaan«) geradezu ein Anschluß geschaffen wird zum Abschluß des Gen 39-41 umfassenden Kompositionsteils in Gen 41,54-57 (vgl. Gen 47,13aβ mit Gen 41,56bβ und 57b) und damit zugleich die Vorsorge für die eigene Familie in den Rahmen einer übergreifenden Deuteperspektive gerückt erscheint (vgl. hierzu vorläufig P. WEIMAR, NTA NF 44, 25ff).

⁸¹ Die Folgen der Hungersnot sind, was die ersten fünf Jahre angeht (zur Bevorzugung der Zahl Fünf innerhalb der Josefgeschichte vgl. den Hinweis bei B.JACOB, Genesis 749), für Ägypten und Kanaan die gleichen; um so wirkungsvoller zeigt sich vor diesem Hintergrund der zwischen beiden bestehende Unterschied für die letzten beiden Jahre der Hungersnot, insofern die Übereignung des Viehs wie der Verpfändung von Leib und Land nur für die Ägypter (ausgenommen die Priester) eine Rolle spielt, nicht über für die in Ägypten »wieder vereinte Familie« (G.FISCHER, BEThL 155, 251), läßt damit aber zugleich die besondere Fürsorge in Erscheinung treten, die Josef seiner Familie angedeihen läßt. Vor dem Hintergrund gerade der deutenden Aussage innerhalb der Josefreden Gen 45,4b-13 erscheint das in Gen 47 erzählte Geschehen als Zeichen der besonderen Fügung durch Jahwe. Angesichts der so anzunehmenden kompositorisch-thematischen Verbindungslinien kann durchaus ein auch literargeschichtlicher Zusammenhang hergestellt werden zu den ebenfalls auf die schlußredaktionelle Bearbeitung der Josefgeschichte zurückgehenden Aussagen von einer Erstattung des Kaufpreises für das Getreide durch Josef (Gen 45,25-28.35; 43,12.18-23; 44,2ff).

⁸² Hierzu vor allem B.JACOB, Genesis 820f, der darauf aufmerksam macht, daß die Wagen hier als Staats- und Prachtkarossen zu verstehen sind, das Verbum »tragen« selbst, auf Jakob gemünzt, »für den festlichen Zug« nach Ägypten steht.

⁸³ In diesem Zusammenhang ist auch die Resonanz, die Gen 47,30aβ in Gen 50,13aα erfährt, zu beachten; das gilt um so mehr, als das Begräbnis Jakobs in Gen 50,1-14 im Sinne einer »Haupt- und Staatsaktion« gestaltet ist (dazu s.u.).

(Gen 45,19) auf der einen sowie die testamentarische Verfügung Israels (Gen 47,30) auf der anderen Seite ist. Diese symmetrische Konstruktion erscheint um so bemerkenswerter, als sie geradezu die gängige und durchaus auch naheliegende (vgl. אָלֵי רַךָּה Gen 45,9b) Vorstellung vom Hinabziehen nach bzw. Hinaufziehen aus Ägypten ersetzt. – Zweifellos dokumentiert sich nicht zuletzt anhand der vorliegenden Beobachtungen das Bemühen des Erzählers, einerseits zwar dem Handlungsfortschritt Rechnung zu tragen, andererseits aber unmißverständlich die beiden rahmenden Kompositionseinheiten Gen 45 und 47 in ein wechselseitiges Beziehungsverhältnis zu rücken. Von daher eröffnet sich dann aber zugleich auch ein neuer Blick auf die Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb des gegebenen Erzählrahmens.

3. Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb des kompositorischen Zusammenhangs von Gen 45-47

Nicht allein aufgrund der literarischen wie thematischen Querverbindungen, durch die Gen 46 mit den beiden Nachbarkapiteln verwoben ist, sondern auch innerhalb des literarischen Zusammenhangs von Gen 45-47, der sich im kompositorischen Gefüge des Genesisbuches als ein eigener Kompositionsteil zu erkennen gibt, ist Gen 46 als zentrales Kompositionselement in besonderer Weise hervorgehoben und kann so auch erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen. Um Stellenwert und Funktion von Gen 46,1-7 im Rahmen der übergreifenden Kompositionseinheit näherhin erfassen zu können, ist nochmals das kompositorische Gefüge von Gen 45-47 insgesamt zu bedenken, deren verbindendes Thema die Wiedervereinigung der Familie in Ägypten ist, literarisch – wie schon gesehen – entfaltet in einem Dreischritt, wodurch der Prozeß der Übersiedlung nach Ägypten betont ins Zentrum gerückt erscheint. Die dabei die Darstellung bestimmenden thematischen Leitlinien lassen sich in Aufnahme der vorangehend beobachteten kompositorischen Eigentümlichkeiten für Gen 45-47 in schematischer Weise etwa folgendermaßen wiedergeben:

A. Einladung zur Übersiedlung nach Ägypten (Gen 45):

1. Begegnung und Versöhnung der Brüder (Gen 45,1-15):
Botschaft an den Vater zur Übersiedlung nach Ägypten
2. Bereitung der Begegnung von Josef und Jakob (Gen 45,16-28)

B. Übersiedlung Jakobs nach Ägypten (Gen 46):

1. Aufbruch Jakobs mit seiner Familie nach Ägypten (Gen 46,1-7)
2. Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27)
3. Begegnung Jakobs mit Josef (Gen 46,28-34)

C. Ansiedlung und Versorgung im Lande Ägypten (Gen 47):

1. Audienz einer Gesandtschaft der Brüder sowie Jakobs beim Pharao (Gen 47,1-12): Segnung des Pharao durch Jakob
2. Die Fürsorge Josefs für seine Familie angesichts der Hungersnot (Gen 47,13-26)
3. Ansiedlung Israels und nahender Tod Jakobs (Gen 47,27-31)

Innerhalb des komplexen kompositorischen Gefüges von Gen 45-47, für das die bis zuletzt bestehen bleibende und nicht aufgelöste Spannung zwischen Kanaan und Ägypten ein bestimmendes Kompositionsprinzip darstellt⁸⁴, ist Gen 46 als zentrales Kompositionselement allein schon durch die das Kapitel eröffnende, vom Erzählforgang nur unzureichend motivierte Offenbarungsszene Gen 46,1-7⁸⁵ in auffälliger Weise herausgehoben, was um so bemerkenswerter erscheint, als damit gerade nicht der Auftakt einer neuen Erzählbewegung markiert ist. Was könnte einen Erzähler aber dazu bestimmt haben, an der vorliegenden Stelle eine derartige Offenbarungsszene einzublenden, eine Frage, die sich um so drängender stellt, wenn die in der jüngeren Forschung mehr und mehr an Boden gewinnende Meinung zutreffen sollte, »daß es sich bei diesem Abschnitt um ein spät zur Josefserzählung hinzugefügtes Stück handelt«⁸⁶? Wenn für eine Einblendung der Offenbarungsszene an der vorliegenden Stelle schon nicht der größere Erzählzusammenhang als maßgebender Grund beansprucht werden darf, dann wird durchaus zu prüfen sein, ob dafür gerade nicht die thematische Akzentsetzung von Gen 46 als Teil des umgreifenderen kompositorischen Gefüges von Gen 45-47 als maßgebend anzusehen ist. Das beherrschende Thema von Gen 46 ist die Übersiedlung Israels mit seiner Familie nach Ägypten, wofür, abgesehen von der dezidiert vorgenommenen Nennung Jakobs als Israel zu Beginn (Gen 46,1+2; vorbereitet durch Gen 45,28a) und am Ende des Kapitels (Gen 46,29+31), vor allem auch auf die als zentrales Kompositionselement plazierte Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne Gen 46,8-27 (vgl. die Korrespondenz der nominalen Aussageelemente in Gen 46,8a [בְּנֵי-יִשְׂרָאֵל הַבָּאִים מִצְרָיִם] und 27b [לְבֵית-יַעֲקֹב ((הַבָּאָה מִצְרָיִם))]) hinzuweisen ist. Um die Bedeutsamkeit, aber auch das Herausfordernde des hier erzählten Geschehens entsprechend würdigen zu können, ist allem Anschein nach die Offenbarungsszene Gen 46,1-7 vorgeschaltet⁸⁷, ein Zusammenhang, der nicht zuletzt auch durch den Querverweis von Gen 46,3b (מִרְחָה מִצְרָיִם) auf Gen 26,2a (אֶל-חֶרֶד) (מִצְרָיִם) unterstrichen wird⁸⁸. Bestimmt sich die Bedeutung von Gen 46,1-7 aufgrund der

⁸⁴ Wenn auch das Darstellungsgefüge von Gen 45-47 allein schon aufgrund der Rolle des Josef seinen Zusammenhalt im Lande Ägypten hat, so erscheint der Bezug hierzu keineswegs ungebrochen; beachtenswert ist dabei jenes die Darstellung insgesamt bestimmende Spannungsmoment, das sich anhand der Gegenüberstellung von Ägypten und Kanaan, Josef und Jakob festmachen läßt. Wie eine große Klammer um den kompositorischen Zusammenhang von Gen 45-47 wirkt die an Jakob gerichtete Botschaft seines Sohnes Josef, nach Ägypten abzuziehen (יֵרֵד) und Wohnsitz im Lande Goschen zu nehmen (יָשֹׁב) (Gen 45,9+10), sowie die Josef, dem Sohn, von Israel auferlegte testamentarische Verfügung, ihn aus Ägypten heraufzubringen und im Erbbegräbnis der Väter zu begraben (Gen 47,29+30). Damit in Beziehung zu setzen sind die gegenläufigen Aussagen in Gen 45,25 (»Und sie zogen hinauf [עָלוּ] aus Ägypten und kamen hin [בָּאוּ] ins Land Kanaan«) und Gen 47,1 (»Mein Vater und meine Brüder sind hingekommen [בָּאוּ] aus dem Land Kanaan, und siehe [sie sind] im Lande Goschen«). In den so durch Gen 45 und 47 bestimmten doppelten Rahmen erscheint wirkungsvoll die im Zentrum plazierte Kompositionseinheit Gen 46 mit der Darstellung der Übersiedlung des Jakob und seiner ganzen Familie nach Ägypten eingestellt und herausgehoben, läßt darin aber zugleich aufmerksam werden auf das in der dauerhaften Niederlassung in Ägypten (vgl. Gen 47,11+12 und 27+28) liegende theologische Problem, insofern sich damit durchaus die Frage stellt, ob nicht das, was mit Vorsorge und Lebensretzung motiviert erscheint (Gen 45,7.10+11), zugleich eine Preisgabe des Verfügungsrechts hinsichtlich des den Vätern von Gott übereigneten Landes darstellt (vgl. hierzu R.LUX, BThSt 40 [2000] 162-171, wobei die hier angesprochene Problematik weniger mit P, sondern wohl eher mit der für die Komposition der Josefsgeschichte verantwortlichen nachpriester-schriftlichen Redaktion zu verbinden sein wird).

⁸⁵ Unverkennbar schließt Gen 46,1 nahtlos an Gen 45,28 an (H.SEEBASS, Genesis III, 120), was allein schon der hier wie dort begehende Name Israel für Jakob zu erkennen ist, ganz abgesehen davon, daß Israel seinen Entschluß, sich aufzumachen und Josef noch vor seinem Tode zu sehen (Gen 45,28), sofort in die Tat umsetzt (vgl. auch Anm.61); wenn dem aber so ist, dann gibt die an so auffälliger Stelle plazierte Offenbarungsszene in Gen 46,1-7 durchaus Rätsel auf.

⁸⁶ L.RUPPERT, SBAB 18, 144.

⁸⁷ So auch R.LUX, BThSt 40, 164 Anm.55.

⁸⁸ Vgl. etwa E.BLUM, WMANT 57, 248ff und L.RUPPERT, SBAB 18, 150.

Verbindung mit der Übersiedlung Israels nach Ägypten, erklärt sich damit auch die herausgehobene Stellung der Offenbarungsszene mit der impulssetzenden Gottesrede, womit indirekt zugleich eine nicht zu unterschätzende Vorgabe hinsichtlich des Verständnisses der dort mitgeteilten Verheißungsinhalte gesetzt ist⁸⁹. Dennoch ist damit noch keineswegs die Frage einer präziseren Bestimmung der Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb des abgesteckten Kompositionsrahmens von Gen 45-47 selbst entschieden.

Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang gerade die beiden in gliedernder Funktion stehenden Aussagen Gen 46,3bβ und 4b, die nachhaltig eine Rhythmisierung der Gottesrede Gen 46,3+4 in zwei Redesequenzen stützen, literargeschichtlich dabei durchaus als zusammenhängende redaktionelle Erweiterungen angesprochen werden können⁹⁰. Entsprechende Aufmerksamkeit darf so zunächst die durch das eröffnende כִּי zusätzlich herausgehobene Verheißung in Gen 46,3bβ, wonach Israel in Ägypten zu einem großen Volk werden soll, beanspruchen, die hinsichtlich ihrer Formulierung an Gen 21,18b erinnert (כִּי־לִנְוֵי גְדוֹל אֲשֶׁר־יִהְיֶה [46,3bβ]||אֲשֶׁר־יִהְיֶה גְדוֹל [21,18b]), wenn auch sachlich eher eine Verbindung mit Gen 12,2 anzunehmen ist⁹¹; durch die der Verheißungszusage Gen 46,3bβ beigegebene, abschließende Lokalpartikel וְפֹה trägt sie insofern einen besonderen Akzent, als damit zum Ausdruck gebracht ist, »daß Israel Ägypten nicht vorher verlassen soll«⁹², bis daß es dort zu einem großen Volk geworden ist. Die Verheißungszusage Gen 46,3bβ ihrerseits ist thematisch mit der auf Israel bezogenen Erfüllungsnotiz Gen 47,27b verbunden⁹³, weist demnach vor auf den Schluß der umfassenderen Kompositionseinheit Gen 45-47. Stellt so Gen 46,3bβ eine Verbindung mit dem Ende des hier in Frage stehenden kompositorischen Zusammenhang her, so verweist die mit Gen 46,3bβ korrespondierende ungewöhnliche Aussage Gen 46,4b, gleichwie sie näherhin auch wird verstanden werden müssen⁹⁴, auf den thematischen Zusammenhang des Todes Israels (Gen 47,29-31), zeigt damit an, daß die Schlußaussagen beider Redeteile von Gen 46,3+4 das gleiche Interesse verfolgen, nämlich schon auf das Ende des Ägyptenaufenthaltes Israels vorauszublicken. Wie subtil hierbei durch den Erzähler literarische Zusammenhänge erschlossen werden, zeigt sich nicht zuletzt von dem gerade mit Gen 46,3+4 in Blick geratenen, doppelgliedrig angelegten Schlußabschnitt des Kompositionsteils Gen 45-47 her (Gen 47,27+28||29-31), insofern hier thematische Verbindungslinien, die das kompositorische Gefüge von Gen 45-47 bestimmen, zusammengebunden werden. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die enge Verbindung der Todesthematik mit der qualifizierten Nennung Jakobs als Israel hinzuweisen, anhand deren sich geradezu das kompositorische Grundgerüst von Gen 45-47 nachzeichnen läßt (Gen 45,3a [»Lebt mein Vater noch?«] ↔ 28 [»Noch lebt Josef, mein Sohn«]||» ... sehen, bevor ich sterbe« (Israel))||Gen 46,1+2 ↔ 29+30 [Israel] bzw. Gen 46,4b [»Und Josef wird seine Hand auf deine Augen legen«] ↔ 30 [»Jetzt

⁸⁹ Das gilt vornehmlich für die nähere Qualifizierung der »Höhenlage« wie des Horizontes der Verheißungen von Gen 46,3+4, vor allem auch mit Blick auf ihre Realisierung innerhalb des literarischen Rahmens der Josefsgeschichte (hierzu zuletzt K.SCHMID, WMANT 81, 62f).

⁹⁰ Vorausgesetzt wird hier generell eine Isolierung von Gen 46,2-4 gegenüber dem gegenwärtigen Erzählzusammenhang (dazu hier nur N.KEBEKUS, Joseferzählung 159ff); dem im einzelnen stark umstrittenen, kontrovers diskutierten Problem der inneren Einheitlichkeit der so ausgegrenzten Verse wie ihrer literargeschichtlichen Einordnung ist in anderem Zusammenhang nachzugehen.

⁹¹ E.BLUM, WMANT 57, 297ff und H.SEEBASS, Genesis III, 124.

⁹² B.JACOB, Genesis 828.

⁹³ K.SCHMID, WMANT 81, 62f.

⁹⁴ Vgl. hier insbesondere den anregenden Interpretationsvorschlag bei B.JACOB, Genesis 829: »er [Josef] wird dich von den Geschäften und Sorgen nichts sehen lassen, sie von dir fernhalten, du wirst ein sorgenfreies Alter haben [...], damit nähert sich der Gedanke 15,15 nach v.13, da doch wohl auf Jakobs Ende angespielt sein muß«; im Anschluß daran auch H.SEEBASS, Genesis III, 122: »die Hand dem Sterbenden über die Augen legen, so daß er sorgenfrei verschenden kann.«

mag ich sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebst«||Gen 47,7-10 ↔ 28-31 [Lebensjahre Jakobs/Israels]). Mit dem Motiv des Hinab- bzw. Hinaufziehens Jakobs/Israels nach bzw. aus Ägypten verbindet sich eine durch das Stichwort »tragen[נשא]« ausgezeichnete Leitlinie, auch sie insofern ausgezeichnet, als in unmittelbarer Verbindung hiermit jeweils die Bezeichnung »Söhne Israels« (Gen 45,21 und 46,5) bzw. Israel (Gen 45,28 und 47,29) begegnet.

Gerade durch die Vorschaltung der Erscheinungsszene Gen 46,1-7 im Rahmen der mittleren Kompositionseinheit Gen 46 erfährt der Gesamtvorgang der Übersiedlung nach Ägypten eine über eine bloße Wiederbegegnung von Vater und Sohn bzw. eine Art Familienzusammenführung hinausreichende grundlegendere Deuteperspektive. Wenn Jakob mit seiner ganzen Familie nach Ägypten übersiedelt, dann hängt dies zweifelsohne auch mit seinem Entschluß zusammen, den toteglaubten Josef, seinen Sohn schlechthin, vor seinem Tod noch einmal wiedersuchen zu wollen (Gen 45,28). Die Bedeutsamkeit dieses Vorgangs wird allein schon durch den gerade in diesem Zusammenhang erfolgenden Namenswechsel von Jakob zu Israel, worin zweifellos ein Geschehen von einem hohen symbolischen Wert zu sehen ist, herausgehoben. »Und nachdem Joseph und die Brüder sich in Liebe wieder zusammengefunden haben, ist Israel ihrer aller Vater und sie bleiben die בני ישראל. Der Wandel von Jakob zu Israel ist nicht nur die Geschichte des Vaters, sondern auch der Kinder«⁹⁵. Wenn in Gen 46,1a festgehalten wird, daß Israel aufbrach und nach Beerscheba kam, dann ist damit »das nunmehr geeinte und durch Jakob repräsentierte künftige Volk Israel«⁹⁶ gemeint. Genau dieses Israel (Gen 46,2a) ist auch der Adressat des göttlichen Nachtgesichts sowie der in diesem Zusammenhang an es gerichteten Verheißungszusage (Gen 46,3+4), die damit eine keineswegs auf das individuelle Schicksal Jakobs einzuschränkende Aussagedimension gewinnt⁹⁷. Und gerade um der Verheißung willen, wonach Israel in Ägypten (»dort«) zu einem großen Volk werden soll (Gen 46,3bβ), ist der Entschluß Israels, sich aufzumachen und Josef, seinen Sohn, vor seinem Tod noch einmal sehen zu wollen (Gen 45,28), der Versuch, kenntlich werden zu lassen, daß der Aufenthalt Israels in Ägypten nicht zuletzt auf göttliche Initiative zurückgeht. Nicht allein unter kompositorischem Aspekt, sondern auch theologisch erscheint es bedeutsam, daß den beiden Verheißungszusagen Gen 46,3b und 4b die abschließende Textsequenz des übergreifenden Kompositionsteils Gen 45-47 zugeordnet ist, so daß hier zumindest ein thematischer Spannungsbogen zu einem Abschluß gebracht wird. Als uneingelöstes Verheißungselement bleibt aber weiterhin noch die auch stilistisch ausgezeichnete Verheißung einer Rückkehr Israels aus Ägypten (Gen 46,4a), so daß der Horizont, der mit der Verheißungsszene Gen 46,1-7 angestoßen ist, nochmals ausgeweitet werden muß.

III. Die Bedeutung von Gen 46,1-7 für den Schlußteil der Komposition des Genesisbuches

Daß mit Gen 47 die durch Gen 45 eröffnete Erzählbewegung an ein Ende kommt und Gen 47,27-31 somit als eine gezielt angebrachte Schlußpassage eines umgreifenderen literarischen Zusammenhangs zu verstehen ist, läßt sich ebenso wenig bestreiten wie die gleichfalls zu be-

⁹⁵ B.JACOB, Genesis 824.

⁹⁶ Ebd. 826.

⁹⁷ Auch wenn sich die beiden Verhältnisse von Gen 46,4 kontrastierend gegenüber treten, insofern es in V.4a »um große, weiträumige Geschichtszusammenhänge«, in V.4b »aber um Persönliches« geht (C.WESTERMANN, BK I/3, 173), so läßt sich aufgrund von Gen 46,4b aber dennoch kein schlüssiges Argument dafür gewinnen, das die grundsätzliche, übergreifende Geschichtszusammenhänge erschließende Aussageperspektive von Gen 46,3+4 in Frage stellen würde (anders K.SCHMID, WMANT 81, 62f; vgl. auch H.SEEBASS, Genesis III, 123).

denkende Auffälligkeit, wonach die Abschlußfunktion von Gen 47,27-31 vor allem durch den dem Josef von Israel abgenommenen Schwur, ihn nicht in Ägypten zu begraben, sondern von dort fortzutragen (Gen 47,29-31a), aber auch durch die knappe, ebenfalls Israel als Aussage-subjekt ins Spiel bringende Erzählernotiz Gen 47,31b aufgebrochen und nach vorne hin geöffnet wird. Indirekt wird damit das besondere Augenmerk auf das schon mit der Ankunft Jakobs/Israels in Ägypten mehr und mehr ins Blickfeld gerückte Thema seines Sterbens und damit zugleich auf die Erzählfolge des abschließenden Kompositionsteils des Genesisbuches gerichtet.

1. Kompositorischer Zusammenhang von Gen 48-50

Daß mit Gen 48,1 eine neue Erzählbewegung eröffnet wird, zeigt nicht zuletzt der harte Neueinsatz in Gen 48,1aa an, wobei durch die generelle Wendung *וַיְהִי אַחֲרֵי הַרְבָּרִים הָאֵלֶּה* einerseits Distanz zum vorangehend Erzählten geschaffen wird, andererseits aber ein überraschender Umschwung innerhalb eines größeren Kompositionszusammenhangs angezeigt wird⁹⁸, womit zugleich auch deutlich wird, daß das, was von jetzt an folgt, aus dem Horizont und aus der Perspektive von Gen 45-47 zu lesen und zu betrachten sein wird. Die Reichweite der Einleitungsfloskel Gen 48,1aa weist so über Gen 48 hinaus, zielt damit letztlich auf das Schlußkapitel innerhalb der Komposition des Genesisbuches⁹⁹. Rhythmisiert ist die Erzählfolge von Gen 48-50 vor allem durch die in Gen 48,21+22 und 49,29-33 begegnenden Verweise auf den Tod Jakobs/Israels, so daß parallel zu Gen 45-47 für Gen 48-50 gleichfalls eine dreiteilige Komposition vorauszusetzen sein wird¹⁰⁰. Angestoßen vor allem durch den Schlußabschnitt des vorangehenden Kompositionsteils in Gen 47,27-31 ist der thematische Zusammenhang von Gen 48-50 so durch Jakobs/Israels bevorstehenden Tod bestimmt. Wie die Abfolge der drei Kapitel zu erkennen gibt, drängt die Darstellung unverkennbar auf das Begräbnis Jakobs

⁹⁸ Zur Funktion der in Gen 48,1aa begegnenden Wendung insbesondere B.JACOB, Genesis 491: » ... bezeichnet innerhalb einer größeren Komposition einen überraschenden Umschwung«; vgl. außerdem Anm.77.

⁹⁹ In diese Richtung votieren etwa B.JACOB, Genesis 864; R.DE HOOP, OTS 29, 317-365; G.FISCHER, BETHL 155, 255.

¹⁰⁰ Das Gen 48-50 zugrundeliegende Kompositionsprinzip wird gerade anhand der die drei Kapitel jeweils abschließenden Aussagen faßbar. Zentrales Element ist dabei die Kundgabe des letzten Willens Jakobs an seine Söhne (Gen 49,29-32) sowie die in nüchternen Worten erfolgende Mitteilung seines Todes (Gen 49,33), wobei der Anfang der Jakobrede und der zugeordnete Erzählerbericht eng miteinander verzahnt sind (*וַיִּצְוֶה אוֹתָם וַיֹּאמֶר*) *וַיִּבְכּוּ יַעֲקֹב לְצִוְיֹת אֲחֵי בְנָיו ... וַיֹּאמֶר הַגְּלוֹי|| [V.29aa] אֵלֶּהם אֲנִי נֹאמֶר אֶל עַמִּי וַיִּשָׁב עַל-הַמָּטָה|| [Gen 49,33aβ] וַיֹּאמֶר הַגְּלוֹי אֶל-הַמָּטָה* [Gen 48,2bβ]; zum Zusammenhang vgl. B.JACOB, Genesis 927 und R.DE HOOP, OTS 29, 361) und nach vorne (Gen 49,29aβ+30||[50,13aβγb) verbunden und damit fest in das Erzählgefüge eingebunden. Von anderer Struktur sind die Schlußaussagen in Gen 48 und 50. Den Abschluß von Gen 48 bildet eine das erzählte Geschehen nach vorne öffnende, an Josef adressierte Israelrede (Gen 48,21+22), eröffnet mit der Ansage seines unmittelbar bevorstehenden Todes (*הִנֵּה אֲנִי מוֹת*) [Gen 48,21aβ]), verbunden zum einen mit der Ansage der Rückführung »in das Land der Väter« (Gen 48,21b) sowie zum anderen mit der Kundgabe eines Vermächtnisses Jakobs (Gen 48,22). Eine Entsprechung hat Gen 48,21+22 in der auf den Tod Josefs bezogenen Aussagefolge (Gen 50,24-26), wie nicht zuletzt anhand der Entsprechungen zwischen beiden erkennbar wird (*אֲנִי מוֹת|| [48,21aβ] הִנֵּה אֲנִי מוֹת*) [48,21bβ]|| *וַיְהִי כִּי יָבִיא אֶת-יִשְׂרָאֵל אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר אָמַר יְהוָה אֵלָיו|| [48,21bβ] וַיִּשָׁב עַל-הַמָּטָה|| [50,24b] וַיִּשָׁב עַל-הַמָּטָה|| [50,24b]*; zum Zusammenhang wie zur Differenz beider Aussagen vgl. R.DE HOOP, OTS 29, 344)); ein entsprechender Zusammenhang dürfte, wenn auch eher indirekt, für Gen 48,22 (*שָׂמַם*) und 50,26 (Hineinlegen des einbalsamierten Leichnams Josefs in einen Sarg für sein zukünftiges Begräbnis [Jos 24,32]), vorausgesetzt sein, womit zugleich angezeigt ist, daß Gen 50,26 trotz der einen Abschluß markierenden Erzählernotiz – darin durchaus der Israelrede Gen 48,21+22 vergleichbar – das Erzählgeschehen zugleich nach vorne hin öffnet (dazu s.u.). Allein schon aufgrund der die einzelnen Texteinheiten abschließenden Aussagen legt sich für Gen 48-50 die Annahme einer symmetrischen Konstruktion nahe.

im Grab der Väter und damit auf eine Einlösung des Josef von Israel abgenommenen Schwurs einer Rückführung aus Ägypten hin.

Stellt sich von daher Gen 48-50 insgesamt als ein durchaus zielgerichteter Kompositionszusammenhang dar, der mehr und mehr auf Jakobs Tod hinläuft, so ist damit aber weder das Eigengewicht der einzelnen Kompositionseinheiten noch das Prinzip ihrer Zuordnung zueinander erfaßt, wie es sich verhalten schon anhand ihrer jeweiligen Schlußaussagen andeutet. Unter Beachtung der kompositorischen wie thematischen Gegebenheiten erschließen sich erst die beabsichtigten Zusammenhänge: 1. Aus dem kompositorischen Gefüge von Gen 48-50 herausgehoben ist zunächst die gezielt durch Gen 48,1+2 und 21+22 verklammerte Kompositionseinheit Gen 48, deren beherrschendes, in dreifacher Brechung (Gen 48,3-7||8-16||17-20)¹⁰¹ durchgespieltes Thema die Segnung Josefs und seiner beiden Söhne Efraim und Manasse (Gen 48,3b.9b.15a.16a.20a[2mal]) bei der letzten Begegnung von Jakob/Israel und Josef angesichts des bevorstehenden Todes des Jakob ist (vgl. nicht zuletzt auch die durch Gen 48,1+2 und 21+22 angebrachte Klammer)¹⁰². Die für eine Einbindung von Gen 48 in den Rahmen des umfangreicheren Kompositionsteils Gen 48-50 maßgebenden Gründe erschließen sich nicht zuletzt von der den thematischen Faden von Gen 47,30a aufnehmenden Rede Jakobs/Israels an Josef in Gen 48,21+22, wodurch eine Verbindungslinie gerade zu Gen 50 hergestellt ist. Neben dem wörtlichen Zitat der Ankündigung des unmittelbar bevorstehenden Todes aus Gen 48,21aß in Gen 50,5aa (הַיָּה אֲנִי מוֹת) ist vor allem auf den durch Querverweise sowie strukturelle Entsprechungen (a. Ansage des bevorstehenden Todes – b. Zusage des Beistandes Elohims – c. Ansage der Rückführung in das Land der Väter) angezeigten Zusammenhang von Gen 48,21 und 50,24+25 zu verweisen. Damit ist unverkennbar eine »Be-

¹⁰¹ Zur Struktur von Gen 48 vgl. insbesondere C.WESTERMANN, BK I/3, 206ff sowie R.DE HOOP, OTS 24, 332ff. – Gegenüber der hier vorgenommenen Aufgliederung des Textes in die beiden Textsequenzen Gen 48,8 -12||13-20, legt sich aus strukturell-kompositorischen Gründen eher die Annahme eines Einschnitts zwischen Gen 48,16 und 17 nahe, wofür mehrere Beobachtungen geltend gemacht werden können: 1. Durch Gen 48,15+16 wird zweifellos der zwischen Gen 48,12-14 und 17-20 bestehende darstellerische Zusammenhang unterbrochen, ein Phänomen, das sich auch sonst innerhalb von Gen 48 beobachten läßt, so daß zu fragen bleibt, ob darin nicht ein auch strukturell bedeutsames Phänomen gesehen werden kann. – 2. In Gen 48,8a und 17a wird jeweils durch den Narrativ יָרַד eine neue Erzählbewegung eröffnet, was im Blick auf Gen 48,17a um so deutlicher zutage tritt, als der erzählerische Zusammenhang mit Gen 48,14 durch Gen 48,15+16 nachhaltig unterbrochen ist, nicht zuletzt mit der Folge, daß die durch Gen 48,17a eröffnete Erzählfolge als »Nachholung« zu verstehen ist (hierzu v.a. R.DE HOOP, OTS 29, 342f). – 3. Indirekt findet eine solche Annahme eine Bekräftigung von der in abschließender Funktion stehenden Segensaussage Gen 48,20, wobei sich eine eigentümliche Spannung aufzut zwischen der Redeeröffnung und der Rede selbst לאמור ... לאמר||וְיָרַדְכֶם ... [20aa]); eine ebensolche Spannung besteht nun auch im Rahmen der Segensansage Gen 48,15+16 (יָרַדְךָ אֶת־יִסָּף וְיָמְרֶךָ [15a])||וְיָרַדְךָ אֶת־הַבְּרִיָּים [16ad]), ohne daß sich eine Lösungsmöglichkeit mittels textkritischer Operationen abzeichnen würde. Werden die beiden Segensaussagen in Gen 48,15+16 und 20 nicht gegeneinander isoliert, sondern als gezielt aufeinander abgestimmte Aussagen betrachtet (v.a. B.JACOB, Genesis 882ff), dann kann darin ein weiteres Argument zugunsten einer textgliedernden Funktion von Gen 48,15+16 analog zu Gen 48,20 gesehen werden. – 4. Der damit sich abzeichnende mittlere Kompositionsteil Gen 48,8-16 selbst ist zweigliedrig angelegt, wie die den Erzählzusammenhang unterbrechende Erzählernotiz samt angeschlossener Rede Israels an Josef in Gen 48,10+11 zu erkennen gibt, wobei durch das dreimalige Vorkommen der Wurzel יָרַד in diesem Zusammenhang (Gen 48,10aß. 11aß.11b), jeweils mit Israel als Subjekt, eine Verbindung mit Gen 48,8az hergestellt ist. – Insgesamt kann Gen 48 so als eine literarisch wohlkalkulierte Texteinheit verstanden werden, deren Bedeutung sich dabei nicht zuletzt von den strukturbestimmenden Aussagen her erschließt.

¹⁰² Zur verklammernden Funktion von Gen 48,1+2 und 21+22 vgl. insbesondere R.DE HOOP, OTS 29, 332ff; im ganzen sind die rahmenden Aussagen wirkungsvoll aufeinander abgestimmt, insofern die beiden miteinander parallelierten und aufeinander bezogenen Aussagen von Gen 48,1+2 geradezu den Vorgang der Begegnung von Vater und Sohn verdeutlichen, wohingegen Gen 48,21+22 das Erzählgeschehen in eine Verheißung des sterbenden Jakob an seinen Sohn Josef (C.WESTERMANN, BK I/3, 216) einmünden lassen.

ziehung auf das Grab Josephs« gegeben¹⁰³. – 2. Trotz der bestehenden Querverbindungen zwischen Gen 48 und 50 hat die abschließende Kompositionseinheit Gen 50 aber auch unverkennbar ein eigenes Aussageprofil, was nicht zuletzt gerade durch die mit Hilfe der Wurzel חננ (Gen 50,2a.2b.3a und 26b), aber auch durch die von Josef ausgehende (Gen 50,1+2) und wiederum auf ihn hinlaufende Erzählbewegung (Gen 50,25 +26) bewerkstelligte Geschlossenheit der Komposition angezeigt ist. Weitere Korrespondenzen verbaler wie thematischer Art zwischen Anfang und Schluß von Gen 50 treten hinzu (Schwur Josefs [50,5a]||der Israelsöhne [50,24a], חַת הַגֵּר אֲנִי מֵחַת [50,5a]||אֲנִי מֵחַת [50,25a], עֲלֵה [50,5b.6b.7a.7b.9a.14a]||עֲלֵה H-Stamm [50,24b.25b], בְּכָה mit Josef als Subjekt [50,1b]||17b)). Wie schon diese Entsprechungen zu erkennen geben, liegt Gen 50 ein zweiteiliges Kompositionsmuster (Gen 50,1-14||15-26) zugrunde, wobei jeder Teil eine eigens geprägte Thematik verfolgt (Trauerzug sowie Begräbnis Jakobs||Versöhnung Josefs und der Brüder im Angesicht des Todes Jakobs und des bevorstehenden Todes Josefs), wobei beide Textabschnitte auf vielfältige Weise miteinander verzahnt und aufeinander bezogen sind. Über die Figurenkonstellation Josef-Jakob/Israel auf der einen, Josef-Brüder auf der anderen Seite wird unter einem zweiseitigen Aspekt der Zusammenhalt der Israelsöhne untereinander angesichts des Todes Jakobs/Israels, aber auch Josefs verhandelt. – 3. Eingeblenet zwischen die zueinander in Beziehung gesetzten Kompositionseinheiten Gen 48 und 50 und dementsprechend auch herausgehoben ist die unter dem Vorzeichen des Abschieds Jakobs stehende Kompositionseinheit Gen 49, deren besondere Stellung allein schon daran erkennbar wird, daß hier Jakob im Gegenüber zu seinen Söhnen eine in einzigartiger, sonst in dieser Form nicht mehr begegnender Weise eine geradezu beherrschende Rolle einnimmt, wobei die herausgehobene Bedeutung von Gen 49 nicht zuletzt auch durch die poetische Form angezeigt ist¹⁰⁴. Daß Jakob dabei auf seinem Sterbebett sitzend vorgestellt ist, seine Söhne um sich versammelt hat und ihnen letzte Anordnungen vor seinem Tode gibt, macht den Reiz der Abschiedsszene von Gen 49 aus. Ins Zentrum gerückt erscheinen die Sprüche über die zwölf Söhne Jakobs[Stämme Israels] (Gen 49,3-27[28]), die am ehesten wohl als »testamentary sayings« zu kennzeichnen sind¹⁰⁵. Umklammert sind sie durch zwei Textsequenzen, die die Jakobsöhne insgesamt als Adressaten nennen, wobei es sich bei Gen 49,1+2 um eine Mahnung handelt, auf das, was Jakob den Söhnen in Bezug auf die »späteren Tage« (בְּאַחֲרֵי הַיָּמִים) kündigt, zu hören¹⁰⁶, wohingegen Gen 49,29-33 die Anweisungen Jakobs für sein Begräbnis und die Nachricht seines Todes zum Inhalt hat. Der literarische Zusammenhang der rahmenden Textabschnitte wird zusätzlich durch die leitwortartige Verwendung der Wurzel חָנַן herausgestellt (Gen 49,1ba und 29aa [33aβ.b]).

Damit werden zumindest einige die umgreifendere Kompositionseinheit Gen 48-50 auszeichnende Strukturlinien erkennbar. In schematischer Weise läßt sich das Gen 48-50 zugrundeliegende Kompositionsmuster etwa folgendermaßen darstellen:

¹⁰³ B.JACOB, Genesis 886.

¹⁰⁴ G.FISCHER, BETHL 155, 256.

¹⁰⁵ Hierzu die ausführliche Darstellung bei R.DE HOOP, OTS 29, 248-315.

¹⁰⁶ Die prononciert vorangestellte Aufforderung zum Hören, wie sie in Gen 49,1+2 begegnet, ist als ein »Ruf ... zum Hören weisheitlicher Rede« (H.SEEBASS, Genesis III, 171) zu verstehen.

A. *Segnung von Efraim und Manasse durch Jakob (Gen 48):*

1. Anerkennung von Efraim und Manasse als Jakobsöhne (Gen 48,1-7)
2. Vorstellung der Josefsöhne + Segnung Josefs (Gen 48,8-16)
3. Segnung von Efraim und Manasse durch Jakob (Gen 48,17-22)

B. *Vermächtnis Jakobs für seine Söhne angesichts seines bevorstehenden Todes (Gen 49):*

1. Mahnung Jakobs an die Söhne zum Hören seines Vermächtnisses (Gen 49,9,1+2)
2. Sprüche des Vermächtnisses Jakobs für seine Söhne
3. Anordnungen Jakobs bezüglich seines Begräbnisses + Tod Jakobs Gen 49,29-33)

C. *Begräbnis Jakobs und endgültige Versöhnung des Josef und seiner Brüder (Gen 50)*

1. Begräbnis Jakobs im Lande Kanaan (Gen 50,1-14)
2. Endgültige Versöhnung + Tod Josefs (Gen 50,15-26)

Wie schon Gen 45-47 steht auch der das Genesisbuch abschließende Kompositionsteil Gen 48-50 unverkennbar unter dem Vorzeichen des Todes, allein schon dadurch augenscheinlich gemacht, daß die Schlußsequenzen beider Kompositionsteile (Gen 47,27-31||50,22-26) jeweils durch die Angabe des Lebensalters Jakobs (147 Jahre [Gen 47,28]) bzw. Josefs (110 Jahre [Gen 50,22b und 26a]) ausgezeichnet sind und damit abschließend zugleich nochmals die enge Verbundenheit von Jakob und Josef, Vater und Sohn, zum Ausdruck bringen. Thematisch geht es in Gen 48-50 vor allem um das Vermächtnis Jakobs/Israels für seine Söhne, wobei nachhaltig der Blick auf den Zusammenhalt der Jakob/Israelsöhne gerichtet ist¹⁰⁷. Vom kompositorischen Zusammenhang her sind neben der Korrespondenz der rahmenden Kompositionseinheiten Gen 48 und 50 auch die Verknüpfungen von Gen 48 mit der mittleren Kompositionseinheit Gen 49 über das Segensmotiv (Gen 48,3b.9b.15a.16a.20a[2mal]||Gen 49, 25a.28ba[בְּרֵךְ] bzw. 49,25a[ב]||3mal.26a[2mal]. 28b[בְּרֵכָה] bzw. von Gen 50 mit Gen 49 über das Motiv des Begräbnisses von Jakob im erblichen Grabbesitz durch seine Söhne (Gen 49,29-31 [Auftrag]||50,12 +13 [Ausführung]) zu beachten. Auch von daher spitzt sich das kompositorische Gefüge von Gen 48-50 erneut auf die im Zentrum plazierte Kompositionseinheit Gen 49 zu, hebt damit wohl keineswegs zufällig die testamentarische Verfügung Jakobs bezüglich des zukünftigen Schicksals seiner Söhne hervor, unter denen wiederum die Sprüche über Juda (Gen 49,8-12) und Josef (Gen 49,22-26) allein schon ob ihrer Breite ausgezeichnet sind, was auch insofern bedeutsam erscheint, als sich darin genau jene Akzentsetzung, wie sie innerhalb der Josefsgeschichte begegnet, widerspiegelt¹⁰⁸.

¹⁰⁷ Nicht zufällig ist auch die erzählerisch auf subtile Weise entfaltete endgültige Versöhnung der Brüder mit Josef (Gen 50,15-21; hierzu näherhin G.FISCHER, BETHL 155, 257f) gekoppelt mit dem knapp gehaltenen Bericht vom Ende des Lebens Josefs (Gen 50,22-26), worin zugleich ein Signal dafür zu sehen ist, daß die Versöhnung der Brüder untereinander geradezu testamentarischen Charakter hat.

¹⁰⁸ In ihrer Endgestalt sind die in Gen 49 überlieferten »testamentarischen« Sprüche gezielt auf den literarischen Zusammenhang der Josefsgeschichte abgestimmt, wie nicht zuletzt die ob ihrer Breite herausgehobenen Sprüche über Juda (Gen 49,8-12) und Josef (Gen 49,22-26) zu erkennen geben; beide Sprüche, allem Anschein nach

2. Übergreifende kompositorische Verbindungslinien zwischen Gen 45-47 und 48-50

Auch wenn Gen 45-47 auf der einen und Gen 48-50 auf der anderen Seite jeweils als eigenständige Kompositionskomplexe zu begreifen sein werden, stellen sie dennoch keine gänzlich in sich geschlossenen literarischen Größen dar, sondern erweisen sich auf vielfältige Weise aufeinander bezogen, was allein schon daran erkennbar wird, daß das Thema des bevorstehenden Todes Jakobs, womit Gen 45-47 schließt, im Rahmen von Gen 48-50 zum beherrschenden Darstellungsgegenstand wird. Doch gehen die Verknüpfungsstrategien zwischen beiden Kompositionsteilen weit darüber hinaus, womit zugleich angezeigt ist, daß sie als Teile eines übergreifenden Kompositionszusammenhangs zu lesen sein werden. Als unverkennbares Indiz in diese Richtung darf insbesondere die thematische Korrespondenz von Gen 45 und 50 gesehen werden, näherhin der beiden kompositionskritisch auszugrenzenden Textabschnitte Gen 45,1-15 und 50,15-26. Eingebunden zwischen den Rückverweis auf den Tod Jakobs Gen 50,15aα (כִּי־מָתָה אַבְרָהָם) und der Feststellung des Todes Josefs Gen 50,26aα (וַיָּמָת יוֹסֵף) ist die endgültige Versöhnung zwischen Josef und seinen Brüdern geschildert, womit die Josefsgeschichte definitiv zu einem Abschluß gebracht wird. Beachtung verdient hierbei vor allem der in mancher Hinsicht merkwürdige, ja rätselhafte Textabschnitt Gen 50,15-21, der aber dennoch keineswegs als unnötig oder gar überflüssig anzusehen ist, sondern eine literarisch genau kalkulierte Funktion hat¹⁰⁹. Angesichts der sich nach dem Tode des Vaters bei den Brüdern des Josef einstellenden Befürchtung, daß dieser ihnen das Böse, was sie ihm getan haben, vergelten werde (Gen 50,15), bitten sie Josef in einer merkwürdig gewordenen, die Autorität des Vaters ins Spiel bringenden Rede um Vergebung ihrer Schuld, die sie auf sich geladen haben (Gen 50,16+17), woraufhin Josef seinerseits die Befürchtungen der Brüder zerstreut, indem er ein umfassendes Versöhnungswort an sie richtet (Gen 50,19-21a). In dieser genau kalkulierten und in Form einer Ringkomposition angelegten Rede (Gen 50,19aβb ||20||21a), mit der sich Josef zugleich nochmals als jemand präsentiert, der das Wort zu handhaben weiß, legt er in der als zentrales Kompositionselement eingeschalteten Reflexion ein letztes Mal den tieferen Sinn des durchlebten Konfliktes mit den Brüdern offen, wobei in streng parallelistischer Aussagefügung, darin die traditionelle »Formel der Vergeltung«¹¹⁰ widerspiegelnd, die Absicht der Brüder und Elohims kontrastierend zueinander gefügt sind (Gen 50,20a||20bα), damit nur um so deutlicher die Asymmetrie der Konstruktion hervorhebend, wie sie vor allem mittels der Weiterführung durch eine doppelte Infinitivkonstruktion

aufeinander bezogen (B.JACOB, Genesis 925), entsprechen nicht nur in ihrer thematischen Ausrichtung, sondern gerade auch in der Fokussierung auf Juda und Josef dem Duktus der Josefsgeschichte selbst (G.FISCHER, BETHL 155, 256), wie er sich für deren literarische Endgestalt abzeichnet; wie Gen 49,3-27[28] insgesamt sind insbesondere die Sprüche über Juda und Josef aus nachexilischer Zeit herzuleiten, wobei sich näherhin zeigt, daß sich gerade im Blick auf sie eine eschatologisch-messianische Deuteperspektive als naheliegend erweist (vgl. hierzu vor allem H.-CHR.SCHMITT, Die Josephsgeschichte und das Deuteronomistische Geschichtswerk. Genesis 38 und 48-50, in M.VERVENNE-J.LUST [Hrsg.], Deuteronomy and Deuteronomic Literature. FS C.H.W.Brekkelmans, BETHL 133 [Leuven 1997] 391-405 = DERS., Theologie in Prophetie und Pentateuch. Gesammelte Schriften, BZAW 310 [Berlin-New York 2001] 295-308; DERS., Eschatologische Stammesgeschichte im Pentateuch. Zum Judaspruch von Gen 49,8-12, in: B.KOLLMANN-A.STEUEDEL-W.REINBOLD [Hrsg.], Antikes Judentum und frühes Christentum. FS H.Stegemann, BZNW 97 [Berlin-New York 1999] 1-11 = ebd. 189-199; P.WEIMAR, NTA NF 44, 31 ff).

¹⁰⁹ So zu Recht H.SEEBASS, Genesis III, 198 gegenüber der durch D.B.REDFORD, A Study of the Biblical Story of Joseph (Genesis 37-50), VTS 20 (Leiden 1970) 163f und C.WESTERMANN, BK I/3, 230f vertretenen Annahme, wonach Gen 50,15-21 eine unnötige Wiederholung von Gen 45,5-8 sei.

¹¹⁰ B.JACOB, Genesis 941.

(Gen 50,20b β) in Erscheinung tritt. Die als »Quintessenz«¹¹¹ der Josefsgeschichte dienende Aussage עִם־רַב לְהִיְיֹתִי scheint dabei über die aktuelle Situation hinausweisend auf das spätere Israel vorauszublicken (עִם־רַב הָעַם Ex 1,20a α)¹¹². Wortwahl und Satzkonstruktion der eingeschalteten Reflexion des Josef in Gen 50,20 stellen zugleich einen beziehungsreichen Zusammenhang her zu Gen 45,5-8, ebenfalls in Art einer Ringkomposition mit den jeweils durch וְעַתָּה eröffneten, unabweisbar thematisch aufeinander bezogenen Rahmenaussagen Gen 45,5 und 8 und einer dazwischen eingeschalteten Reflexion (Gen 45,6+7) angelegt, wobei gerade die beiden Rahmenaussagen in chiastisch verschränkter Form zu Gen 50,20 literarisch in Beziehung gesetzt erscheinen (אֱלֹהִים שְׁלַחְנִי אֵלֶיהֶם לְפָנֶיכֶם [45,5b]|| לְהִיְיֹתִי עִם־רַב [50,20b β] sowie וְאִתְּם חֲשַׁבְתֶּם... אֱלֹהִים חֲשַׁבְהוּ [45,8a]|| לְאִתְּם שְׁלַחְתֶּם אֹתִי הִנֵּה כִּי הָאֱלֹהִים [50, 20a α])¹¹³. In verwandtem Sachzusammenhang wird damit gezielt eine Verbindung zwischen den beiden Josefreden Gen 45,5-8 und 50,19-21 hergestellt, wenn auch mit einer nicht ungewichtigen Verschiebung der Akzentsetzung, insofern sich die Lebenserhaltung nicht bloß auf seine Brüder (»euch« [Gen 45,7b]) richtet, sondern auf das Volk insgesamt (Gen 50,20b β). Die damit herausgestellte, als solche schon immer gesehene Korrespondenz der beiden Josefreden Gen 45,5-8 und 50,19-21a¹¹⁴ wird angesichts der bestehenden kompositorischen Zusammenhänge als bewußt eingesetztes literarisches Verklammerungselement zu werten sein, durch das der ganze Textkomplex Gen 45-50 zu einem übergreifenden Kompositionszusammenhang zusammengebeunden ist¹¹⁵.

Die verklammernde Funktion, wie sie anhand der Entsprechung der beiden Josefreden Gen 45,5-8 und 50,19-21a in Erscheinung tritt, läßt dabei aufmerksam werden auf eine Korrespondenz der beiden Kapitel Gen 45 und 50 insgesamt. Verschiedene Indizien akzentuieren

¹¹¹ Ebd. 940. – Nach G.VON RAD, Die Josephsgeschichte, BSt 5 (Neukirchen-Vluyn 41964) = DERS., Gottes Wirken in Israel. Vorträge zum Alten Testament. Hrsg. von O.H.STECK, Neukirchen-Vluyn 1974, 22-41(37) handelt es sich bei Gen 50,20 um »konzentrierteste Theologie«.

¹¹² Der Ausdruck עִם־רַב in Gen 50,20b β ist Gegenstand kontroverser Diskussion. Während sich nach der einen Interpretationsrichtung die lebenserhaltenden Maßnahmen über die Jakobfamilie hinausgehend auch auf Ägypten selbst beziehen (B.JACOB, Genesis 941 oder C.WESTERMANN, BK I/3, 232), sieht die andere Interpretationsrichtung, die im ganzen zutreffender ist, mit dem Ausdruck עִם־רַב in Übereinstimmung mit Ex 1,20 das spätere Israel angesprochen (so etwa L.RUPPERT, StANT 11, 197; L.SCHMIDT, BZAW 167, 216; H.SEEBASS, Genesis III, 200).

¹¹³ Vgl. auch L.SCHMIDT, BZAW 167, 217.

¹¹⁴ Der Zusammenhang der beiden Josefreden Gen 45,5-8 und 50,19-21a tritt allein schon dadurch zutage, daß ihnen unverkennbar eine programmatische Bedeutung im Blick auf eine Erschließung des verborgenen Sinns der erzählten Geschichte zukommt; insofern sie die »Schlüsselsätze der ganzen Erzählung« enthalten (G.VON RAD, Josephsgeschichte 36f), sind sie aus dem Erzählzusammenhang herausgehoben und ziehen dementsprechend die Aufmerksamkeit auf sich.

¹¹⁵ Daß die thematische Entsprechung, wie sie durch die beiden Josefreden Gen 45,5-8 und 50,19-21a angezeigt ist, nicht im Sinne eines zweifachen Höhepunktes der Josefsgeschichte zu deuten sein wird, legt sich allein schon aufgrund der Tatsache nahe, daß mit Gen 45 gerade nicht eine Erzählbewegung abgeschlossen, sondern nach dem gerade durch die Judarede Gen 44,18-34 bewirkten Abschluß eine neue Erzählbewegung eröffnet wird (s.o.). Der mit der großen Rede des Josef Gen 45,4b-13 eröffnete Spannungsbogen kommt erst mit dem in Gen 50,1-14 erzählten Begräbnis Jakobs im Lande Kanaan zu einem sinnvollen Abschluß, was so Gen 45-50 als einen umgreifenderen Textkomplex hervortreten läßt. Dies wird nachhaltig unterstrichen durch die den Sinn des erzählten Geschehens aufdeckenden Josefreden in Gen 45,5-8 und 50,19-21a, die nicht nur literarisch als Verklammerungselemente zu betrachten sind, sondern zugleich eine theologische Deuterperspektive im Blick auf den insgesamt siebzehnjährigen Aufenthalt Jakobs in Ägypten (Gen 47,28a α) entwickeln. Indem vorgreifend wie rückblickend mit Hilfe der beiden Josefreden den Brüdern gegenüber der verborgene Sinn des Geschehens erschlossen wird, läßt der Erzähler zugleich deutlich werden, daß es sich hierbei gerade nicht um eine momentane Gefühlsanwandlung des Josef handelt, sondern vielmehr um ein Vermächtnis an die Brüder. Und insofern macht es Sinn, wenn im Anschluß an Tod und Begräbnis Jakobs und dadurch hervorgerufen (Gen 50,15a α) es zur definitiven Klärung der Frage kommt, »ob das in 45 begonnene neuerliche brüderliche Verhältnis anhält« (G.FISCHER, BETHL 155, 257).

einen entsprechenden Zusammenhang: 1. Gegenüber den übrigen, jeweils dreigliedrig organisierten Kompositionseinheiten sind einzig die beiden rahmenden Kompositionseinheiten Gen 45 und 50 zweigliedrig strukturiert (Gen 46,1-15||16-28 bzw. 50,1-14||15-26), damit indirekt zugleich andeutend, daß beide wohl gezielt aufeinander hin gestaltet sind und zwischen ihnen auch ein thematisch bestimmter Zusammenhang besteht¹¹⁶. Abgesehen einmal von der besonderen Begegnungssituation von Josef und seinen Brüdern bestimmt sich das thematische Gefälle, das Gen 45 und 50 zueinander in Beziehung treten läßt, von dem übergreifenden Spannungsbogen der Übersiedlung Jakobs/Israels nach Ägypten einerseits und der schließlichen Rückkehr des toten Jakob/Israel ins Land Kanaan andererseits, damit das die ganze Darstellung von Gen 45-50 bestimmende Spannungsverhältnis von Kanaan und Ägypten betont akzentuierend. Die Initiative sowohl für die Übersiedlung nach Ägypten als auch für das Begräbnis Jakobs/Israels im verheißenen Land geht dabei von Josef aus, bei dem so die Fäden des erzählten Geschehens zusammenlaufen. – 2. Beherrschender Erzählgegenstand von Gen 45-50 ist die (endgültige) Wiedervereinigung der Familie Jakobs, sprachlich nicht zuletzt darin Ausdruck findend, daß Jakob sich damit wieder zu Israel wandelt und die Söhne Jakobs im vollen Sinne als בני ישראל bezeichnet werden können. Der damit angezeigte Wandlungsprozeß steht von vornherein unter dem Vorzeichen des bevorstehenden Todes Jakobs/Israels (vgl. Gen 45,28b sowie 50,5aα und 15aα als verklammernde Aussageelemente), ein Aspekt, der in sinnreicher Weise auch durch die Korrespondenz der für Josef alles entscheidenden Frage »Lebt mein Vater noch?« (Gen 45,3a) und der Israel in den Mund gelegten Aussage »Noch lebt Josef, mein Sohn« (Gen 45,28a) unterstrichen wird.¹¹⁷ – 3. Die Korrespondenz von Gen 45 und 50 wird schließlich auch durch eine Reihe von Stichwortentsprechungen gestützt, durch die gerade diese beiden Kapitel aufeinander bezogen sind: [a] Eine herausragende Bedeutung kommt in Gen 45 und 50 dem Motiv des Weinens zu, das in verbaler Konstruktion in beiden Kapiteln jeweils dreimal begegnet (Gen 45,14a.14b.15a bzw. Gen 50,1b.3b.17b), außerdem jeweils einmal nominal (נִתְחַן אֶת־קִלּוֹ בְּבִי [Gen 45,2aα] bzw. וַיַּעֲבֹר יַמֵּי בְּכִיּוֹ [Gen 50,4aα])¹¹⁸, wobei die Symmetrie hinsichtlich des Vorkommens des Motivs des Weinens durchaus als literarisches Stilmittel zu deuten sein wird, mit dessen Hilfe zugleich der Kontrast zwischen der Wiedervereinigung der Brüder und der Trauer über den Tod des Vaters und seiner Folgen angezeigt wird. Vom Gedanken der Symmetrie ist offensichtlich auch das Vor-

¹¹⁶ Unter der hier gemachten Voraussetzung werden nicht zuletzt auch bei Berücksichtigung strukturell-kompositorischer Gegebenheiten Zusammenhänge übergreifender Art erschlossen, wobei die auf diese Weise angezeigte Zuordnung von Gen 45 und 50 noch zusätzlich dadurch gestützt wird, daß die sich abhebenden Textabschnitte in beiden Kapiteln überdies chiastisch einander zugeordnet sind (Entschluß Jakobs/Israels, nach Ägypten überzusiedeln, um Josef zu sehen [Gen 45,16-28]||Begräbnis Jakobs im Lande Kanaan auf Initiative Josefs [Gen 50,1-14] bzw. Versöhnung Josefs mit seinen Brüdern [Gen 45,1-15]||endgültige Versöhnung Josefs mit den Brüdern [Gen 50,15-26]).

¹¹⁷ Da die in Gen 45-50 geschilderte Wiedervereinigung der Familie von Anfang an unter dem Vorzeichen des Todes – des Jakob wie des Josef – steht, trägt das hier erzählte Geschehen den Charakter einer testamentarischen Verfügung. Die Wiedervereinigung der Jakobfamilie realisiert sich in der Fremde, nachdem Jakob nach Ägypten übersiedelt ist; wenn auch angestoßen durch Josef, erscheint Jakob, der Vater, als der entscheidende Integrationsfaktor in diesem Prozeß, was sich indirekt auch darin zeigt, daß nach Jakobs Tod die nach wie vor nicht wirklich aufgearbeitete Frage der Schuld zwischen den Brüdern nochmals aufbricht und erst dann definitiv zu einer Klärung führt. Profil gewinnt die Darstellung der Wiedervereinigung der Jakobfamilie durch gezielten Rückgriff auf Gen 37 und damit auf das Zerbrechen der Familienbande. Als der schwelende Konflikt zwischen den Brüdern und Josef zum Ausbruch kommt, ist dieser gerade 17 Jahre (Gen 37,2a); zur endgültigen Beilegung kommt es erst nach dem Tode Jakobs, nachdem dieser siebzehn Jahre in Ägypten gelebt hat (Gen 47,28); daß diese Symmetrie der Lebensaltersangaben ihrerseits wiederum eng mit der besonderen Beziehung zwischen Jakob und Josef zusammenhängt, das verdeutlicht zugleich die Tatsache, daß das Todesjahr Jakobs mit der Lebensmitte des Josefs zusammenfällt (vgl. A. WENIN, Bib 83 [2002] 28ff).

¹¹⁸ Auf das siebenmalige Weinen des Josef weist G.FISCHER, BETHL 155, 257 mit Anm.61 hin.

kommen des Motivs des Weinens in Gen 45,15 und 50,17 bestimmt. Löst dort das Weinen des Josef an seinen Brüdern (וַיִּבְכֶּה עֲלֵיהֶם [45,15aβ]) bei ihnen die Möglichkeit der Anrede an Josef aus (וַיִּדְבֹר אֵתוֹ אִתּוֹ [Gen 45,15b]), so sind es in Gen 50,16+17 die ersten Worte, die die Brüder nach Gen 45,15, und zwar unmittelbar nach Jakobs Tod, an Josef richten (lassen), Auslöser von Tränen des Josef, womit indirekt nochmals die latent weiterhin bestehende Spannung zwischen Josef und den Brüdern angedeutet wird¹¹⁹. – [b] Gen 45 und 50 sind sodann auf mehrfache Weise durch das Motiv des Hinab- (יָרַד) und Hinaufsteigens (עָלָה) verbunden. Nach Gen 45,9 und 25 ziehen die Brüder Josefs auf dessen Befehl aus Ägypten hinauf ins Land Kanaan, wobei als eigentlicher Zielpunkt Jakob genannt ist (»zu meinem [Josefs] Vater« [45,9aα] bzw. »zu Jakob, ihrem Vater« [45,25bβ]), wobei die Absicht des so bezeichneten Unternehmens im Hinabziehen des Vaters nach Ägypten zu sehen ist (Gen 45,9b und 13b [H-Stamm]). Demgegenüber zieht nach Gen 50,5-7a Josef selbst hinauf (Absichtserklärung Josefs [50,5b] – Befehl des Pharao [50,6] – Erzählerbericht [50,7a]), jeweils in der erklärten Absicht, seinen Vater im Lande Kanaan zu begraben. Begleitet wird Josef dabei von der Gesamtheit der Diener des Pharao (Gen 50,7b) sowie einer »militärischen Eskorte« (Gen 50,9)¹²⁰. – [c] Geht auch die Erlaubnis zu dem jeweiligen Unternehmen vom Pharao aus (Gen 45,17-20 und 50,6), so spielt dabei aber dennoch das »Haus des Pharao« als Vermittlungsinstanz eine gewichtige Rolle (Gen 45,2bβ und 16a bzw. 50,4a). – [d] In Gen 50,8 werden kontrastierend einander gegenübergestellt auf der einen Seite die mit Josef zum Begräbnis heraufziehenden Familienangehörigen (vgl. die Trias der in Gen 50,8a Genannten), auf der anderen Seite dagegen diejenigen, die im Land Goschen zurückgelassen werden (vgl. damit Gen 45,10aα), und zwar neben dem mit טָף bezeichneten Personenkreis (vgl. Gen 45,19bα) das Kleinvieh und Großvieh (vgl. Gen 45,10b), wobei die nicht zu übersehenden Bezugnahmen von Gen 50,8 insbesondere auf Gen 45,10 nicht nur unter einem literarischen Aspekt als Hinweis auf die Verklammerung von Gen 45-50 als eigenständigem Kompositionsteil zu bedenken sein werden¹²¹.

Angesichts der auf diese Weise herausgestellten Zuordnung von Gen 45 und 50 als eines auch interpretatorisch bedeutsamen Rahmens für Gen 45-50 rückt nachhaltig das literarische Beziehungsverhältnis der übrigen Kompositionsteile innerhalb von Gen 45-50 ins Blickfeld des Interesses. Zunächst verdienen dabei Aufmerksamkeit die beiden durch die Wendung וַיְהִי אַחֲרֵי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה (Gen 48,1aα) gegeneinander abgegrenzten und zugleich aufeinander bezogenen Kompositionseinheiten Gen 47 und 48. Zahlreiche Querverweise können als Hinweis darauf verstanden werden, daß beide Kapitel als zueinander in Beziehung gesetzte Größen zu begreifen sind. Allgemein steht das in Gen 47 wie 48 erzählte Geschehen unter dem

¹¹⁹ Um so beachtenswerter ist es, daß das Wort, das die Brüder in diesem Zusammenhang an Josef richten, ein Eingeständnis ihrer Schuld ist, was im Gesamtzusammenhang der Josefs Geschichte um so höher zu gewichten ist, als sie damit »zum ersten Mal ... in Worten zu ihrer Schuld stehen« (G.FISCHER, BETHL 155, 257).

¹²⁰ G.VON RAD, ATD 2/4, 354. – Daß der Begräbniszug Jakobs als ein wahrhaft »pomposer Trauerkondukt« (ebd.) vorgestellt ist, erklärt sich m.E. nicht mit Notwendigkeiten, wie sie durch einen »außerordentlich schwierigen und langen Marsch« herausgefordert sind (H.SEEBASS, Genesis III, 194), sondern ist wohl dadurch angeregt, diesem Begräbniszug eine über den konkreten Anlaß hinausweisende grundsätzliche, heilsgeschichtliche Dimension zu verleihen; in die gleiche Richtung weisen im übrigen auch die in Gen 50,1-14 begegnenden topographischen Angaben (R.BARTELMUS, BN 29 [1985] 47ff).

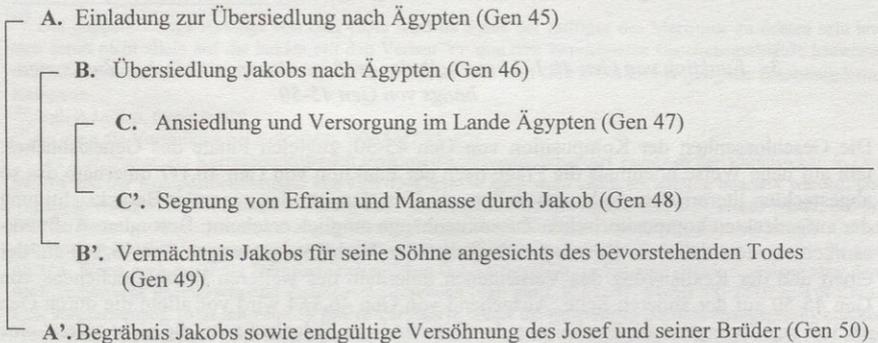
¹²¹ Über Gen 45,10 und 50,8 als Klammer um Gen 45-50 wird der Schlußteil der Josefs Geschichte und damit des Genesisbuches in Beziehung gesetzt zur Darstellung der Befreiung aus Ägypten im Rahmen des Exodusbuches; als verbindendes Element dient dabei sowohl der Ausdruck »Land Goschen« (hierzu M.GÖRG, NBL I [1991] 903f), der innerhalb des Genesisbuches in Gen 45,10 und 50,8 erst- bzw. letztmals gebraucht ist, als auch das in Gen 50,8b begegnende Motiv vom Zurücklassen des mit טָף bezeichneten Personenkreises (hierzu C.LÖCHER, ThWAT III [1982] 372-375) einschließlich des Viehbesitzes, wodurch zugleich der für ein Verständnis von Gen 48-50 insgesamt maßgebende Interpretationsrahmen umrissen ist.

Vorzeichen des bevorstehenden Todes Jakobs/Israels (וַיִּקְרְבוּ יַמֵּי יִשְׂרָאֵל לָמוּת) [Gen 47,29a; vgl. auch schon 47,8+9] וַיִּקְרְבוּ יַמֵּי יִשְׂרָאֵל לָמוּת [Gen 48,21aβ]), von dem her es nicht nur Gewicht, sondern auch seine besondere Färbung bekommt. Wohl unmittelbar zueinander in Beziehung zu setzen sind die Aussagen von Gen 47,31b und 48,26 (vgl. nur die Korrespondenz von עַל-רֹאשׁ [47,31b] und עַל-הַמֶּטֶחַ [48,26]), jeweils unter expliziter Nennung von Israel als Subjekt der Aussage), wobei mittels der Verbwahl gleichwie auch Gen 47,31b zu deuten sein mag, eine Gegenläufigkeit der Handlungsbewegung (וַיִּשְׁבּוּ וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ) angezeigt ist. In beiden Kapiteln spielt nicht zuletzt das Segensmotiv eine entscheidende Rolle, nicht allein mittels des Verbums בָּרַךְ angezeigt (Gen 47,7b und 10a [Jakob→Pharao]; 48,3b [El-Schaddaj in→Jakob]. 9b.16a. 20a [Jakob→Efraim und Manasse].15a [Jakob→Josef].20a [Israel]), sondern auch durch die Segensverben פָּרַח וְרָבַח (Gen 47,27bβ und 48,4a). In beiden Kompositionseinheiten geht dabei der Blick auf das spätere Israel (vgl. den kennzeichnenden Gebrauch von Israel in Gen 48,20a), in Gen 47 als geeinte und sich in fremder Umgebung (Ägypten) bewährende, solidarische Brüdergemeinschaft (»mein Vater und meine Brüder« [Gen 47,1a]), in Gen 48 dagegen als eine die tödlichen Folgen der Rivalität unter Brüdern überwindende, selbst Segenswirkung entfaltende Größe. Doch treten Gen 47 und 48 nicht nur zueinander in eine wechselseitige Beziehung, sondern darüber hinaus zugleich auch zu den beiden rahmenden Kompositionseinheiten Gen 45 und 50, erkennbar nicht allein anhand der die beiden Teilkompositionen Gen 45-47 und 48-50 auszeichnenden Spannungsbögen, sondern auch anhand gezielt angebrachter Querverweise zwischen Gen 45 und 48 einerseits sowie Gen 47 und 50 andererseits. Angesichts dessen erweisen sich die einander zugeordneten Kompositionsteile Gen 47 und 48 geradezu als Scharnierelemente, über die die rahmenden Kompositionsteile von Gen 45-50 miteinander verschränkt sind.

Die innerhalb der beiden kompositorischen Zusammenhänge Gen 45-47 und 48-50 allein schon aufgrund ihrer mittleren Position herausgehobenen Kompositionsteile Gen 46 und 49 sind, was angesichts der bisherigen Beobachtungen hinsichtlich der Gen 45-50 auszeichnenden Kompositionslinien nicht weiter überraschend sein wird, offenkundig als Gegenbilder angelegt. In beiden Fällen sind entscheidende Situationen im Leben Jakobs in Blick genommen, auf der einen Seite die durch eine Gotteserscheinung zusätzlich in besonderer Weise akzentuierte Übersiedlung nach Ägypten (Gen 46), auf der anderen Seite die Kundgabe des Vermächtnisses Jakobs für seine Söhne angesichts seines bevorstehenden Todes (Gen 49). Als zentrales Kompositionselement präsentiert sich dabei zum einen die Liste der nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27) sowie zum anderen die testamentarische Verfügung Jakobs zugunsten seiner Söhne [Stämme Israels] (Gen 49,3-26[27]), beide aufgrund ihrer listenartigen bzw. poetischen Form aus dem Erzählzusammenhang herausgehoben und allein schon dadurch zueinander in Beziehung gesetzt. Doch läßt sich der Zusammenhang von Gen 46 und 49 keineswegs hierauf beschränken, sondern bezieht vielmehr gleichfalls die rahmenden Kompositionselemente mit ein. Der Gotteserscheinung im Zusammenhang des Aufbruchs nach Ägypten, die einen Vorblick auf die Zeit des Aufenthaltes dort gibt (Gen 46,3+4), abgeschlossen mit einer wohl auf den Tod bezüglichen, wenn auch im ganzen durchaus rätselhaft bleibenden Aussage (Gen 46,4b), kann durchaus die dem Vermächtnis Jakobs an seine Söhne vorgeschaltete generelle Einleitung (Gen 49,1+2) an die Seite gestellt werden (vgl. nur die stilistische Korrespondenz der Redeeinleitungen Gen 46,2a וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים] und 49,1 וַיִּקְרָא יַעֲקֹב אֶל-בָּנָיו וַיֹּאמֶר] in Verbindung mit dem bezeichnenden Namenswechsel Jakob|Israel), wodurch das, was Jakob seinen Söhnen angesichts seines bevorstehenden Todes als testamentarische Verfügung mitgibt, geradezu als weiterführende Auslegung der göttlichen Zukunftsansage beim Aufbruch nach Ägypten für späte-

re Zeit erscheint¹²². In ebensolcher Weise kann eine Verbindungslinie zwischen Jakobs Bereitschaft zum Sterben (Gen 46,30) und der Feststellung seines Todes (Gen 49,33) angenommen werden. Gezielt rücken so durch die erzählerisch vorgenommene Inszenierung die Liste der vom Hause Jakob nach Ägypten Gekommenen (Gen 46,8-27) sowie die testamentarischen Verfügungen Jakobs für seine Söhne (Gen 49,3-27[28]) in das Blickfeld der Aufmerksamkeit, stellen damit aber zugleich einen intentionalen Zusammenhang zwischen beiden heraus, um auf diese Weise jene im Blick auf das zukünftige Israel grundlegende Bedeutung der hierbei dargestellten Vorgänge in Erscheinung treten zu lassen, wenn auch in der Anordnung der Nennung der Jakob/Israelsöhne die Liste Gen 46,8-27 und die testamentarischen Verfügungen Gen 49,3-27[28] jeweils einer eigenen Systematik folgen und damit auch eigene Akzente setzen¹²³.

Darf so für Gen 46 und 49 ein Korrespondenzverhältnis vorausgesetzt werden und wird weiterhin die enge erzählerisch bedingte Verbindung von Gen 45 und 46 einerseits sowie Gen 49 und 50 andererseits bedacht, dann erweist sich der Gen 45-50 umfassende Schlußteil des Genesisbuches durch ein differenziert angelegtes, das kompositorische Gefüge aufhellendes Geflecht von Verbindungslinien miteinander verbunden, mit deren Hilfe sich zugleich der dadurch hergestellte übergreifende kompositorische Zusammenhang erschließt:



Mittels eines komplexen Systems literarischer Querverbindungen wird innerhalb des kompositorischen Gefüges von Gen 45-50 ein vielschichtiges Bild der Zeit von der Übersiedlung Jakobs/Israels nach Ägypten bis hin zu seinem (und Josefs) Tod und Begräbnis im Land Kanaan entworfen, damit zugleich ein Spannungsbogen angezeigt, der durch das Hinabziehen nach Ägypten und das Hinaufziehen von dort gebildet ist. Was innerhalb dieses Rahmens dargestellt ist, ist die Wiedervereinigung und – damit zusammenhängend – die Wiederversöhnung der Familie, mit dem Vater zum einen und mit den Brüdern zum andern, somit einen

¹²² Angesichts dessen lassen sich die testamentarischen Verfügungen Jakobs an seine Söhne in Gen 49 wohl nicht bloß als »persönliche Meinungsäußerung Jakobs«, die nur das erwarten lassen, »was Jakob mit dem geschärften Blick des Sterbenden in die Zukunft schauend und auf Grund seiner Kenntnis der Charaktere für die Söhne hoffen oder fürchten konnte« (B.JACOB, Genesis 891), verstehen; vielmehr eignet ihnen durchaus eine prophetische Perspektive, wobei die hierdurch vermittelte Zukunftsvision, zumindest in ihrer literarischen Endgestalt, nicht nur aufgrund des Ausdrucks הַיָּמִים הַבָּאִתִּי in Gen 49,1bß als eschatologisch zu qualifizieren sein wird (hierzu insbesondere H.-CHR.SCHMITT [Anm.108], dem sich U.SCHORN, Ruben und das System der zwölf Stämme Israels. Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zur Bedeutung des Erstgeborenen Jakobs, BZAW 248 [Berlin-New York 1997] 251 Anm.134 anschließt).

¹²³ Zum Ordnungsprinzip, das in Gen 49 der Auflistung der Söhne Jakobs zugrunde liegt, vgl. B.JACOB, Genesis 890.

Prozeß ausbreitend und entfaltend, der nicht zuletzt deshalb von herausgehobener Bedeutung ist, als dadurch Jakob wieder zu Israel wird und die versöhnten und vereinten Brüder in vollem Sinne als בני ישראל bezeichnet werden können¹²⁴. Der in diesem Zusammenhang sich ereignende Wandel von Jakob zu Israel unterstreicht noch einmal nachhaltig, daß es in Gen 45-50 um mehr geht als um das Erzählen einer Familiengeschichte. Eine Transparenz des Erzählten auf Israel hin ist unverkennbar. Hierauf richtet sich nicht allein der Blick des Vermächtnisses Jakobs für seine Söhne angesichts seines bevorstehenden Todes (Gen 49,3-27[28]), sondern auch die Mitteilung der Liste nach Ägypten gekommenen Israelsöhne (Gen 46,8-27). Wie schon der das kompositorische Gefüge von Gen 45-50 auszeichnende Spannungsbogen, der von der Korrespondenz zweier gegensätzlicher Bewegungsrichtungen (Kanaan-Ägypten|| Ägypten-Kanaan) bestimmt ist, zu erkennen gibt, ist das hierbei zum Ausdruck kommende Verhältnis zu Ägypten durchaus widersprüchlich angelegt, zum einen ein Land, wo Israel zum Volk wird (Gen 47,27b) und ihm ein Überleben gesichert wird, zum anderen aber auch ein Land, das von Josef, wie gerade die ätiologische Erklärung des Namens Efraim zu erkennen gibt (Gen 41,52), als »Land meiner Not« bezeichnet wird, womit zugleich aber auch ein Hinweis vermittelt wird auf den damit angezielten übergreifenden literarischen Zusammenhang, insofern nämlich in der Kennzeichnung Ägyptens als »Land meiner Not« ein Verweis auf das Exodusgeschehen (Ex 3,7.17; 4,31) gesehen werden kann.

3. Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb des größeren kompositorischen Zusammenhangs von Gen 45-50

Die Geschlossenheit der Komposition von Gen 45-50, zugleich Finale des Genesisbuches, läßt auf neue Weise nochmals die Frage nach der Funktion von Gen 46,1-7 innerhalb des so abgesteckten literarischen Rahmens stellen, ein Unterfangen, das nur unter Berücksichtigung der aufgedeckten kompositorischen Zusammenhänge möglich erscheint. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Korrelation zwischen den Verheißungszusagen Gen 46,3+4 auf der einen und der Realisierung des Verheißenen innerhalb des weiteren Erzählgeschehens von Gen 45-50 auf der anderen Seite. Ausgehend von Gen 46,3+4 wird vor allem die durch Gen 46,3b β und 4b angezeigte Zweiteilung der Gottesrede zu bedenken sein, die nicht zuletzt eine Unterstützung in der unterschiedlichen literarischen Eigenart beider Redeteile (Selbstpräsentation+Heilzusage [46,3ab α]||Beistandszusage [46,4a]) findet. Verzahnt sind beide Teile der Gottesrede durch die zitathafte Wiederaufnahme von מְרִיבָה מִצְרַיִם (Gen 46,3ba) in der Zusage מְרִיבָה מִצְרַיִם עִמָּךְ מִצְרַיִם אָרֶץ אֲנֹכִי (Gen 46,4a α), worin keinesfalls eine bloße Wiederholung zu sehen ist. Das zeigt sich allein schon daran, daß sich der Akzent von einem an Jakob gerichteten Beruhigungsruf, sich nicht vor einem Hinabziehen nach Ägypten zu fürchten, verlagert zu einer Zusage, daß Gott selbst mit nach Ägypten hinabzieht, zum anderen aber auch daran, daß diese Zusage zusammen mit Gen 46,4a β in ein neues Koordinatensystem eingebunden ist und damit zugleich eine neue Sinnperspektive gewinnt. Die Gen 46,4a auszeichnende parallelistische Struktur mit der gerade deshalb um so höher zu gewichtenden Inkongruenz von Gen 46,4a β gegenüber 4a α läßt m.E. ein Zweifaches deutlich werden: zum einen daß die göttliche Zusage sich auf den ganzen mit den beiden Verben »herabziehen« und »hinaufziehen« als

¹²⁴ Vgl. die schöne Beobachtung bei B.JACOB, Genesis 824: »Schon bisher war er (der Name Israel [P.W.]) ... nur gebraucht worden, wo es sich um die Vereinigung der Brüder handelte ... Auf die Schreckensbotschaft, daß er (Josef [P.W.]) nicht mehr sei, war der Vater wieder zu Jakob geworden und hatte als dieser seine Kleider zerrissen (37,34), die Freudenbotschaft, daß der Totgegläubte lebt, erweckt Jakob zum früheren Leben und wandelt ihn wieder zu Israel zurück.«

Eckpunkten umschriebenen Vorgang bezieht¹²⁵, zum anderen aber daß dabei in besonderer Weise das Hinaufziehen (וְאָנְכִי אֶעָלֶה בְּעֵלָה) akzentuiert ist¹²⁶. Entsprechend den strukturellen Gegebenheiten der Gottesrede, nicht zuletzt jedoch aufgrund der Anlage der Beistandszusage Gen 46,4a selbst geht es hierbei nicht um den Entwurf einer genauen Ereignisfolge der angesagten Geschehnisse, die dann auch im weiteren Erzählforgang sukzessive eingeholt werden¹²⁷. Die strukturelle Zweigliedrigkeit der Gottesrede Gen 46,3+4 entspricht allem Anschein nach der Zweiteiligkeit des übergreifenden kompositorischen Zusammenhangs von Gen 45-50, was sich insbesondere darin zeigt, daß die Einlösung der Jakob/Israel gegebenen Zukunftsansagen jeweils gerade zum Abschluß der beiden Erzählblöcke Gen 45-47 bzw. 48-50 festgehalten wird, in der Erfüllungsnotiz Gen 47,27b in Bezug auf die Volkwerdung sowie im Rahmen von Gen 50 mit Bezug auf die Vorgänge um die Rückkehr und das Begräbnis Jakobs¹²⁸. Schon aufgrund der so bestimmten Erzählsystematik mit dem Verweis auf das zukünftige Geschick Israels und nicht bloß das persönliche Geschick Jakobs ergibt sich hinsichtlich des Verständnisses der Gottesrede Gen 46,3+4 eine unverkennbare Vorentscheidung¹²⁹. Die Zusage göttlichen Beistandes ist angesichts des durch die beiden Verben »herabziehen« und »hinaufziehen« angezeigten Merismus auf die *ganze* Zeit des Ägyptenaufenthaltes von Jakob/Israel bezogen. Entsprechend dem Darstellungsgefälle von Gen 45-50 handelt es sich

¹²⁵ Die doppelgliedrige Aussage von Gen 46,4a wird im Sinne der Stilfigur des Merismus zu deuten sein und sich somit nicht allein auf die beiden mit den Verben ירר und עלה bezeichneten Geschehensabläufe beziehen; dementsprechend hat das Verbum ירר im Unterschied zu עלה nach Gen 46,4a im Fortgang der Erzählung keine Resonanz.

¹²⁶ Vgl. B.JACOB, Genesis 829.

¹²⁷ So etwa die Vorstellung bei K.SCHMID, WMANT 81, 62f.

¹²⁸ Die hier angezeigte Korrespondenz auch strukturell-kompositorischer Art zwischen der Vorausschau in Gen 46,3+4 und der Kompositionsstruktur von Gen 45-47||48-50 kann wohl kaum als zufällig beurteilt werden, und das um so weniger, als bei Berücksichtigung auch literargeschichtlicher Aspekte sich m.E. zeigen würde, daß die für eine derartige Korrespondenz maßgebenden Aussagen vermutlich mit einer für die endredaktionelle Gestalt der Josefsgeschichte verantwortlichen Bearbeitung in Verbindung zu bringen sind. Das gilt zunächst für Gen 46,3+4. Wenn auch meist als literarisch einheitliches Gebilde beurteilt, so hat eine solche Annahme aber dennoch keineswegs uneingeschränkt Zustimmung gefunden (vgl. nur L.RUPPERT, SBAB 18, 148ff und N.KEBEKUS, Joseferzählung 161ff mit Anm.19 [ältere Vertreter]), wobei die Beurteilung der entstehungsgeschichtlichen Problemlage im einzelnen unterschiedlich bewertet wird. Als spätere Hinzufügung wird nicht allein Gen 46,4b anzusehen sein (so N.KEBEKUS, ebd. 162), sondern auch Gen 46,3bß (vgl. den Hinweis auf Vertreter einer solchen Position bei H.-CHR.SCHMITT, BZAW 154, 59 mit Anm.240), wobei hinsichtlich der literargeschichtlichen Einordnung wohl am ehesten eine Verbindung mit der schlußredaktionellen Bearbeitung der Josefsgeschichte angenommen werden darf. Als literargeschichtlich junges Gebilde wird auch Gen 47,27 zu beurteilen sein, wobei näherhin zu differenzieren ist zwischen den beiden Verhältnissen von Gen 47,27; als priesterschriftlich (zu einer entsprechenden Einordnung vgl. jüngst wiederum R.LUX, BThSt 40, 169f) kann dabei nur die pluralisch formulierte, ohne explizite Subjektangabe bleibende Aussage von Gen 47,27b verstanden werden. Insofern ihr redaktionell Gen 47,27a als Element der schlußredaktionellen Bearbeitungsschicht der Josefsgeschichte vorgeschaltet worden ist (so N.KEBEKUS, Joseferzählung 189f), wird infolge dieses Vorgangs auch Gen 47,27b gezielt mit ihr in Verbindung gebracht. In ähnlicher Weise scheint sich eine Beurteilung der literargeschichtlichen Problemlage auch für Gen 50,7b-13 darzubieten, insofern auch hier eine als priesterschriftlich zu qualifizierende Begräbnisnotiz (Gen 50,12+13a) redaktionell durch eine nachpriesterschriftliche, näherhin mit als schlußredaktionelle Bildung zu qualifizierende Bearbeitungsschicht »ummantelt« worden ist (Gen 50,7b-11 und 13; vgl. schon die in die gleiche Richtung gehenden Hinweise bei N.KEBEKUS, Joseferzählung 215ff), deren Interesse auf eine Stilisierung des Begräbniszuges (»hinaufgehen« [Gen 50,7ba.9ba; außerdem 14aß]) als Staatsaktion gerichtet ist. Sind somit nicht allein die strukturbestimmenden Aussagen der zukunftsweisenden Gottesrede Gen 46,3+4, sondern auch die damit korrespondierenden »Erfüllungsnotizen« am jeweiligen Abschluß der beiden Kompositionsteile Gen 45-47||48-50 mit der schlußredaktionellen Bearbeitung der Josefsgeschichte in Verbindung zu bringen, dann wird daran aber auch erkennbar, daß die Zukunftsansage Gen 46,3+4 deutlich auf den für Gen 45-47||48-50 maßgebende Darstellungsmerismus bezogen ist.

¹²⁹ Als Hinweis in diese Richtung kann gerade auch auf das kollektive Verständnis von »Israel« in Gen 47,27a verwiesen werden (R.LUX, BThSt 40, 159f. Anm.40 und 170).

hierbei um ein Geschehen im Angesicht des Todes; thematisch ist es vom Gedanken der Wiedervereinigung und Wiederversöhnung der Familie bestimmt. Aufgrund des erzählerischen Zusammenhangs, auf den Gen 46,3+4 bezogen ist, legt es sich dann aber auch nahe, daß die innerhalb der Gottesrede begehende sechsmalige Du-Anrede sich durchaus im Spannungsfeld zwischen Jakob, dem Vater, und dem das spätere Volk repräsentierenden Israel bewegt¹³⁰. Vor einem solchen Hintergrund ist sodann nochmals die im Verhältnis der parallelistisch einander zugeordneten Aussagen von Gen 46,4a geschehende Verschiebung der Akzentsetzung zu beachten, die nicht zuletzt anhand der bemerkenswerten Verwendung der Heraufführungsformel mit עלה H-Stamm erkennbar wird¹³¹.

Das hier angedeutete Verständnis der Verheißungszusage Gen 46,4a, die nicht zufällig – wie auch Gen 46,1-4(5a) insgesamt – als auffällig innerhalb des Rahmens der Josefsgeschichte angesehen wird, bestätigt sich nicht zuletzt von Gen 50 als Abschluß der Josefsgeschichte und damit zugleich des Genesisbuches her. Gleichermaßen werden hierbei beide Kapitelhälften (Gen 50,1-14|15-26) Beachtung finden müssen. Gen 50,1-14, in sich wiederum zweigliedrig gefügt (Gen 50,1-6|7-14), schildert in auffälliger und zugleich bedenkenswerter Breite die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Begräbnis Jakobs. Die Ausgestaltung der ganzen Trauer- und Begräbnisszene wird in hohem Maße übertrieben, inszeniert wie ein Staatsbegräbnis, pompös geradezu der Trauerkondukt, der den einbalsamierten Leichnam des Vaters, hier ausdrücklich als Israel bezeichnet (Gen 50,2b), ins Land Kanaan begleitet¹³². In dichter Folge begegnet hier als Leitwort der Wortstamm עלה, jeweils eng mit dem Motiv des Begräbens des Vaters verbunden (Gen 50,5b.6b.7a.14a; vgl. außerdem die hierauf zu beziehenden Aussagen Gen 50,7b [... וַיַּעַל אִשְׂרָאֵל] und 9a [... וַיַּעַל עִמּוֹן]), womit indirekt wohl eine Verbindung zur Zukunftsansage Gen 46,4aβ angezeigt zu sein scheint, davon zugleich aber auch dadurch abgehoben, als hier gerade nicht das Moment der göttlichen Heraufführung akzentuiert ist¹³³. Daß mit diesem Hinaufziehen Josefs aus Ägypten ins Land Kanaan mehr als nur ein etwas aufwendig inszenierter Trauerzug zum Begräbnis Jakobs gemeint ist, ergibt sich aus

¹³⁰ Zu bedenken ist allein schon der engere Erzählzusammenhang von Gen 46,1-4|5-7 mit dem hierfür charakteristischen Wechsel von Jakob und Israel bzw. Israelsöhne, wobei der »Name Israel ... das nunmehr geeinte und durch Jakob repräsentierte künftige Volk Israel, das sich zur Übersiedlung nach Ägypten anschiekt« (B.JACOB, Genesis 826), meint (Gen 46,1aα.2aα); ebenso heißen die Jakobsöhne jetzt »Söhne Israels« (Gen 46,5bα), »denn jetzt sind sie es im vollen Sinne, wie sie ihn da einträchtig, kürlich besorgt in den Wagen setzen, um in Freuden Joseph entgegenzufahren« (ebd. 830). Allein schon aus dem unmittelbaren Erzählzusammenhang ergibt sich, daß in Gen 46,3+4, obschon hier allein Jakob angesprochen ist, »das ganze Geschlecht und Volk« gemeint ist, so daß »trotz der notwendigen Anrede ‚Jakob‘ der Name Israel zugrunde« liegt (B.JACOB, Genesis 829).

¹³¹ Gerade die anhand von Gen 46,4aα|4aβ erkennbar werdende Asymmetrie der Formulierung läßt allein schon fragen, ob diese nicht auch interpretatorisch von Bedeutung ist. Entsprechend in Frage zu stellen ist die jüngst wieder von K.SCHMID, WMANT 81, 62f Anm.42 vertretene Meinung, wonach sich Gen 46,4aβ auf das Begräbnis Jakobs beziehe, was aber weder der Formulierung noch dem literarischen Zusammenhang gerecht zu werden scheint; näherliegend ist die Annahme, daß sich Gen 46,4aβ auf die Heraufführung aus Ägypten beziehe (vgl. vor allem C.WESTERMANN, BK I/3, 172, aber auch – mit Verweis auf weitere Vertreter – L.SCHMIDT, BZAW 136, 191 mit Anm. 182).

¹³² Die »scheinbar maßlose Ausmalung des Trauerituals und des Zugs nach Kanaan« (R.BARTELMUS, BN 29 [1985] 48) hat immer wieder Aufmerksamkeit erregt, ohne daß es aber möglich wäre, dem Problem mittels literargeschichtlicher Operationen beizukommen; auch interpretatorisch bedeutsam ist der hohe Aufwand, den der Erzähler bei der Ausgestaltung der Trauerfeierlichkeiten in Gen 50,7-14 treibt, gerade dann, wenn die entsprechende Szene im wesentlichen mit der für die Endgestalt der Josefsgeschichte bzw. des Genesisbuches verantwortlichen schlußredaktionellen Bearbeitungsschicht (»Genesis Editor« [D.B.REDFORD, VTS 20, 178]) zu verbinden ist.

¹³³ Sollte hier das Vorkommen des Wortes עלה im H-Stamm bewußt vermieden sein, um damit anzudeuten, daß Gen 50,7-14 im strengen Sinne nicht als Einlösung der Zukunftsansage von Gen 46,3+4 zu verstehen sein wird, so ist über der anderen Seite unverkennbar, daß der allein sechsmalige Einsatz des G-Stammes der Basis עלה in diesem Zusammenhang hieran durchaus einen Anklang schaffen will.

einem zweifachen Grund. Zum einen darf auf den außergewöhnlichen Weg verwiesen werden, den hier der großartige Trauerzug nimmt, nämlich nicht den nächsten Weg ins Land Kanaan, sondern einen großen Umweg durch das ostjordanische Gebiet (vgl. die Verklammerung von Gen 50,10+11 durch die relativische Näherbestimmung אֲשֶׁר בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן in Gen 50, 10aα und 11bβ), wo eine sieben-tägige Trauerfeier veranstaltet wird¹³⁴. Daß der Trauerkondukt für Jakob diesen durch nichts weiter motivierten Umweg machen muß, geschieht wohl aus keinem anderen Grund als dem, daß Jakobs Leichnam gerade jenen Weg gehen muß, den späterhin auch Josefs Sarg nimmt¹³⁵. Damit präfiguriert der Trauerzug Jakobs genau jenen Weg, »den das Volk des Exodus unter Mose und Josua ins verheißene Land ziehen wird«¹³⁶. Zum anderen ist die einschränkende Angabe in Gen 50,8b, wonach die Kinder und der Viehbesitz im Lande Gosen zurückbleiben, zu beachten, klingt darin doch ein Motiv an, das innerhalb der Plagenerzählung des Exodusbuches eine nicht unwichtige Rolle spielt (vgl. v.a. Ex 10,24, aber auch 10,9+10 und 12,31+32). Unverkennbar weist damit die Darstellung des Begräbnisses Jakobs auf jenes Geschehen vor, das mit dem Exodus anhebt¹³⁷.

Die damit für Gen 50,1-14 sich nahelegende Deuteperspektive findet eine Bekräftigung durch Gen 50,15-26, wodurch die erste Kompositionshälfte des Schlußkapitels des Genesisbuches eine auch thematisch bestimmte Ergänzung erfährt. Die Bezüge zwischen den beiden Kompositionshälften von Gen 50 sind unübersehbar. Verknüpfendes Element ist zweifellos die Todesthematik (vgl. die Herstellung des Zusammenhangs durch Gen 50,15aα), wobei in Gen 50,1-14 die Aufmerksamkeit noch einmal – ein letztes Mal! – auf die besondere Beziehung Josefs zu seinem Vater gelenkt wird (vgl. die in diesem Rahmen zehnmal begegnende Qualifizierung Jakobs als »Vater« Josefs [50,1a.2aβ.5aα.5b.6b.7a.8a.10b.14aββ]); demgegenüber liegt in Gen 50,15-26 das Hauptaugenmerk auf der Solidarität zwischen Josef und seinen Brüdern. Doch neben dem thematisch bestimmten Beziehungsgeflecht zwischen den beiden Kompositionshälften von Gen 50 sind auch mehrfach explizite Querverweise angebracht. Das gilt zunächst für die Abnahme des auf das Begräbnis im verheißenen Land bezogenen Schwurs (Gen 50,5aα.6b||25a), sodann hinsichtlich der Korrespondenz der Todesankündigung in Gen 50,5aα (הָיָה אֲנֹכִי מָוֶת) und 24aβ (אֲנֹכִי מָוֶת), aber auch mit Bezug auf das Faktum der Einbalsamierung (Gen 50,2aβ [mit ausdrücklicher Nennung Israels als Objekt]||26ba [Josef]), was auf eine bewußte Parallelisierung von Tod und Begräbnis Jakobs und Josefs, seines

¹³⁴ Daß »der Weg durch das Ostjordanland ... nicht nach den Kriterien strategischer Logik zu beurteilen, ... auch nicht literarkritisch durch eine Elimination des zweifachen ‚jenseits des Jordan‘ zu begradigen« ist, darauf hat in Kritik älterer Versuche nachdrücklich R.BARTELMUS, BN 29 (1985) 48 hingewiesen.

¹³⁵ Selbst bei Tod und Begräbnis tritt nochmals die enge Verbindung von Jakob und Josef in Erscheinung, worauf neben des den Söhnen bzw. Brüdern hinsichtlich eines Begräbnisses im Lande Kanaan abgenommenen Schwures sowie der Einbalsamierung von Jakob und Josef (s.u.) vor allem auch die Parallelisierung ihrer Trauerzüge hinweisen. Wie nicht zuletzt die offenkundige Entsprechung der durch ostjordanisches Gebiet führenden Routen des Trauerkonduktes zu erkennen gibt, lassen sich für den auffälligen Weg, den der Trauerzug Jakobs nimmt, weder historiographische noch geographische Erwägungen in Anspruch nehmen. Maßgebend hierfür ist vielmehr ausschließlich die Entdeckung theologisch-heilsgeschichtlicher Zusammenhänge. Da der Weg, den der Leichnam Josefs nimmt, aufs engste mit dem Zug Israels aus Ägypten (Ex 13,19) ins gelobte Land (vgl. Jos 24,32) zusammenhängt, kann der seltsame Weg des Leichenzuges Jakobs als der Versuch einer bewußt hergestellten Entsprechung interpretiert werden, womit der im Leichenzug geschehenden Rückkehr Jakobs aus Ägypten ins Land Kanaan eine deutlich über das Biographische hinausgehende Bedeutung zukommt.

¹³⁶ R.BARTELMUS, BN 29 (1985) 48f; vgl. außerdem L.RUPPERT, Das Buch Genesis. Teil II – Kap. 25,19-50,26, GSL.AT 6/2 [Düsseldorf 1984] 428f und H.SEEBASS, Genesis III, 194.

¹³⁷ Angesichts dessen gewinnt gerade auch die Zukunftsansage Gen 46,3+4 eine über den engeren Rahmen der Josefsgeschichte bzw. des Genesisbuches hinausweisende Qualität. Vor diesem Hintergrund ist auch das Urteil von K.SCHMID, WMANT 81, 63 in Frage zu stellen: »Gen 46,1-5a blickt bloß auf die Rückkehr Jakobs nach Kanaan in Gen 50, nicht aber auf diejenige Israels in Ex-Jos voraus. Das aber heißt: Gen 46,1-5a ist nur für eine Gen 12-50 umfassende Erzvätergeschichte formuliert worden.«

Sohnes, hindeutet. Hinzuweisen ist aber auch auf eine verborgene, aber deshalb keineswegs unbedeutende Verbindung zwischen beiden Kapitelhälften, die in der Korrespondenz der hierbei begegnenden Zeitraumangaben liegt. Summiert sich der Zeitraum der Einbalsamierung des Jakob wie der damit verbundenen Beweinung durch die Ägypter auf 40 (50,3aa) und 70 Tage (50,3b), was einen Gesamtzeitraum von 110 Tagen ergibt¹³⁸, so hat das eine auffällige Entsprechung in der Angabe der Gesamtlebenszeit Josefs mit 110 Jahren (Gen 50,22b und 26a)¹³⁹. Angesichts der offensichtlichen Symmetrie, die dieser Konstruktion zugrunde liegt, wird nicht allein das exklusive Verhältnis, das Jakob und Josef auch noch im Tod miteinander verbindet, sichtbar gemacht, sondern ist zugleich ein Hinweis darauf gegeben, daß Gen 50,1-14 und 15-26 zusammen eine übergreifende kompositorische Einheit bilden¹⁴⁰, was nicht zuletzt hinsichtlich der dem Josef in den Mund gelegten Zukunftsansage Gen 50,24+25 von Bedeutung ist. Deren weitgehende Parallelität (פָּקַד יַפְקֵד וְיִפְקְדוּ אֱלֹהִים [50,24ba] || וְהָעֵלָה... מִן [50,24ba] bzw. וְהָעֵלָה... מִן [50,25b]) ist hierbei ebenso zu beachten wie die wohl auch literargeschichtlich bedeutsame Verschiedenheit der Aussageperspektive beider Zukunftsansagen in Gen 50,24 und 25¹⁴¹. Wenn hierbei das Verbum עלה im Gegensatz zu Gen 50,1-14 im *H*-Stamm und nicht wie dort im *G*-Stamm begegnet, dann eröffnet sich damit nicht zuletzt auch eine Perspektive für eine Bestimmung des für Gen 46,4aß als bestimmend anzusehenden literarischen Horizonts, insofern die dort vorliegende Zukunftsansage entgegen erstem Augenschein vordringlich nicht auf das Begräbnis Jakobs selbst zu beziehen ist, sondern gerade hinsichtlich der prononcierten Aussage, wonach Gott selbst der Herausführende ist (וְאֲנִי אֶעֱלֶה, in Verbindung mit der durch Josef vermittelten Zukunftsansage in Gen 50,24ba (וְהָעֵלָה אֲתָחַם מִן הָאָרֶץ הַזֹּאת) zu bringen ist.

Ist der Bezugsrahmen von Gen 46,3+4 in der hier angegebenen Weise abzustecken, dann ergeben sich von daher Konsequenzen für ein Verständnis der Jakob/Israel beim Aufbruch nach Ägypten durch eine göttliche Offenbarung zuteil gewordenen Verheißungszusage. Diese betrifft unstrittig das Schicksal von Jakob/Israel für die Zeit seines Aufenthaltes in Ägypten. Daß er dort zu einem »großen Volk« (לְגוֹי גָּדוֹל) (Gen 46,3b) werden soll, entdeckt ihm den tieferen Sinn des Aufenthaltes in Ägypten. Und daß er von Anfang bis zum Ende unter besonderem göttlichen Schutz steht, unterstreicht nur, daß die Wiedervereinigung und das Wiedergewinnen der Solidarität der Familie Ausdruck des Mitseins Gottes ist und diesem Geschehen insofern eine besondere Qualität beizumessen ist. Auch wenn die doppelgliedrige

¹³⁸ Angesichts des Fehlens überzeugender ägyptischer Entsprechungen zu den Zahlenangaben (40 und 70) in Gen 50,3 (H.-CHR. SCHMITT, BZAW 154, 144 Anm. 273) wird man hinsichtlich der nur hier begegnenden Addition 40+70 = 110 Tage (B. JACOB, Genesis 933) am ehesten an eine künstliche Konstruktion zu denken haben, wobei den Zahlen selbst eine symbolische Bedeutung zuzukommen scheint (»Sintflutzahlen« [ebd.]).

¹³⁹ Möglicherweise errechnet sich die Feststellung des Lebensalters des Josef mit 110 Jahren (Gen 50,22b und 26a), das eine Entsprechung im Lebensalters Josuas hat (Jos 24,29), nach dem gleichen Prinzip von 40+70 Jahre, was dann bedeuten würde, daß Josef nach der Ankunft seines »Vaters noch ein volles Menschenleben« gelebt hätte (B. JACOB, Genesis 942); zugleich wird die Fixierung der Gesamtlebenszeit Josefs mit 110 Jahren in Beziehung zu setzen sein zur Lebenszeit seines Vaters Jakob, dessen Todesjahr (Gen 47,28) genau die Lebensmitte Josefs (55 Jahre) markiert (hierzu A. WÉNIN, Bib 83 [2002] 28ff.).

¹⁴⁰ Vgl. nur die Feststellung bei C. WESTERMANN, BK 1/3, 231: »Die Funktion dieses Textes [Gen 50,15-21] am Schluß von Kap. 46-50 und als Abschluß der Josepherzählung ist dann nur aus deren Verbindung mit dem Abschluß der Jakobgeschichte zu erklären.«

¹⁴¹ Zur Trennung von Gen 50,24 und 25 vgl. hier nur K. SCHMID, WMANT 81, 231 sowie H. SEEBASS, Genesis III, 207. Dabei wird am ehesten Gen 50,24 als ein Zusatz zu bestimmen sein (N. KEBEKUS, Joseferzählung 226f und H. SEEBASS, ebd.), zumindest aber Gen 50,24b*, wobei wegen des auch kompositorisch bedeutsamen Zusammenhangs mit Gen 48,21 literargeschichtlich an eine Verbindung mit der schlußredaktionellen Bearbeitung der Josefs Geschichte zu denken sein wird (vgl. auch K. SCHMID, WMANT 81, 105).

Verheißungszusage Gen 46,4a die *ganze* Zeit des Aufenthaltes in Ägypten überdecken will, so macht sich im zweiten Aussageglied dennoch insofern eine Perspektivenverschiebung bemerkbar, als jetzt nicht mehr in erster Linie das göttliche Mit-Sein wie beim Herabziehen nach Ägypten thematisiert ist, sondern die Heraufführung Jakobs/Israels durch Gott selbst ins Blickfeld gerät und entsprechende Aufmerksamkeit beansprucht. Im Fortgang der Geschichte hat nun aber gerade diese Zukunftsansage keine genaue, sondern allenfalls eine indirekte Entsprechung, insofern nach Gen 50,1-14 Josef mit großer Begleitung ins Land Kanaan zum Begräbnis des einbalsamierten Vaters hinaufzieht. Seine eigentliche Bedeutung gewinnt der Begräbniszug aber erst, wenn dessen Vorbildlichkeit für den Zug des im Exodus aus Ägypten befreiten Israel gesehen wird. Insofern darf und kann die Verwendung des Verbums עלה in Gen 46,4aβ durchaus zu Recht als ein »Vorverweis auf den Exodus«¹⁴² verstanden werden, eine Vermutung, die um so mehr gilt, wenn Gen 46,4aβ mit der durch Josef seinen Brüdern als Testament übermittelten Ansage Gen 50,24 zu verbinden ist. Im Unterschied zu der den Blick auf die Geschichte Jakobs/Israels beschränkt haltenden Zukunftsansage Gen 46,3+4 öffnet Gen 50,24 das Geschehen explizit nach vorne auf den Exodus hin, wie dessen Resonanz in Ex 3,16+17 (אֲתָכֶם) פָּקֵד פְּקֻדָּי אֲתָכֶם || וְאֵלֵהֶם פָּקֵד יִפְקֹד אֲתָכֶם [vgl. außerdem Ex 4, 31bα] bzw. אֵעֲלֶה אֲתָכֶם מִנְּעִי מִצְרַיִם אֶל-אֶרֶץ ... וְהָעֵלָה אֲתָכֶם מִן-הָאֶרֶץ הַזֹּאת אֶל-הָאֶרֶץ ... [hierzu vgl. außerdem Ex 3,8]) zu erkennen gibt¹⁴³, verfolgt damit auf ihre Weise die schon durch die nahezu wörtliche Zitation von Gen 50,25b in Ex 13,19bβ angezeigte Linie¹⁴⁴.

Ein merkwürdiges Phänomen wird dabei anhand von Gen 50 erkennbar. Zum einen kommt mit der aufeinander hin parallelisierten Darstellung des Todes des Jakob und Josef die voraufgehende Josefsgeschichte zu einem wirkungsvollen Abschluß, der als solcher mit dem Abschluß des Genesisbuches zusammenfällt und dementsprechend herausgehoben ist, unterstreicht damit letztlich den Buchcharakter des Genesisbuches als einer eigenständigen und vor allem auch gegenüber dem Exodusbuch abzugrenzenden literarischen Größe¹⁴⁵. Zugleich – und dies gilt es in besonderer Weise zu beachten – ist aber gerade der Abschluß des Genesisbuches mit Gen 50 derart ausgestaltet, daß sich von hierher Verbindungslinien gerade zum Exodusbuch hin eröffnen¹⁴⁶, die dazu anregen, beide Buchkomplexe trotz aller Gegensätzlichkeit nicht zuletzt in der Zeichnung des hierbei jeweils verbreiteten Ägyptenbildes¹⁴⁷ zusammenzulesen¹⁴⁸. Dementsprechend wird der Abschluß der Josefsgeschichte und darin zugleich des Genesisbuches literarisch als »offener Schluß« zu charakterisieren sein, der zwar den zuvor gewobenen Erzählfaden zu einem Ende kommen läßt, darin aber weitere Erzählfäden einwebt, die das Erzählgeschehen noch einmal perspektivisch nach vorne hin öffnen und

¹⁴² E. BLUM, WMANT 57, 247.

¹⁴³ Zu Gen 50,24 als Brückenelement zur Exodusgeschichte vgl. hier nur C. WESTERMANN, BK 1/3, 236.

¹⁴⁴ Zu einem entsprechenden Zusammenhang vgl. u.a. P. WEIMAR, Die Meerwundererzählung. Eine redaktionskritische Analyse von Ex 13,17-14,31, ÄAT 9 (Wiesbaden 1985) 116-121 und K. SCHMID, WMANT 81, 210ff. 230f.

¹⁴⁵ Zum Phänomen selbst vgl. P. WEIMAR, Exodus 1,1-2,10 als Eröffnungskomposition des Exodusbuches, in: M. VERVENNE (Hrsg.), Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation, BETHL 126 (Leuven 1996) 179-208 (weitere Literatur 179 Anm. 1).

¹⁴⁶ So bezeichnet K. SCHMID, WMANT 81, 230 Gen 50,25+26 als »sachliches Gelenk zwischen Gen und Ex«.

¹⁴⁷ Die zwischen Gen 37-50 und Ex 1-15 »in der Sicht des (beidemale ägyptischen!) Königiums und der Israeliten« (K. SCHMID, ebd. 63) bestehende Diskrepanz wird dabei häufiger als Argument gegen eine übergreifende Josef-Exodus-Geschichte verstanden, unterstreicht aber auf der schlußredaktionellen Textebene nur nochmals, daß es sich beim Genesis- wie beim Exodusbuch um eigenständige Buchkomplexe handelt, die zwar literarisch aufeinanderhin konzipiert sind, aber doch jeweils in sich geschlossene Buchgrößen mit eigenem Profil darstellen.

¹⁴⁸ In diesem Zusammenhang wird vor allem zu beachten sein, wie gerade durch Ex 1,1-7 der *ganze* abschließende Kompositionsteil des Genesisbuches (Gen 45-50) erinnert wird (vgl. hierzu die Beobachtungen bei P. WEIMAR, BETHL 126, 197ff.207f.

so etwas wie eine Verheißung enthalten, die über den Rahmen des bisher erzählten Geschehens hinausweisen und beim Leser eine über den Buchschluß hinausführende Erwartung erzeugen¹⁴⁹. Dieses so am Ende des Genesisbuches praktizierte Verfahren eines offenen Schlusses setzt dabei nur eine literarische Praxis fort, die auch sonst innerhalb der Josefsgeschichte zur Anwendung kommt, wofür im vorliegenden Zusammenhang nur auf Gen 44, womit der den Aufstieg Josefs in Ägypten sowie die Klärung des Verhältnisses unter den Brüdern thematisierende Kompositionsteil Gen 39-44¹⁵⁰ in wirkungsvoller Weise insbesondere durch die ausladende Rede Judas (Gen 44,18-34) abgeschlossen wird, sowie auf Gen 37+38, womit jener Kompositionsteil, der die zuvor schon innerhalb der Jakobfamilie sichtbar gewordenen Risse thematisiert, zu einem zugleich die beiden Hauptfiguren der weiteren Darstellung (Josef und Juda) einführenden Abschluß gebracht wird¹⁵¹, verwiesen werden darf. Indem der Erzähler so am Ende der einzelnen Kompositionsteile das Erzählgeschehen nach vorne hin öffnet, wird erkennbar, daß der Abschluß der Josefsgeschichte und damit des Genesisbuches keinen Sonderfall darstellt, sondern einer die Gestaltung des Genesisbuches überhaupt auszeichnenden Technik entspricht. Auf diese Weise gewinnt die Darstellung unverkennbar einen sie dynamisierenden Grundzug, zeigt damit unmißverständlich an, daß die Realisierung des Heils erst in Zukunft Wirklichkeit werden wird und sich nicht schon in der Wiedervereinigung und Wiedergewinnung der Solidarität der Jakobfamilie ereignet hat¹⁵².

Das Spannungsverhältnis, das so in aller Deutlichkeit am Abschluß des Gen 45-50 umfassenden Kompositionsteils des Genesisbuches greifbar wird, insofern mit der Rückkehr des toten Jakob ins Land Kanaan und seines Begräbnisses dort einerseits eine mit dem Herabziehen nach Ägypten einsetzende Erzählbewegung abgeschlossen wird, mit der durch Josef den Brüdern gleichsam als Testament mitgegebenen Verheißung zukünftiger Heraufführung aus Ägypten aber andererseits eine neue, über die Grenzen des Genesisbuches hinausweisende Erzählbewegung angestoßen wird, bestimmt ein solches den ganzen abschließenden Kompositionsteil des Genesisbuches (Gen 45-50). Wenn dieses Spannungsverhältnis vollends auch erst mit Gen 50 sichtbar wird, so ist es dennoch auch schon für die Zukunftsansage Gen 46,3+4 im Rahmen der Gotteserscheinung an Jakob/Israel aus Anlaß seiner Übersiedlung nach Ägypten (Gen 46,1-7) als prägend anzusehen. Eine derartige Annahme ist um so mehr berechtigt, als Gen 46,2-4 offenkundig ein gezielt übergreifende literarische Zusammenhänge erschließendes Kompositionselement darstellt, dessen Bedeutung und Funktion sich jedenfalls nicht auf die Josefsgeschichte im engeren Sinne einschränken läßt¹⁵³. Von daher erklärt sich

¹⁴⁹ Zu diesem am Ende des Genesisbuches zu konstatierenden Phänomen des offenen Schlusses vgl. hier nur den knappen Hinweis bei G.FISCHER, BETHL 155, 258f; der Begriff »offener Schluß« ist dabei nicht wertend zu verstehen, sondern dient ausschließlich der Beschreibung einer literarisch bedeutsamen Erscheinung (vgl. hierzu auch P.WEIMAR, Struktur und Komposition der priesterschriftlichen Schöpfungserzählung, in: O.LORETZ-K.A.METZLER-H.SCHAUDIG (Hrsg.), Ex Mesopotamia et syria Lux. FS M.Dietrich, AOAT 281 [Münster 2002] 803-843 [841 Anm.131]).

¹⁵⁰ Zur Ausgrenzung von Gen 39-44 als eigenem, in sich zweigliedrig (Gen 39-41||42-44) organisierten Kompositionsteil vgl. vorläufig noch G.FISCHER, BETHL 155, 247ff sowie P.WEIMAR, NTA NF 44, 25ff.

¹⁵¹ Durch das als späterer Eintrag innerhalb der Josefsgeschichte zu beurteilende Gen 38 wird die in Gen 37 vorliegende ursprüngliche Eröffnung der Josefsgeschichte gegenüber deren weiteren Fortgang isoliert; auf der anderen Seite stellen Gen 37 und 38 aufgrund mannigfacher literarischer Querbezüge so etwas wie eine literarisch und thematisch bestimmte Einheit dar, wobei die beiden Kapitel nun aber nicht als »Doppelexposition« zur Josefsgeschichte zu verstehen sind (so G.FISCHER, BETHL 155, 244), sondern – wie nicht zuletzt auch der programmatisch bestimmte erzählerische Neuaufakt in Gen 39 zu erkennen gibt – den Abschluß eines größeren Kompositionsteils dar (vgl. schon P.WEIMAR, NTA NF 44, 22ff), der aber gerade durch Gen 37+38 mit Blick auf das innerhalb von Gen 39-44||45-50 entworfene Erzählgeschehen nach vorne geöffnet wird.

¹⁵² Damit wird auch der sonst zumindest für die literarische Endgestalt der Josefsgeschichte festzuhaltende eschatologisch-messianische Grundzug (vgl. hierzu schon Anm.108) zusammen zu sehen sein.

¹⁵³ Dies gilt nicht nur – was die vorangehende Analyse darstellen wollte – für Gen 45-47||48-50 als abschließendem Kompositionsteil des Genesisbuches, sondern perspektivisch auch im Blick auf das Exodusbuch hin (vgl. in

einerseits die Sonderrolle von Gen 46,1-7 im Rahmen der Josefsgeschichte, läßt andererseits aber auch die besondere Bedeutung dieses Textabschnittes hervortreten, die sich vor allem aufgrund ihres thematisch bestimmten Zusammenhangs (Übersiedlung nach Ägypten) ergibt¹⁵⁴. Werden die literarischen Verbindungslinien zwischen Gen 46,3+4 einerseits und dem jeweiligen Abschluß der beiden Kompositionsteile in Gen 45-47||48-50 beachtet, dann ist die Annahme durchaus naheliegend, daß hierin so etwas wie ein »Brückentext«¹⁵⁵ zu sehen ist, der schon auf den Exodus vorausblickt. Inwieweit die eigentümliche literarische Form von Gen 46,2-4 eine auf den vorliegenden Erzählzusammenhang des Genesisbuches hin entworfene literarische Konstruktion ist¹⁵⁶ oder aber – was m.E. keineswegs von vornherein ausgeschlossen werden darf – als ein aus der Tradition rezipiertes und redaktionell adaptiertes Textelement verständlich zu machen¹⁵⁷, kann im Rahmen dieser Untersuchung, der es um eine Klärung von Funktion und Bedeutung von Gen 46,1-7 auf der Ebene der schlußredaktionellen Gestalt von Gen 45-50 geht, durchaus offen gelassen werden. Auf jeden Fall lassen sich aufgrund von Gen 46,1-7 keine weitreichenden Schlüsse hinsichtlich einer *ursprünglich* gegebenen Trennung von Väter- und Exodusgeschichte gegeneinander ziehen¹⁵⁸, und das um so weniger, als die Signale, die eine solche Trennung angezeigt sein lassen, literarisch in Verbindung zu sehen sind mit jenen Textelementen, von denen her sich ein die jetzige Bücherfolge Gen–Ex indizierender Zusammenhang erschließt.

diesem Zusammenhang nur die Entsprechung von Gen 46,3bß und 47,27b [s.o.] und Ex 1,7 [hierzu P.WEIMAR, BETHL 126, 198] sowie von Gen 46,4aß und 50,24aa und Ex 3,16+17 [s.o.].

¹⁵⁴ K.SCHMID, WMANT 81, 62.

¹⁵⁵ Vgl. H.SEEBASS, Genesis III, 123: »... ein äußerst wichtiges Glied der IJG [Israel-Josef-Geschichte] ... Es setzt mit Jakobs Verlassen des Heiligen Landes einen entscheidenden Akzent.«

¹⁵⁶ Vgl. K.SCHMID, WMANT 81, 62: »Namentlich seit dem Einbruch der klassischen Urkundenhypothese ist die redaktionelle Funktion dieses Stücks deutlich vor Augen getreten«; außerdem die Übersicht über weitere Vertreter dieser Position bei L.RUPPERT, SBAB 18, 144f.

¹⁵⁷ Meist wird Gen 46,1-5* dabei mit der elohistischen Tradition verbunden (vgl. hierzu nur die Übersicht bei L.RUPPERT, ebd. 143f); der Frage, inwieweit das Stück ein aus der (möglicherweise elohistischen) Tradition rezipiertes und entsprechend redaktionell adaptiertes Textelement darstellt, soll in einem eigenen Beitrag nachgegangen werden.

¹⁵⁸ Vgl. hierzu nur K.SCHMID, WMANT 81, 5ff.62f.